

ESSAY ON MAN.

Der

Mensch

ein philosophisches Gedichte

von

Alexander Pope.

Deutsche Uebersetzung.

Mit der engländischen Urschrift nach der letzten vermehrten Ausgabe.



*Ihre Gnade
Hochw. d. H. v. d. H.
zu Frankfurt
am 18. April 1874
Ihre Gnade
Hochw. d. H. v. d. H.*

*Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.
Es ist nicht leicht zu sein.*

Altenburg, in der Richterischen Buchhandlung. 1759.



Der

Durchlachtigsten Fürstin und Frau

Frau

Louisen Dorotheen

gebohrner und vermählter

Herzogin zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin
in Thüringen, Marggräfin zu Meissen, Gefürsteter Gräfin zu Henneberg,
Gräfin zu der Mark und Ravensberg, Frau zu Ravensstein
und Tonna &c. &c.

überreicht

diese Bogen

als ein

Sch der selben
gewidmetes Opfer



in tiefster Unterthänigkeit

Heinrich Christian Kretsch.



Stets weiter war die Dichtkunst vorgedrungen;
(Und was war nicht der Kühnen schon gelungen?)
Stets neuer Sieg begleitete den Lauf:
Wohin sie trat, da sproßten Blumen auf.

Nur jener Kreis, wo Plato vormals dachte,
Wo jüngst noch Wolf sich Weltentwürfe machte,
Der alte Siz ernsthafter Gründlichkeit,
Lag immer noch von dem Parnas zu weit.
Dis tiefe Meer, so furchtbar an Begriffen,
Erkühnte sich kein Dichter zu beschiffen.

Apollo winkt. Der Themse stolzer Schwan
Erhebet sich, und steigt himmelan.
Die rege Luft fühlt seinen starken Flügel.
Schon hinter ihm verschwinden Thal und Hügel;
Schon blendet ihn der Schein der Dinge nicht:
Er schaut herab, und ihm wird alles Licht.
Er öfnet sich der Weisen hohe Sphären,
Und sein Gesang belebet ihre Lehren.

Sein

Sein ist der Sieg! Tief an dem Grunde ziehn
Die Zeiten hin, und rühren nicht an ihn.
Bringt Blumen her, daß man die Asche schmücke.
Ihr aber bleibt, Unreine! bleibt zurücke.

Wenn hoher Ernst, mit Anmut ausgeziert,
Wenn reiser Witz, wenn Wahrheit lockt und rührt;
Und jener Reiz, mit dem der Britte singet,
In unsrer Luft noch ähnlich wiederklinget:
Durchlauchtigste! so laß die Muse vor:
Auf Popen stolz, sucht sie Dein kennend Ohr.
O! möchtest Du auch dismal deutschen Tönen
Gewogen seyn, und ihren Werth bekrönen!
Dann würde sie, auf Deinen Beyfall kühn,
Ihr künftig Lied der Niedrigkeit entziehen.

Mehr als Apoll, vermag auf unsre Blätter
Ein Blick von euch, o ihr der Erde Götter.

Er singet nicht die Waffen und den Held,
Nicht Lieb und Wein, nicht Heerden, Wald und Feld:
Der Gegenstand verklärter Geisterchöre
Ist seiner auch: er singt des Schöpfers Ehre.

In einer Welt, dem Sitz von Lust und Pracht,
Dem Werk der Huld, der Weisheit, und der Macht;
In einer Welt, wo Millionen Wesen,
Zu dem für sie gemeinen Loos erlesen,
Zufrieden sind, und sich des Daseyns freun,
Klagt nur der Mensch, der eitle Mensch allein.

Der

Der Mensch allein, den wir vernünftig nennen,
Hat dieser nicht befriedigt werden können?

Schon Leibniz schrieb; bestritt den alten Bahn,
Vertrieb die Nacht; und wies die Menschen an
Die Welt zu schaun, und bey geprüften Lehren
Den Ewigen aus Kennntnis zu verehren.
Was aber war des großen Deutschen Lohn?
Haß, Widerspruch, Verleumdung, bitterer Hohn.

Der Weise schied. Ihm folgte bey den Britten
Der Dichter nach, und blieb nicht unbestritten.

Man läutet Sturm. Der Krieg zieht über See;
 Weht ^(a) Gallien, ^(b) die Alpen, ^(c) und die Spree.
 Und nun, da stets der Angriff sich erneuet,
 Theilt sich die Welt, um Popen's Vers entzweyet.
 Der Fürsten Groll, der Länder Bitterkeit
 Hört einmal auf, nur kein gelehrter Streit.

Was ist es auch; laßt alle Köpfe schreiben:
 Die beste Welt wird doch die beste bleiben;

Und

- (a) Wo vieles für und wider Popen zum Vorschein kam. Unter den Schriften von der erstern Art verdienen die *Melanges de Litterature et de Philosophie*. Londr. 1742. bemerkt zu werden. Sie enthalten eine ausführliche Erläuterung und Vertheidigung der popp'schen Sätze. Der Verfasser davon soll Mr. Sillhouette, damaliger Requetenmeister und Canzler des Herzogs von Orleans seyn.
- (b) Hier trat einer der hßigsten Widersacher, Mr. Croufaz, Prof. zu Lausanne, auf den Kampfplatz. Er hat bekannter maßen von dem berühmten engländischen Theologen, Herrn Warburton, seine verdiente Abfertigung erhalten.
- (c) Die Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften unterwarf das popp'sche System, in ihrer Aufgabe auf das Jahr 1755, einer genauern Prüfung, und ließ 4. von den eingelaufenen Schriften drucken. Bey welcher Gelegenheit auch ohne ihr Zuthun verschiedenes pro und contra erschien.

Und in dem Plan, der gut befunden ward,
Gehörten Streit, und Menschen aller Art.

Die Wahrheit bleibt, und steht, und triumphiret;
Schon manches Jahr hat seinen Lauf vollführet:
Da noch indeß bewähret durch die Zeit
Sein Werk besteht, trotz Widerspruch und Neid;
Und immer noch der Nachhall seiner Ehre
Den Flügel regt, auch disseits von dem Meere.
Wann jene Schaar, vom Zank einmal zu ruhn,
Im Staube liegt; und ihre Schriften nun,
Durch sanften Tod frühzeitig weggenommen,
Zu gleicher Ruh in dunkle Schränke kommen:
Wird Poppers Vers, den Kunst und Wahrheit weh'n,
Zu ihrem Hohn in tausend Händen seyn.

Du

Du, deren Geist in seiner weiten Sphäre
Vom Fürstenstul auch auf der Weisen Lehre
Mit einem Blick, dem nichts entfliehet, schaut,
Und Nebel trennt, und sichrer Wahrheit traut;
Hier unterwirft, o Fürstin, Deinem Lichte
Sich Poppers Werk: Dein scharfes Auge richte!



Inhalt.

2
3

1101012

Inhalt.

Erster Brief.

Von der Natur und dem Zustande des Menschen, in Absicht
auf das Ganze der Welt.

Vom Menschen — I. Unsere Urtheile gründen sich nur auf unser
eigenes System, da uns die Einrichtung der andern Weltgebäude
und das allgemeine Verhältnis aller Dinge gegen einander unbe-
kannt ist. v. 17. 2c.

II. Der Mensch ist kein unvollkommenes, sondern ein solches We-
sen, das dem Orte und Range, den es in der Schöpfung einnimmt,
genau angemessen ist, zufolge der allgemeinen Ordnung der Dinge, und
denen ihm unbekannten Endzwecken und Verhältnissen derselben. v. 35. 2c.

III. Seine gegenwärtige Glückseligkeit hanget ab, theils von seiner
Unwissenheit künftiger Dinge, theils von seiner Hoffnung eines
künftigen Zustandes. v. 77. 2c.

IV. Das hochmütige Bestreben nach mehrerer Einsicht und größerer
Vollkommenheit, ist der Grund seines Irrthums und Elendes. Es ist ruchlos,
sich an die Stelle Gottes zu setzen, und von der Schicklichkeit oder Unschick-
lichkeit, Vollkommenheit oder Unvollkommenheit, Gerechtigkeit oder Unge-
rechtigkeit seiner Austheilungen und Verordnungen ein Urtheil zu fällen. v. 113. 2c.

V. Es ist abgeschmactt, sich selbst für die Endursache der Schöpfung
zu halten, oder eine Vollkommenheit in der sittlichen Welt zu fordern,
die sich in der natürlichen nicht befindet, v. 131. 2c.

VI. Es ist unvernünftig, die göttliche Vorsehung anzuklagen,
und auf der einen Seite die Vollkommenheiten der Engel, auf der andern
die körperlichen Eigenschaften der Thiere zu verlangen, da doch, wenn wir
nur eine von den sinnlichen Kräften in einem höhern Grade besäßen, uns
solches unglücklich machen würde. v. 173. 2c.

VII. Durch und durch, in der ganzen sichtbaren Welt, zeigt sich in
Ansehung der Kräfte der Sinnen und des Verstandes eine allgemeine Ord-
nung und Stufenfolge, durch welche ein Thier über das andere, und
der Mensch über alle erhoben ist. Wie Sinnen, Instinkt, Gedan-
ken, Nachdenken, und Vernunft stufenweise auf einander folgen; und
daß die Vernunft allein allen andern Kräften die Wage halte. v. 207. 2c.

VIII.

VIII. Wie viel weiter, so wohl über, als unter uns sich diese Ordnung und Stufenfolge lebendiger Geschöpfe erstrecken könne; verrückte und zerrüttete man darinnen nur einen einzigen Theil; so würde nicht nur dieser Theil, sondern auch die ganze zusammen verbundene Schöpfung zerstört werden. v. 233. 2c.

IX. Die Ausschweifung, die Thorheit, und der Hochmuth eines solchen Verlangens. v. 247. 2c.

X. Aus allem diesen folget, daß wir schuldig sind, uns in allen Stücken der göttlichen Vorsehung zu unterwerfen, sowohl in Ansehung unseres gegenwärtigen, als künftigen Zustandes. v. 281. bis zum Ende.

Zwenter Brief.

Von der Natur und dem Zustande des Menschen, in so ferne er an sich selbst, und als ein einzelnes Wesen betrachtet wird.

I. Dem Menschen kommt es zu, nicht Gott, sondern sich selbst zu erforschen. Er ist ein Mittelding. Von seinen Kräften und Schwachheiten, v. 1. bis 19. Von den Grenzen seiner Fähigkeit. v. 19. 2c.

II. Die beyden Urgründe menschlicher Handlungen, Selbstliebe und Vernunft; beyde nöthig, v. 53. 2c. Die Selbstliebe ist die stärkere, und warum? v. 67. 2c. Sie haben den gleichen Endzweck, v. 81. 2c.

III. Die Leidenschaften und ihr Nutzen, v. 93. bis 130. Die herrschende Leidenschaft und ihre Stärke, v. 132. bis 160. Sie ist nöthig den Lauf der Menschen auf die verschiedenen Gegenstände zu richten, v. 165. 2c. Die Vorsehung hat sie uns gegeben, unser Gemüthe nach einem bestimmten, auf unsere ganze Lebenszeit wirksamen, unveränderlichen Grundsatz anzutreiben, und unsere Tugend festzustellen. v. 177.

IV. Tugend und Laster sind in unserer gemischten Natur mit einander verbunden; Die Grenzen stoßen an einander, doch fällt der Unterschied von beyden deutlich in die Augen. Was die Vernunft dabey für eine Pflicht auf sich habe, v. 203. bis 216.

V. Wie ungestalt und verhaßt das Laster an sich selbst sey, wie wir uns aber von demselben nach und nach hintergehen und einnehmen lassen. v. 227.

VI. Daß dennoch unsere Leidenschaften und Unvollkommenheiten zu Erreichung der Endzwecke der Vorsehung, und zu dem allgemeinen Besten mit einstimmen, v. 238. 2c. Wie nützlich sie unter alle Stände der Menschen angetheilet sind, v. 241. Sie beförbern das Wohl der Gesellschaft, v. 249. und jedes Menschen, an und für sich selbst, v. 261. in jedem Stande, und jedem Alter dieses Lebens, v. 271. 2c.

Drit:

Dritter Brief.

Von der Natur und dem Zustande des Menschen, in Absicht
auf die Gesellschaft.

I. Das ganze allgemeine Weltgebäude ist ein System der Geselligkeit, v. 7. 11. Nichts ist bloß nur für sich selbst, noch bloß nur für andere, v. 27. Die Glückseligkeit der Thiere beziehet sich wechselsweise von einem auf das andere, v. 49.

II. Die Vernunft auf ihrer, und der Instinkt auf seiner Seite bringen beyde gleiche Wirkungen in Absicht auf das Wohl eines einzelnen Wesens hervor, v. 79. Beyde zielen auch auf die Geselligkeit ab, und befördern das gemeine Wohl aller Wesen, v. 109.

III. In wie weit die Geselligkeit durch den Instinkt befördert wird, v. 115. in wie viel weiter durch die Vernunft, v. 131.

IV. Von dem, was man den Stand der Natur nennet, v. 147. Die Vernunft wird durch den Instinkt geleitet, bey Erfindung der Künste, v. 169. und bey Errichtung der Regierungsformen, v. 179.

V. Ursprung der bürgerlichen Gesellschaften, v. 199. Ursprung der Monarchie, v. 209. Patriarchalische Regimentsverfassung, v. 215.

VI. Ursprung der wahren Religion und des guten Regiments, aus einerley Quelle, der Liebe, v. 235. 11. Ursprung des Aberglaubens und der Tyraney, auch aus einerley Quelle, der Furcht, v. 237. 11. Der Einfluß der Selbstliebe wirket auf das gesellschaftliche Wohl und auf das Wohl des Staats, v. 269. Wiederherstellung der wahren Religion und der ächten Regierungsform, auf ihren ersten Grundsatz, v. 283. Vermischte Regierungsart, v. 289. Mancherley Formen des Staats und des Glaubens, und der wahre Endzweck von allen. v. 303.

Vierter Brief.

Von der Natur und dem Zustande des Menschen, in Absicht
auf die Glückseligkeit.

I. Von der Glückseligkeit. — Falsche Begriffe davon, sowohl philosophische als gemeine, beantwortet von v. 19. bis 77.

II. Sie ist der Endzweck aller Menschen, und kan von allen erlangt werden, v. 30. Gott hat die Glückseligkeit allen Menschen, einem wie dem andern, gleich zugebracht; folglich muß sie sich auf die Geselligkeit gründen,

und jede besond're Glückseligkeit muß von der allgemeinen abhängen: Denn Gott wirkt nicht nach besondern, sondern nach allgemeinen Gesetzen, v. 35. Da zu der Ordnung, zu dem Frieden, und zu der Wohlfarth der Gesellschaft nöthig ist, daß die äußerlichen Güter ungleich ausgetheilet sich befinden, so ist die Glückseligkeit nicht auf dieselben gegründet worden, v. 49. Doch, ohngeachtet aller dieser Ungleichheit, erhält die Vorsehung das Gleichgewicht der Glückseligkeit unter den Menschen, durch die, beyden Leidenschaften der Hoffnung und der Furcht, v. 67.

III. Worinnen die Glückseligkeit einzelner Wesen bestehet, in so weit sie mit der Einrichtung dieser Welt übereinstimmt; und daß allerdings hier der Vortheil auf Seiten des Tugendhaften ist, v. 77. Es ist ein Irrthum, wenn man der Tugend dasjenige zur Last leget, was Widerwärtigkeiten der Natur oder des Glücks sind. v. 93.

IV. Es ist Thorheit, wenn man verlangt, daß Gott seine allgemeinen Gesetze zum Vortheil einzelner Wesen verändern soll, v. 121.

V. Wir sind nicht die Richter, die entscheiden sollen, welches die Frommen sind; indessen, wer sie auch seyn mögen, sie sind die glücklichsten, v. 131. 12.

VI. Äußerliche Güter sind nicht die eigentlichen Belohnungen der Tugend; oft bestehen sie mit derselben nicht wohl zugleich; oft dienen sie wohl gar solche zu zernichten. v. 169. Ohne Tugend können sie niemanden glücklich machen. Beispiele vom Reichthum, v. 185. Von Ehrenstellen, v. 195. Vom Adel, v. 207. Von der Größe, v. 219. Vom Ruhm, v. 239. Von außerordentlichen Gaben des Verstandes, v. 261. 12. Einige Gemälde von Menschen, welche alle diese besessen haben, und dennoch unglücklich gewesen sind, v. 271.

VII. Die Tugend allein macht unsre Glückseligkeit aus. Ihr Gegenstand ist allgemein, und ihre Aussicht ewig, v. 311. 12. Die Vollkommenheit der Tugend und Glückseligkeit, bestehet in einer Uebereinstimmung mit der Ordnung der Vorsehung, in Ansehung dieses Lebens, und in einer Uebergebung an sie, in Ansehung dieses und des zukünftigen Lebens, v. 329. 12.

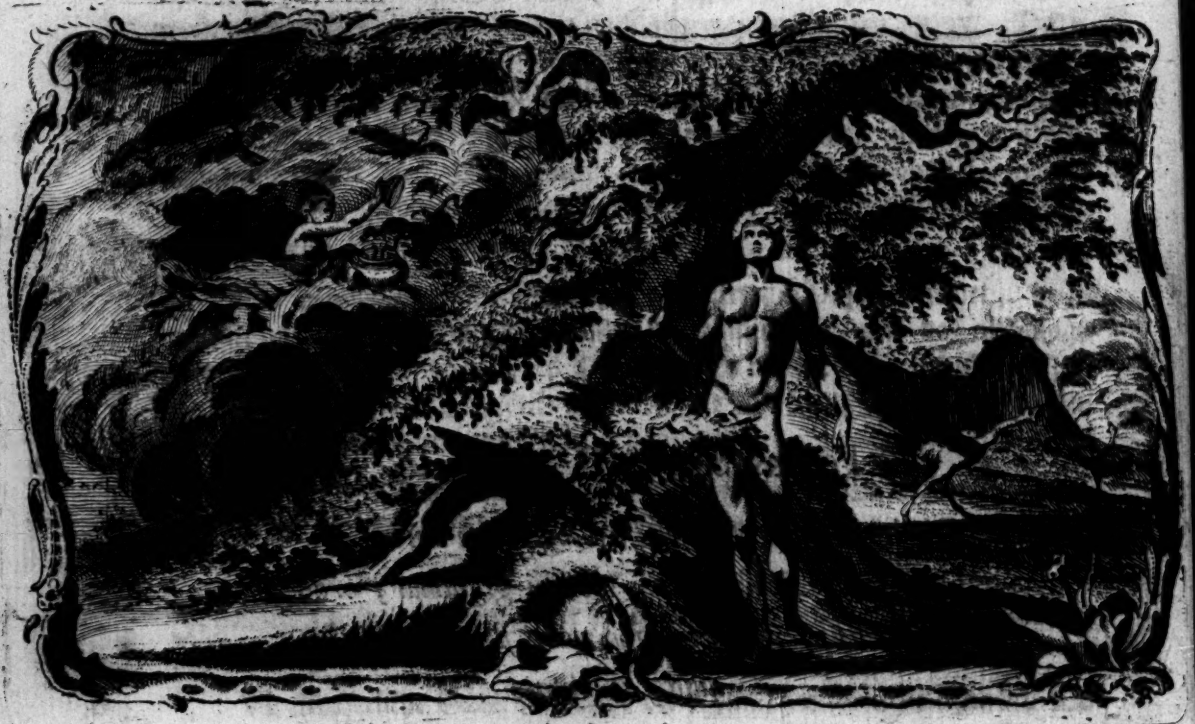
Perſius Satyr. III. v. 66. ſq.

*Discite o miſeri, et cauſas cognoſcite rerum,
Quid ſumus, et quidnam victuri gignimur; ordo
Quis datus; aut metae quâ mollis flexus, et undes
quid ſas optare*

*patritiae, charisque propinquis
Quantum elargiri deceat: quem te Deus eſſe
Iuſſit, & humana qua parte locatus eſ in re.*

EPISTLE I.

A



EPISTLE I.

AWAKE, my ST. JOHN! leave all meaner things
To low ambition, and the pride of Kings.

Let us (since Life can little more supply
Than just to look about us, and to die)

Expatriate free o'er all this scene of Man;

A mighty maze! but not without a plan;

A Wild



Erster Brief.

Auf Bellingbrok! und laß der Ehrsucht, laß dem Prinzen
 Den Traum der Eitelkeit, die Waffen, die Provinzen,
 Und all ihr prächtig Nichts. Komm, richte deinen Lauf
 In eine stillre Bahn. Was ist es! man tritt auf
 Sich einmal umzusehn, und stirbt: drum laß uns lieber,
 Eh alles um dich her vor deinem Blick vorüber
 Und von der Bühne geht, mit freyer Achtsamkeit
 Des Menschen Rolle schaun. Er war zu aller Zeit

A Wild, where weeds and flow'rs promiscuous shoot;
Or Garden, tempting with forbidden fruit.

Together let us beat this ample field,
Try what the open, what the covert yield;
The latent tracts, the giddy heights explore
Of all who blindly creep, or sightless soar;
Eye Nature's walks, Thro' Folly as it flies,
And catch the manners living as they rise;
Laugh where we must, be candid where we can,
But vindicate the ways of God to man.

10

15

I. Say first, of God above, or Man below,
What can we reason, but from what we know?
Of Man, what see we but his Station here,
From which to reason, or to which refer?

20

Thro'

Des Weisen Augenmerk: ein Labyrinth voll Gänge,
 Nicht ohne Plan erbaut; ein Feld, wo, gleich an Menge,
 Bey Blumen Unkraut keimt; ein Garten, dessen Frucht
 Durch des Verbothes Reiz anlocket und versucht.

Durch dieses weite Feld bis hin an jene Tiefen
 Laß uns zusammen gehn, und alles näher prüfen,
 Was sich dem Auge weist, und was sich ihm entzieht, 10
 Was zu der blinden Nacht gedeckter Reiche flieht,
 Und was mit freyerm Schwung durch Wolken, Luft und Sterne
 Unabgesehen steigt, in schwindelhafter Ferne.
 Ich will, der Wahrheit treu, und achtsam Schritt vor Schritt 13
 Dem Pfade nachzugehn, den die Natur betritt,
 Die Thorheit in dem Lauf nicht unbezeichnet lassen,
 Und recht im Quell der Ström ergoffener Sitten fassen;
 Aufrichtig, wo ich kann, mit Lachen, wenn ich muß.
 Und weil aus Vorwitz oft, und oft aus Ueberdruß 16
 Der Wurm das Haupt erhebt, die Vorsicht zu bekämpfen,
 So laß uns widerstehn und seinen Hochmuth dämpfen.

I. Vom Menschen und von Gott kann aller Wiß und Fleiß
 Nichts sagen, nichts verstehn, als daraus, was man weiß. 18
 Den Menschen kennen wir auf Erden nur; wir wissen
 Hier seinen Aufenthalt. Der Quell von allen Schlüssen

Thro' worlds unnumber'd tho' the God be known,

'Tis ours to trace him only in our own.

He, who thro' vast immensity can pierce,

See worlds on worlds compose one universe,

Observe how system into system runs, 25

What other planets circle other suns,

What vary'd Being peoples every star,

May tell, why Heav'n has made us as we are.

But of this frame the bearings, and the ties,

The strong connections, nice dependencies, 30

Gradations just, has thy pervading soul

Look'd thro'? or can a part contain the whole?

Ergießet sich hieraus und kehret dahin zurück.
 In Welten ohne Zahl bemerket zwar mein Blick
 Der Gottheit helle Spur: Mir aber will gebühren,
 Auf dieser, wo ich bin, ihr näher nachzuspüren.

Wer alles übersieht, und um sich weit und breit
 Den ungeheuren Raum der Unermeßlichkeit
 Mit starkem Blick durchdringt, wo alles Himmels Höhen
 Sich immer, Welt an Welt, in Eines eindersehen;
 Wo jeder eigne Kreis auf andre Kreise zielt,
 Auf jedes Ende wirkt, vom jedem Ende fñhlt;
 Wo Erden fremder Art um fremde Sonnen schweben,
 Und andre Seelen da in andern Leibern leben:
 Nur der allein, gestellt in einen hellern Tag,
 Sieht den Zusammenhang; und er allein vermag
 Zu sagen, warum Gott, so wie wir sind, uns machte.
 Du aber, o Geschöpf! das kaum seit gestern dachte,
 Mit deinem Winkel nur, gleich Spinnen, erst bekannt,
 Wie wenig kenneſt du der Welten großes Land?
 Wie alle Dinge da, im sinken oder steigen,
 Theils stügend theils gestürzt, sich zu einander neigen,
 Mit welchem Ebenmaaß, mit welchem stetigen Gang,
 Und welchem starken Zug und welchem zarten Hang,
 Das wirſt du, Sterblicher, uneingesehen lassen.
 Und kann der Mensch die Welt, der Theil das Ganze fassen?

Is the great Chain that draws all to agree,
And drawn supports, upheld by God, or thee?

II. Presumptuous man! the reason wouldst thou find

35

Why form'd so weak, so little, and so blind?

First, if thou canst, the harder reason guess,

Why form'd no weaker, blinder, and no less?

Ask of thy mother earth, why oaks are made

Taller or stronger than the weeds they shade?

40

Or ask of yonder argent fields above,

Why Jove's Satellites are less than Jove?

Of Systems possible, if 'tis confess

That Wisdom infinite must form the best,

Where all must full or not coherent be,

45

And all that rises, rise in due degree;

Then, in the scale of reasoning life, 'tis plain,

There must be, some where, such a rank as Man;

And all the question (wrangle e'er so long)

Is only this, if God has plac'd him wrong?

Re-

Br. I.

Wer heftet Glied an Glied? wer hält o Kette, dich
Auf immerdar empor? der Schöpfer, oder ich?

II. Du aber darfst du dich zu forschen unterwinden,
Warum wir uns so blind, so klein, so schwach befinden;
Errathe doch vorher, wenn es nicht schwerer ist,
Warum du nicht vielmehr geringer worden bist?
Kannst du, der Erde Sohn, nicht diese Mutter fragen?
Warum mit ihrem Haupt die Eichen höher ragen
Als der geringe Strauch, der tief an ihrem Fuß
Durch ihre Pracht gedeckt, den Schatten suchen muß.
Warum sind (frage doch die stillen Luftgewölber)
Die Monden Jupiters nicht gleich groß mit ihm selber?

Gott, dem die Möglichkeit ihr mannigfaltig Reich
Nach allem Umfang wies, sah allerdings sogleich
Entwürfe vieler Art. Geseht man, daß aus diesen
Der höchsten Weisheit Wahl den besten mußst erkiesen,
Wo im Zusammenhang der durchaus vollen Welt
Der Wesen ganze Schaar, zum Daseyn dargestellt,
Nach Staffeln stehen muß: So mußte zu den Stufen,
Wo Leben und Vernunft aufsteigt, mit hergerufen,
So etwas seyn, wie du. Und nunmehr fragt es sich,
Ist der dir eigne Stand, o Mensch, auch gut für dich?

Respecting man whatever wrong we call,
May, must be right, as relative to all.

In human works, though labour'd on with pain,
A thousand movements scarce one purpose gain;
In God's, one single can its end produce, 55
Yet serves to second too some other use.

So Man, who here seems principal alone,
Perhaps acts second to some sphere unknown,
Touches some wheel, or verges to some goal;
'Tis but a part we see, and not a whole. 60

When the proud steed shall know why Man restrains
His fiery course, or drives him o'er the plains;
When the dull Ox, why now he breaks the clod,
Is now a victim, and now Aegypt's God:
Then shall Man's pride and dulness comprehend 65
His actions', passions', beings', use and end;

Why

In Absicht auf uns selbst kann etwas unrecht scheinen;
 Das doch in dem Verhalt zur Welt, im allgemeinen
 Recht werden kann und muß. Bey Werken unsrer Hand
 Wird, ob in ihnen gleich, scharffinnig angewandt,
 Des größten Meisters Kunst den regen Bau belebet,
 Durch Mittel vieler Art Ein Vorsatz kaum erstrebet:
 Gott aber handelt nicht, o Sterblicher, wie du!
 Auf weitre Zwecke reicht sein fruchtbar Mittel zu.
 Hier unten scheint der Mensch das Haupt der andern Wesen,
 Er, welcher doch vielleicht nur nebenhin erlesen
 Im Schauplatz der Natur die zweyte Rolle spielt,
 Auf ein entferntes Werk in andern Scenen zielt,
 Ein wohl geringes Rad am großen Weltgetriebe,
 Ein Mittel, außersehn dem höhern Zweck zu Liebe.
 So weit, als um uns her sich unser Blick erstreckt,
 Was sehen wir? den Theil; das Ganze liegt verdeckt.

52

57

60

Wann aber ie dein Gaul, dein stolzer Gaul begreifet,
 Warum nach fremdem Wink er durch die Felder schweifet,
 Warum man ihn bald hält, warum man ihn bald treibt;
 Wann ie dem dummen Stier nicht mehr verborgen bleibt,
 Bedwegen er noch heut den harten Grund bepflüget,
 Und morgen durch ein Glück, zu dem er nichtsgefüget,
 Nun als Egyptens Gott, geführt von Priestern, geht,
 Und seinen Tempel hat; wann dieß das Thier versteht:
 Dann wird des Menschen Stolz und seine Dummheit wissen,
 Zu welches Endes Ziel, geführt von höhern Schlüssen,

63

65

Why doing, suffering, check'd, impell'd; and why

This hour a slave, the next a deity.

Then say not Man's imperfect, heav'n in fault;

Say rather, Man's as perfect as he ought: 70

His knowledge measur'd to his state and place;

His time a moment, and a point his space.

If to be perfect in a certain sphere,

What matter, soon or late, or here or there?

The blest to-day is as completely so, 75

As who began a thousand years ago.

III. Heav'n from all creatures hides the book of Fate,

All but the page prescrib'd their present state:

From brutes what men, from men what spirits know:

Or who could suffer Being here below? 80

The lamb thy riot dooms to bleed to-day.

Had he thy Reason, would he skip and play?

Pleas'd

Gespornt durch seinem Trieb, durch die Vernunft gewandt,
 Unwissend selber wie, sich selber unbekant,
 Er, mit so vielem Thun und mit so vielem Leiden,
 Mit Weisheit vieler Art und vielen Eitelkeiten,
 Bald muthig, bald im Schweiß die Lebensbahn durchirrt,
 Heut als ein Sklave dient, dann eine Gottheit wird.

So nenne demnach nicht den Menschen unvollkommen, 69
 Den Himmel ungerecht. Was ist dir denn entnommen?
 Der Schöpfer theilte dir dein Maas an Einsicht zu,
 Dein Umfang ist ein Punkt, und deine Zeit ein Nu.
 Soll anders irgendwo dein Stand vollkommner werden; 73
 So sey es, wo es sey, dort, oder noch auf Erden.
 Wer heut glückselig ist, ist es so gut als der,
 Der es beständig war seit tausend Jahren her.

III. Vor unserm Blick verbirgt die Zukunft ihre Spuren.
 Der Himmel sah und schrieb. Er schloß den Creaturen
 Das Buch des Schicksals zu. So will Er. Nur das Blat
 So seines Griffels Zug für sie bezeichnet hat,
 Das Blat der Gegenwart entwickelt sich zum Lesen.
 Das Thier sieht weniger, ein überirdisch Wesen 79
 Erblicket mehr, als wir. Wem würde außerdem
 In dieser Unterwelt sein jehig Loß bequem
 Und leicht zu tragen seyn? In ungestörter Freude 81
 Spielt dorten auf dem Klee das Lamm, so eben heute

Pleas'd to the last, he crops the flow'ry food,

And licks the hand just rais'd to shed his blood.

Oh blindness to the future! kindly giv'n,

85

That each may fill the circle mark'd by Heav'n:

Who sees with equal eye, as God of all,

A hero perish, or a sparrow fall,

Atoms or systems into ruin hurl'd,

And now a bubble burst, and now a world.

90

Hope humbly then; with trembling pinions soar;

Wait the great teacher Death; and God adore.

What future bliss, he gives not thee to know,

But gives that Hope to be thy blessing now.

Hope springs eternal in the human breast:

95

Man never Is, but always To be blest:

The soul, uneasy and confin'd from home,

Rests and expatiates in a life to come.

Lo,

Sich noch verbluten soll. Nicht mit dem Licht beschenkt,
Durch das wir heller sehn, beschaut es ungekränkt
Das Gegenwärtige; und weiter nicht gerühret,
Liebkoset es der Hand, die schon den Streich vollführet.

O, du des Künftigen glückselge Dunkelheit! 85

Aus Güte gab dich Gott; auf daß, voll Thätigkeit,
Den angewiesnen Kreis ein jedes Ding erfülle.

Er, aller Wesen Gott, sieht in der tiefsten Stille 87

Mit immer gleichem Blick, wie dorten bald der Hahn

Die Tage blutig schließt, bald hier der Sperling fällt.

Ob dort in ihrem Flug die Stäubchen sich verwirren,

Und ob die Sonnen hier in ihrer Wendung irren;

Ob in der Himmel Schooß, ob in dem Schaum der Flut

Welt oder Blase springt, Er siehet es, und ruht.

In Demuth hoffe du, erhebe dich mit Zagen. 91

Dir wird dereinst der Tod, dein großer Lehrer sagen,

Was Gott dir aufbehält. Im Staube beth Ihn an,

Ihn deines Schicksals Herrn. Er hat nicht kund gethan, 93

Welch künftig Glück dich dort erwartet. Doch das Hoffen,

Ein gegenwärtig Glück für dich, ließ Er dir offen.

Ein ewig Hoffen blüht in deiner öden Brust; 95

Und nie begnügt, und doch bestimmt zu steter Lust,

Schickt dein hier fremder Geist weit über diese Schranken

Den in der Zukunft nur befriedigten Gedanken.

Lo, the poor Indian! whose untutor'd mind
 Sees God in clouds, or hears him in the wind;
 His soul, proud Science never taught to stray
 Far as the solar walk, or milky way;
 Yet simple Nature to his hope has giv'n,
 Behind the cloud-topt-hill, an humbler heav'n;
 Some safer world in depth of woods embrac'd,
 Some happier island in the watry waste,
 Where slaves once more their native land behold,
 No fiends torment, no Christians thirst for gold,
 To Be, contents his natural desire,
 He asks no Angel's wing, no Seraph's fire;
 But thinks, admitted to that equal sky,
 His faithful dog shall bear him company.

IV. Go, wiser thou! and, in thy scale of sense,
 Weigh thy Opinion against Providence;
 Call imperfection what thou fancy'st such,
 Say, here he gives too little, there too much:

Destroy

Gieb auf den Neger acht; der durch sich selbst belehrt
 Gott in der Wolke sieht, Gott in dem Sturmwind hört!
 Nicht unsre Wissenschaft, die nur den Stolz verschlimmert,
 101 Lehrt ihn, sich höher noch, als wo die Milchbahn schimmert,
 Im Sterben zu erhöhen. Auf blasser Wahrheitspur
 Zeigt ihm indessen doch die tröstende Natur
 Ein niedres Himmelreich; In stillen Götterhainen,
 104 In Auen deren Raum Gebirge rings umzäunen,
 Gebirge deren Haupt mit Wolken sich bedeckt,
 Ein ewig blühend Feld! ein Feld, das ihn versteckt,
 Wo es auch immer sey! vielleicht an jener Küste
 Im süßen Vaterland, jenseit der Wasserwüste,
 Bey frommer Schwarzen Volk; weit von der Slaveren,
 Weit von der Feinde Naa! dort, wo er endlich frey
 Ein Eiland finden wird, zu dessen sicherem Sitz
 Kein weiser Höllegeist bewafnet mit dem Blise,
 Kein goldersofner Christ der auf und nieder irrt,
 108 Sich nahen, oder doch zur Strafe scheitern wird.
 Zu Seyn gnügt der Natur, und gnügt auch ihm auf immer;
 Und nicht des Engels Flug und nicht des Seraphs Schimmer
 Verleiten ihn zum Reid. Er glaubt, daß jene Welt
 111 Für seinen treuen Hund noch Raum genug enthält.

IV. Du, der du klüger bist, und fertiger zum prahlen,
 Komm her, und wäge doch in deiner Einsicht SchaaLEN
 Der Vorsicht grossen Plan, den Rath der Ewigkeit.
 Was unvollkommen scheint, nenn Unvollkommenheit.

Destroy all creatures for thy sport or gust,
 Yet cry, If Man's unhappy, God's unjust;
 If Man alone ingross not Heav'n's high care,
 Alone made perfect here, immortal there:
 Snatch from his hand the balance and the rod,
 Re-judge his justice, be the GOD of GOD.

120

In Pride, in reas'ning Pride, our error lies;
 All quit their sphere, and rush into the skies.
 Pride still is aiming at the blest abodes,
 Men would be Angels, Angels would be Gods.
 Aspiring to be Gods, if Angels fell,
 Aspiring to be Angels, Men rebel:
 And who but wishes to invert the laws
 Of ORDER, sins against th' Eternal Cause,

125

130

V. Ask for what end the heav'nly bodies shine,
 Earth for whose use? Pride answers, "Tis for mine:

„For

Sprich: Hier giebt Gott zu viel, zu wenig giebt er dorten.

Verwirf und lästere den Theil der dir geworden.

Der Mitgeschöpfe Reich zerstöre rings um dich,

117

Ihr Tod sey deine Kost, dein Spiel: und dennoch sprich:

„Wenn ich unglücklich bin; wenn ich nicht ganz alleine

118

„Der Vorsicht Augenmerk in meinem Punkt vereine;

„Wenn Sie, die alles kann, und über alles wacht,

„Mich nicht vollkommen hier, und dort unsterblich macht:

„So ist Gott ungerecht.“ Reiß ihm des Schicksals Wage

121

Und seinen Scepter weg! Sprich dir in eigner Klage

Vor deinem Richterstuhl mit Frevel und mit Spott

Das Urtheil wider Ihn! Sey deines Gottes Gott!

Im Hochmuth liegt der Grund von unsern falschen Schlüssen.

123

Man will empor, man eilt, von ihm dahingerissen,

Auf alle Himmel loß; da will der Stolz hinein;

Ein Engel will der Mensch, ein Gott der Engel seyn.

126

Der Engel fiel: und du, Rebelle in deiner Sphäre,

Verlangest seinen Rang: Er diene dir zur Lehre!

Wer jemals dem Befehl der Ordnung widerstrebt,

129

Der sündigt gegen den, durch dessen Macht er lebt.

V. Man frage, wem zu Dienst in unermessner Höhe

Weit ausser unserm Kreis ein Heer von Sonnen stehe?

Für wen die Erde sey? Der Hochmuth spricht: „Für mich!

„Ich war der Schöpfung Ziel, und jedes andre wick.

„For me kind Nature wakes her genial pow'r,
 „Suckles each herb, and spreads out ev'ry flow'r;
 „Annual for me, the grape, the rose renew 135
 „The juice nectareous, and the balmy dew;
 „For me, the mine a thousand treasures brings;
 „For me, health gushes from a thousand springs;
 „Seas roll to waft me, suns to light me rise;
 „My foot-stool earth, my canopy the skies.” 140

But errs not nature from this gracious end,
 From burning suns when livid deaths descend,
 When earthquakes swallow, or when tempests sweep
 Towns to one grave, whole nations to the deep?
 „No (tis reply'd) the first Almighty Cause 145
 „Acts not by partial, but by gen'ral laws;
 „Th' exceptions few; some change since all began:
 „And what created perfect?” — Why then Man?
 If the great end be human Happiness,
 Then Nature deviates; and can Man do less? 150

As

„Für mich treibt die Natur ihr gütiges Geschäft;
 „Erwecket überall die regen Zeugungskräfte, 233
 „Und säuget jeden Keim. Für mich, für mich allein
 „Flößt sie dem Weinstock Geist, der Blüte Balsam ein.
 „Für mich verduftet sich die aufgeschlossene Rose.
 „Für mich verwahrt sein Erz der Berg in tiefem Schoß.
 „Im dreyfach großen Reich von Thier und Kraut und Stein 138
 „Ströhm't die Gesundheit aus, zum Heyl mir da zu seyn.
 „Das Weltmeer schäumt und braust, stolz mich einherzutragen.
 „Nur mir zu leuchten steigt der goldne Sonnenwagen.
 „Mein Schemel ist das Land, die Luft mein Himmeldach.

Und doch läßt die Natur von diesem Eifer nach, 141
 Wann in dem Sonnenstral verderblich hergeführt
 Des Todes gelber Pfeil o Eitler, nun dich rühret;
 Wann durch den Stoß das Land, durch Sturm die Flut sich hebt,
 Und Völker hier ersäuft, und Städte dort begräbt:
 Unfälle! die dein Wohl nur allzusehr verlegen.
 „Gott wirkt, antwortest du, nach ganzen Weltgesetzen, 145
 „Und nicht nach einzelnen. Ausnahmen sind nicht viel.
 „Seit jenem Anbeginn hat der Veränderung Spiel
 „Schon manches umgekehrt. Kann etwas je auf Erden,
 „Kann das Erschaffene, gleich Gott, vollkommen werden?
 Du aber willst es seyn. Ist, Mensch, dein Wohl, dein Glück 149
 Der letzte große Zweck vom ordnenden Geschick;
 Und kann doch die Natur von diesem Ziel sich trennen:
 Warum soll nur der Mensch von ihm nicht weichen können?

As much that end a constant course requires
 Of show'rs and sun-shine, as of Man's desires;
 As much eternal springs and cloudless skies,
 As Men for ever temp'rate, calm and wise.
 If plagues or earthquakes break not Heav'n's design,
 Why then a Borgia, or a Catiline? 156
 Who knows but he, whose hand the light'ning forms,
 Who heaves old Ocean, and who wings the storms;
 Pours fierce Ambition in a Cæsar's mind, 159
 Or turns young Ammon loose to scourge mankind?
 From pride, from pride, our very reas'ning springs;
 Account for moral, as for nat'ral things:
 Why charge we Heav'n in those, in these acquit?
 In both, to reason right is to submit.

Better for Us, perhaps, it might appear, 165
 Were there all harmony, all virtue here;
 That never air or ocean felt the wind;
 That never passion discompos'd the mind;

But

Erfordert dieser Zweck, den sich dein Wunsch erlas,
 151
 Nicht in der Bitterung ein gleich so richtig Maß,
 Als in der Leidenschaft? und stete Frühlingszeiten,
 Und einen Horizont wo keine Wetter streiten,
 Gleich so, als einen Sinn, der vom Gewölke frey,
 Beruhigt in sich selbst, stets froh, stets weise sey?
 Wird durch des Aetna Brand, wird durch ergoßne Meere,
 155
 Durch Erderschütterung, durch blasser Seuchen Heere
 Des Himmels Absicht nicht verrückt, noch umgewandt:
 Wie sollte dieses Ziel mit seiner schwachen Hand
 Ein schndder Borgia, ein Catilin verrücken?
 Der, welcher Brand und Tod im Donner niederschicken,
 157
 Den Ocean erhöhn, den Sturm besflügeln kann:
 Bläst auch in Cäsars Brust die Blut der Ehrsucht an,
 Und sendet Ammons Sohn, den Erdkreis umzukehren.
 Aus Hochmuth irrest du. Laß demnach dich belehren,
 161
 Daß in dem Sittlichen sowohl, als der Natur,
 Ein ähnlich Urtheil gilt. Entschuldigest du nur
 163
 Auf dieser Seite Gott, um dort ihn anzufechten?
 In beyden, kannst du wohl mit deinem Schöpfer rechten?

Vielleicht verlangest du in der Natur, und dir, 165
 Dort nichts, als Harmonie, und nichts, als Tugend hier;
 Und daß. auf immer gleich, im Meer und im Gemüthe 167
 Hier keine Leidenschaft, und kein Ocean dort wüthe.

But ALL subsists by elemental strife;
 And passions are the elements of Life. 170
 The gen'ral ORDER, since the whole began,
 Is kept in Nature, and is kept in Man.

VI. What would this Man? Now upward will he soar,
 And little less than Angel, would be more;
 Now looking downwards, just as griev'd appears 175
 To want the strength of bulls, the fur of bears.
 Made for his use all creatures if he call,
 Say what their use, had he the pow'rs of all.

Nature to these, without profusion kind,
 The proper organs, proper pow'rs assign'd; 180
 Each seeming want compensated of course,
 Here with degrees of swiftness, there of force;
 All in exact proportion to the state;
 Nothing to add, and nothing to abate.
 Each beast, each insect, happy in its own: 185
 Is Heav'n unkind to Man, and Man alone?

Shall

Br. I.

Allein, gewähret nicht der Elemente Streit 25
Dem allgemeinen Bau die rege Wirksamkeit? 169
Die Leidenschaften sind des Lebens Elemente:
Meinst du, daß ohne sie der Mensch bestehen könnte?
Die Hand der Ordnung maß nach einer gleichen Schnur 171
Seit allem Anbeginn dich und auch die Natur.

VI. Und was will dieser Mensch? Bald klagt er über Mängel,
Und etwas weniges geringer als der Engel,
Verlangt er mehr zu seyn: Bald aber senket er
Sich unter sich herab, und will den Pelz vom Bär, 176
Vom Stiere die Gewalt, vom Eber Muth und Waffen.
Sind alle, wie du sprichst, zu deinem Dienst geschaffen:
Und du besähest schon was unter ihnen sich
Vertheilt befinden mag: was nützen sie für dich?

Freygebig in der That, doch nie bis zum Verschwenden, 179
Giebt ihnen die Natur mit mütterlichen Händen
Was ihnen nöthig ist, ihr Werkzeug, ihre Kraft;
Und der Bestimmung nach ist keines mangelhaft.
Sie, wachsam und besorgt in Bildung ihrer Werke, 181
Giebt schwachen Schnelligkeit und langsamen die Stärke;
Und, wie das Ebenmaß zusammen sich vergleicht,
Ist dem von dieser mehr, von jener dem gereicht.
Nichts ist davon zu thun, nichts ist hinzuzufügen. 184
Das kleinste Würmgen lebt, und lebt sich zum Vergnügen.

Shall he alone, whom rational we call,
Be pleas'd with nothing, if not blest'd with all?

The blifs of Man (could Pride that blessing find)

Is not to act or think beyond mankind; 190
No pow'rs of body or of soul to share,
But what his nature and his state can bear.
Why has not Man a microscopic eye?
For this plain reason, man is not a Fly.
Say what the use, were finer optics giv'n, 195
T' inspect a mite, not comprehend the heav'n?
Or touch, if tremblingly alive all o'er,
To smart and agonize at ev'ry pore?
Or quick effluvia darting thro' the brain,
Die of a rose in aromatic pain? 200
If nature thunder'd in his op'ning ears,
And stunn'd him with the music of the spheres,
How would he wish that Heav'n had left him still
The whisp'ring Zephyr, and the purling rill?

Who

Wer klaget? nur der Mensch. Und sollte dem allein
Das theilende Geschick zu karg gewesen seyn?

Wie? oder sollte der, den wir vernünftig nennen,

187

Wenn er nicht alles hat, nichts gut befinden können?

Sein Wohlstand (würde doch vom Hochmuth dieß bemerkt!)

Bestehet nicht, daß er, an Leib und Geist verstärkt,

190

Erhoben aus dem Kreis, der seine Bahn beschränket,

Mit mehr als Menschenkraft sich reget oder denkt.

Der Theil, den er besitzt, ist der, der ihm ersprießt.

Daß seines Auges Bau nicht mikroskopisch ist,

193

Folgt aus dem guten Grund: der Mensch ist keine Fliege.

Und sah er hundertmal im Kleinern alle Züge

195

Der feinsten Körperwelt, und überschaute gleich

Im Tropfen eine See und auf dem Blat ein Reich:

Was war es, wenn zugleich des Himmels hohe Bögen

Dem abgekürzten Blick auf ewig sich entzogen?

Wie wenig müßte dir ein zärteres Gefühl?

197

Empfinden würdest du zwar mehr; doch allzuviel,

Wenn jeder kleine Druck dich zu erzittern zwänge,

Und Schmerz und Todesangst durch jedes Schweißloch dränge;

Wenn der vom Rosenstrauch emporgestiegne Duft

199

Geschwungen in dein Hirn aus der durchwürzten Luft

Dich schmerzlich tödtete; wenn die bestirnte Sphäre

201

Mit ihrer Töne Spiel dir zwar vernehmlich wäre:

Doch ein schwazhafter Bach, ein athmender Zephyr

Dich übertäubete, und immer neben dir

Who finds not Providence all good and wise,
Alike in what it gives, and what denies?

VII. Far as Creation's ample range extends,

The scale of sensual, mental pow'rs ascends:
Mark how it mounts, to Man's imperial race,
From the green myriads in the peopled grass: 210
What modes of fight betwixt each wide extreme,
The mole's dim curtain, and the lynx's beam:
Of smell, the headlong lioness between,
And hound sagacious on the tainted green:
Of hearing, from the life that fills the flood, 215
To that which warbles thro' the vernal wood?
The spider's touch, how exquisitely fine!
Feels at each thread, and lives along the line:
In the nice bee, what sense so subtly true
From pois'nous herbs extracts the healing dew? 220
How Instinct varies in the grov'ling swine,
Compar'd, half-reas'ning elephant, with thine!
Twixt that, and Reason, what a nice barrier?
For ever sep'rate, yet for ever near!
Remembrance and Reflection how ally'd; 225
What thin partitions Sense from Thought divide?
And Middle natures, how they long to join,
Yet never pass th' insuperable line!

Without

Dir alles donnerte. Die Vorsicht sey verehret,
Was sie uns auch erlaubt, was sie uns auch verwehret!

VII. Tief von der Sinnlichkeit zu der Vernunft herauf

Steigt ihren Stufen nach der Wesen Leiter auf,
Von denen Sand und Gras bevölkernden Geschlechtern
Bis zu des Menschen Stamm, mit seinen Königsrechten:
Was für Verschiedenheit mag in dem Auge seyn 211
Vom Stral des Luchses an, bis zu des Maulwurfs Schein?
Im riechen: wann der Hund mit schlauer Nase wittert,
Und wann die Edwin tobt, auf ihren Raub erbittert? 213
Im hören: von der Brut der trägen Wassermwelt
Bis zu dem Frühlingschor in Luft und Wald und Feld?
Welch ein Gefühl in euch, ihr kleinen Spinnerinnen,
An jedem Faden hin empfinden eure Sinnen,
Ihr lebt im ganzen Reg. Und wann in Florenz Reich 219
Du deine Säfte wählst, wer ist dir, Biene, gleich?
Im Schweine, das den Sumpf zu seiner Lust erlesen, 221
Und in dir, Elephant, o fast vernünftig Wesen,
Welch ein verschiedner Trieb! und welch ein kurzer Schritt 223
Vom Triebe zur Vernunft! so nahe jedes tritt,
Sind sie doch stets getheilt. Getheilt durch schmale Schranken
Nacht der Erinnerung das Urtheil; dem Gedanken 225
Die tiefste Sinnlichkeit. Bemerke, wie so leicht
Ein Reich dem andern Reich durch Mittelarten gleicht, 227
Die doch, so nahe sie zu gehn sich unterwinden,
Der Trennung steten Punkt unüberschreitbar finden.

Without this just gradation, could they be
 Subjected, these to those, or all to thee? 230
 The pow'rs of all subdu'd by thee alone,
 Is not thy Reason all these pow'rs in one?

VIII. See, thro' this air, this ocean, and this earth,
 All matter quick, and bursting into birth.
 Above, how high, progressive life may go! 235
 Around, how wide! how deep extend below!
 Vast chain of Being! which from God began,
 Natures æthereal, human, angel, man,
 Beast, bird, fish, insect, what no eye can see,
 No glass can reach; from Infinite to thee, 240
 From thee to Nothing. — On superior pow'rs
 Were we to press, inferior might on ours:
 Or in the full creation leave a void,
 Where, one step broken, the great scale's destroy'd:
 From

Br. I.

31

Nimm diese Stufen weg, wie können sie denn hier 229

Sich unterworfen seyn, und endlich alle dir?

Enthält nicht die Vernunft, um jedem vorzudringen, 231

In ihrer Kraft die Kraft von allen andern Dingen?

VIII. Bemerke rings um dich, in ungeheurer Kluft, 233

Den ausgespannten Raum von Erde, Meer und Luft.

Was zeigt sich umher? was unten? was dort oben?

Ein durchaus dichter Stoff, gefügt, bewegt, gehoben,

Voll reger Zeugungskraft. O Reich! weit ausgestreckt,

Verlohren in der Luft, und von der Flut gedeckt!

O Kette! bis zu Gott durch tausend Glieder reichend! 237

Naturen! himmlische, dem Schöpfer näher gleichend,

Naturen irdische. Der Mensch, und dann? das Thier,

Geflügel, Fisch, Insekt; und was noch weit von hier 239

Sich immer mehr entfernt und in das Kleine neiget,

Von keinem Aug entdeckt und durch kein Glas gezeigt.

Von dem Unendlichen zu mir, von mir zum Nichts 240

Welch ein erstaunlich Land des Daseyns und des Lichts!

Vor oder hinter mir, wohin ich mich nur kehre,

Weicht stets das Ufer aus und öfnet neue Meere.

Du aber, drängst du dich in einen höhern Ort, 241

So folgt das Tiefre nach und dringet auf dich fort:

Im Vollen müßte sonst ein leerer Raum entstehen. 243

Die große Leiter fällt, wann Staffeln untergehen.

3er-

From Nature's chain whatever link you strike,
Tenth, or ten thousandth, breaks the chain alike.

And, if each system in gradation roll

Alike essential to th' amazing Whole,

The least confusion but in one, not all

That system only, but the Whole must fall.

Let Earth unbalanc'd from her orbit fly,

Planets and Suns run lawless thro' the sky;

Let ruling Angels from their spheres be hurl'd,

Being on Being wreck'd, and world on world;

Heav'n's whole foundations to their centre nod,

And Nature tremble to the throne of God.

All this dread ORDER break — for whom? for thee?

Vile worm! — oh Madness! Pride! Impiety!

IX. What if the foot, ordain'd the dust to tread,

Or hand, to toil, aspir'd to be the head?

What if the head, the eye, or ear repin'd

To serve mere engines to the ruling Mind?

Just

Was für ein Glied du triffst, ist gleich das zehnte nicht,
 Triff das zehntausendste, Natur und Kette bricht.

Wenn dieses Ebenmaß, das alle Theile bindet, 247
 Nun jeden Weltkreis regt, und selbst das Ganze gründet:
 So litte durch den Theil, der in Zerrüttung fällt,
 Nicht nur, was ihn umgiebt, der Umfang Einer Welt,
 Das Ganze litte selbst. Die Ordnung sey zu nichte!
 Der Erdball wirble sich aus seinem Gleichgewichte; 251
 Der Wandelstern umher, getrieben aus der Bahn,
 Berlerne sein Gesetz und laufe himmelan;
 Die Sonne schleudre sich auf ganze Sonnenheere;
 Und jeder Schutzgeist sey gestürzt aus seiner Sphäre; 253
 Stern immer gegen Stern, Geist gegen Geist gestellt
 Erweit're sich der Streit; dann falle Welt auf Welt;
 Des Himmels ganzer Grund verrücke sich und strebe 255
 Dem Mittelpunkt zu; selbst die Natur erbebe
 Bis hin an Gottes Thron; der Ordnung heilig Band 257
 Sey ewig aufgelöst, und alles umgewandt!
 Und alles dieß für wen? für dich? auf dein Verlangen?
 Du Made — welch ein Stolz! ruchloses Unterfangen!

IX. Der Fuß betritt den Staub; arbeiten muß die Hand.

Bestimmt zu diesem Dienst, wär es nicht Unverstand,
 Wenn so ein Glied ein Kopf, ein Auge werden wollte?
 Wie? wenn das Auge sich, der Kopf sich wegern sollte? 261

Just as absurd for any part to claim

To be another, in this gen'ral frame:

Just as absurd, to mourn the tasks or pains,

265

The great directing MIND of all ordains.

All are but parts of one stupendous whole,

Whose body Nature is, and God the soul;

That, chang'd thro' all, and yet in all the same;

Great in the earth, as in th' æthereal frame;

270

Warms in the sun, refreshes in the breeze,

Glow's in the stars, and blossoms in the trees,

Lives thro' all life, extends thro' all extent,

Spreads undivided, operates unspent;

Brea-

Von dem erhabnern Sinn Werkzeuge nur zu seyn?
 Auch du, ein Glied der Welt, nimmst deinen Posten ein. 263
 Dennoch gelüftet dir, empörter Theil auf Erden,
 Im allgemeinen Bau ein andrer Theil zu werden;
 Dennoch beschauest du mit Harm und Ueberdruß 265
 Dein Loos, dein Tagewerk. Nimm, was dir werden muß,
 Ein ewig ordnendes Urwesen aller Wesen,
 Ein höchster Sinn, hat dich, hat dieß dein Loos erlesen.

Bewundernswürdig All, o wie ermüdest du 267
 Den steigenden Begriff, und keiner reicht zu.
 Ihm schwindelt; und von dir was siehet er? nur Theile.
 Sie aber halten sich durch zarter Eintracht Seile
 Vereiniget empor. Der Leib ist die Natur. 268
 Wer ist die Seele? Gott. Gott, dessen nahe Spur
 Im Weltstoff sichtbar wird. Er, immerfort Derselbe, 269
 In allem Wechsel groß, und groß im Luftgewölbe,
 Und groß im Erdenstaub, erscheint überall;
 Erfrischet in dem West, erhitzt im Sonnenstrahl, 271
 Treibt Stralen in dem Stern, treibt Blüten in dem Baume,
 Lebt im Lebendigen, verbreitet sich im Raume. 273
 In Ihm, der allen Raum vereint, durchdringt, umfließt,
 Hat alles seinen Grund, und lebt und webt und ist.
 Auf ewig unerschöpft, und immerdar ergossen, 274
 Macht Seine Seligkeit die Welt zum Mitgenossen;

Breathes in our soul, informs our mortal part, 275
 As full, as perfect, in a hair as heart;
 As full, as perfect, in vile Man that mourns,
 As the rapt Seraph that adores and burns:
 To him no high, no low, no great, no small;
 He fills, he bounds, connects, and equals all: 280

X. Cease then, nor ORDER Imperfection name:

Our proper bliss depends on what we blame.
 Know thy own point: This kind, this due degree
 Of blindness, weakness, Heav'n bestows on thee.
 Submit. — In this, or any other sphere, 285
 Secure to be as blest as thou canst bear:
 Safe in the hand of one disposing Pow'r
 Or in the natal, or the mortal hour.
 All Nature is but Art, unknown to thee;
 All Chance, Direction, which thou canst not see;

Br. I.

37

Und über alles hoch, untheilbar stets in sich,
 Theilt Er sich allem mit, und bleibt. Er bildet dich; 275
 Er athmet in der Brust. Zu gleichem Preis erhdhet,
 Ob unter seiner Hand ein kriechend Mos entsteht,
 Ob unter seiner Hand der Ulm den Wuchs beginnt;
 Sowohl im Erdensohn, wann seine Thräne rinnt, 277
 Als in dem Seraphin, wann er emporgeschwungen
 Ihn anzubethen eilt, von Dankbarkeit durchdrungen.
 Ihm ist nichts hoch, nichts tief, nichts groß und auch nichts klein; 279
 Vor ihm ist alles gleich, Er schränkt alles ein.

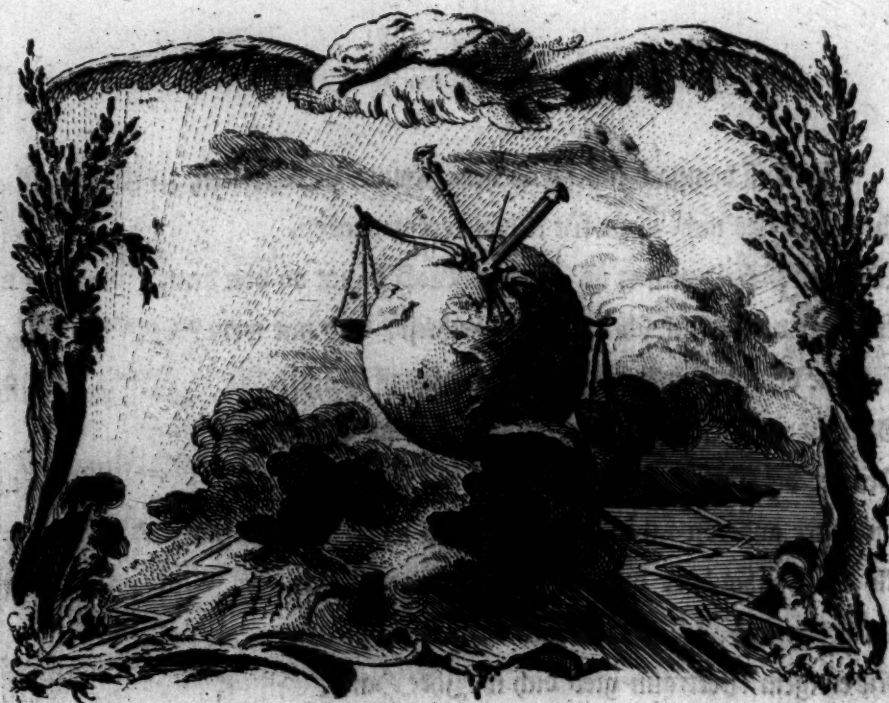
X. Laß demnach endlich ab den Himmel zu bestreiten,
 Und achte das nicht mehr für Unvollkommenheiten,
 Was wirklich Ordnung ist. Dein Wohl hängt ab von dem, 282
 Was dir verwerflich scheint. Du rechtest; und mit wem?
 Erkenne deinen Punkt und deines Umfangs Fläche, 283
 Den abgemessnen Grad an Blindheit und an Schwäche,
 Den dir die Güte gab. Ergieb dich — sieh es ein, 285
 Hier oder anderswo wirst du so glücklich seyn,
 Als du es fähig bist: durch allen Raum der Zeiten,
 Im Leben und im Tod wird dich die Vorsicht leiten:
 Mit ewigem Vertrauen gieb dich in Ihre Hand.
 Die sämtliche Natur ist Kunst, dir unbekannt. 289
 Das Durcheinandergehn der blind genannten Fälle,
 Nicht eingesehn von dir, ist vorbestimmt und helle,

All Discord, Harmony not understood;

All partial Evil, universal Good:

And, spite of Pride, in erring Reason's spite,

One truth is clear, WHATEVER IS, IS RIGHT.



EPISTLE II.

Br. I.

Wo jenes Auge wacht. Der Mißstand und der Streit

39

Ist wahre Symmetrie, und alles Einigkeit.

291

Und alles ist ein Gut des Ganzen, was in Theilen

292

An sich ein Uebel ist. Trotz deinem Uebereilen

Troz deinem frechen Stolz, undankbares Geschlecht,

Bleibt Eine Wahrheit klar: Was Ist, ist alles recht.

294



Stweil



EPISTLE II.

I. **K**now then thyself, presume not God to scan,

The proper study of Mankind is Man.

Plac'd on this isthmus of a middle state,



Zweiter Brief.

I. **D**ich demnach einzuschau'n mußt du dich nun erniedern.
 Laß ab der Gottheit Thun zu messen, zu zergliedern.
 Komm, und versuche nur an dir erst deine Kraft;
 Für Menschen ist der Mensch die rechte Wissenschaft.

In einen Mittelstand der Wesen eingeschaltet,
 Ein Embryo, noch nicht in Deutlichkeit entfaltet,

A Being darkly wise, and rudely great:

With too much knowledge for the Sceptic side,

5

With too much weakness for the Stoic's pride,

He hangs between; in doubt to act, or rest;

In doubt to deem himself a God, or Beast;

In doubt his Mind or Body to prefer;

Born but to die, and reasoning but to err;

10

Alike in ignorance, his reason such,

Whether he thinks too little, or too much:

Chaos of Thought and Passion, all confus'd;

Still by himself abus'd, or disabus'd;

Created half to rise, and half to fall;

15

Great lord of all things, yet a prey to all;

Sole

Ein Werk von Meisterhand, groß, aber unvollbracht;
 Gleich da, wo Thier und Geist den schmalen Isthmus macht
 Vom Schicksal ausgeschift; hier von der Nacht umflossen,
 Dort von dem nahen Licht; im Engen eingeschlossen,
 An Aussicht unbegrenzt. Ein Fremdling — und woher?
 Zu schwach und ungewiß zum Stolz der Stoiker, 5
 Zu groß, zu überzeugt zum sceptischen Nichtwissen,
 Für beyde zweifelhaft, zu beyden hingerissen. 7
 Er sieht den Scheideweg, er stutzt; was soll er thun?
 Soll er mit Wirksamkeit sich regen? soll er ruhn?
 Soll er gleich einem Gott sich zu dem Himmel zehlen? 8
 Soll er dem Thiere gleich den Stand der Thiere wehlen?
 Soll er mehr auf den Leib, mehr auf die Seele sehn? 9
 Geböhren zu dem Tod, soll er da stille stehn? 10
 Ihm schmeichelt die Vernunft: er urtheilt, um zu irren.
 Zu stolze Wissenschaft, gemacht sich zu verwirren!
 Allein unwissend auch ist er wohl besser dran 11
 Bey ungeübtem Sinn, bey Vorurtheil und Wahn?
 Bald denkt er zu viel, bald denkt er zu wenig; 12
 Ein Knecht der Leidenschaft, durch den Verstand ein König,
 Von beyden in der That ein Chaos voller Nacht;
 Verleitet durch sich selbst, durch sich zurück gebracht, 14
 Halb aufzustehn bestimmt, und halb bestimmt zu fallen:
 Er, aller Dinge Fürst und auch der Raub von allen, 16
 Nein, wie die Geister selbst, mehr thierisch als das Thier,
 An himmlischem Begrif, an irdischer Begier:

Sole judge of Truth, in endless Error hurl'd:

The glory, jest, and riddle of the world!

Go, wond'rous creature! mount where Science guides, 19

Go, measure earth, weigh air, and state the tides;

Instruct the planets in what orbs to run,

Correct old Time, and regulate the Sun;

Go, soar with Plato to th' empyreal sphere,

To the first good, first perfect, and first fair;

Or tread the mazy round his follow'rs trod, 25

And quitting sense call imitating God;

As eastern priests in giddy circles run,

And turn their heads to imitate the Sun.

Go,

Der Wahrheit einziger entscheidend großer Richter,
 Dem Irrthum zugeführt durch trügerische Lichter,
 Voll kühner Zuversicht auf leicht verfehlter Spur:
 Das Meisterstück, das Spiel, das Räthsel der Natur.

17

18

Der Neugier dargestellt, zum Widerspruch erlesen,
 Vom Weisen untersucht, bewundernswürdig Wesen!
 Dir gleicht kein andres Thier; reiß dich von ihnen los,
 Auf, zeige wer du bist, und sey durch Wissen groß!
 Geh hin und wäg die Luft, und geh und miß die Erde,
 Gieb dein Gesetz dem Meer, daß Flut und Ebbe werde;
 Bald zeichne jedes Gleis nach wohlbedachtem Plan
 Dem Wandelsterne vor, und geh und weis ihn an;
 Bald bringe durch die Nacht der längst vergessnen Zeiten,
 Den Sieg der Rechenkunst auch dorthin auszubreiten;
 Gebeut der Sonne selbst: Bald aber, wann vielleicht
 Dieß alles deinem Geist an Größe noch nicht gleicht,
 Erhebe deinen Flug und steig auf kühner Lehre
 Dem großen Plato nach bis zu der Feuersphäre,
 Zu jenem ersten Quel von dem was gut, was schön
 Und was vollkommen ist. Wie? oder willst du gehn
 Wohin dich an der Hand des Plato Schüler leiten?
 In jenes Labyrinth gewohnter Dunkelheiten,
 Wo man dem Sinn entsagt, und dieß Gott gleichen nennt?
 Wie jener Schwärmer auch, der Mönch im Orient,
 Der Sonne gleich zu seyn das Haupt im Wirbel wendet,
 Und einen Kreis umläuft, den bald der Schwindel endet.

20

23

25

27

Go, teach Eternal Wisdom how to rule —

Then drop into thyself, and be a fool!

30

Superior beings, when of late they saw
A mortal Man unfold all Nature's law,
Admir'd such wisdom in an earthly shape,
And shew'd a NEWTON as we shew an Ape.

Could he, whose rules the rapid Comet bind,

35

Describe or fix one movement of his Mind?

Who saw its fires here rise, and there descend,

Explain his own beginning, or his end?

Alas what wonder! Man's superior part

Uncheck'd may rise, and climb from art to art;

40

But when his own great work is but begun,

What Reason weaves, by Passion is undone.

Geh hin und zeichne Gott der Welten Grundriß vor —
 Dann kehre in dich zurück, und sey dir selbst ein Thor.

Der ausgegangne Ruf von unserm großen Meister 31
 In aller Wissenschaft kam vor die obern Geister;
 Sie stuzten in der That; und oft in ihrem Chor,
 Wie wir mit Affen thun, wies man den Newton vor.

Zwar des Cometen Flug kannst du an Regeln binden; 35
 Kannst Du dein Denken auch und dessen Schwung ergründen?
 Ihn, wie er hier entbrennt, dort blaß hinunter steigt, 37
 Ihn, wo er naht und flieht, hast du der Welt gezeigt:
 Des eignen Laufes Art, dein Auf- dein Niedergehen,
 O Newton, müdestest du dieß eben so verstehen!
 Wir, die wir überall von so viel Einsicht sind, 39
 Warum sind wir denn nur uns zu erkennen blind?
 Was Wunder? die Vernunft, wann viele Fähigkeiten
 Den hochgesinnten Geist von Kunst zu Kunst begleiten,
 Geht da gemächlich fort: so leicht gelingt ihr nicht
 Den Menschen einzuschauen, ein Werk von schwerer Pflicht; 41
 Und läßt sie etwa sich in diese Tiefen nieder,
 So trennt die Leidenschaft, was jene webet, wieder.

Trace Science then, with Modesty thy guide;
 First strip off all her equipage of Pride;
 Deduct what is but Vanity, or Dress,
 45 Or Learning's Luxury, or Idleness;
 Or tricks to shew the stretch of human brain,
 Mere curious pleasure, or ingenious pain;
 Expunge the whole, or lop th'excrecent parts
 Of all our Vices have created Arts;
 50 Then see how little the remaining sum,
 Which serv'd the past, and must the times to come!

II. Two Principles in human nature reign;
 Self-love, to urge, and Reason, to restrain;
 Nor this a good, nor that a bad we call,
 55 Each works its end, to move or govern all:
 And to their proper operation still,
 Ascribe all Good, to their improper, Ill.

So weiche demnach nie von der Bescheidenheit,
 Entsag der Nummeren gelehrter Eitelkeit;
 Leg ab den falschen Bart, die Fransen und die Falten
 Stets anders aber nie gemacht uns warm zu halten;
 Die Griffe, wo dein Hirn die letzten Kräfte wagt,
 Die Neugier kugeln will, und sich nur sinnreich plagt.
 Streich diese Summen aus, und schneide weg die Sprossen
 Wo, wann die Künste nun in wilden Auswuchs schossen,
 Das Laster um sich greift; dann siehe, was noch bleibt?
 Ein kleiner Rest! doch der zu vieler Frucht bekleibt,
 Die Wahrheit heller macht, Geschmack und Sitten läutert,
 Die Väter übertrifft, der Enkel Glück erweitert.

II. Zwey Führer leiten uns auf dieser Lebensbahn.

Die Eigenliebe treibt, und die Vernunft hält an.
 Man nenne die nicht gut, und jene dort nicht böse.
 Laß jeder ihren Werth; auch Die hat ihre Blöße.
 Indessen beyde gleich uns allen angestammt
 Betreiben ihren Zweck, und jede thut ihr Amt,
 In allem, was wir nur beginnen und vollführen,
 Der Antrieb theils zu seyn, und theils uns zu regieren.
 Folg ihnen, aber auch in ihnen der Natur;
 Sie bleiben rein im Quell, der Ausfluß ändert nur;
 In alles gute wird der wahre sich ergießen,
 In Uebel kann er nur entartet überfließen.

Self-love, the spring of motion, acts the soul;
 Reason's comparing balance rules the whole. 60
 Man, but for that, no action could attend,
 And, but for this, were active to no end:
 Fix'd like a plant on his peculiar spot,
 To draw nutrition, propagate, and rot;
 Or, meteor-like, flame lawless thro' the void. 65
 Destroying others, by himself destroy'd.

Most strength the moving principle requires;
 Active its task, it prompts, impels, inspires.
 Sedate and quiet, the comparing lies,
 Form'd but to check, delib'rate, and advise. 70
 Self-love still stronger, as its objects nigh;
 Reason's at distance, and in prospect lie:
 That sees immediate good by present sense;
 Reason, the future and the consequence.

Selbstliebe! großer Trieb, mit regender Gewalt
 Belebtest du den Lauf; da bey dem Werke kalt
 Dein Nachbar, die Vernunft, stets nach Vergleichung schaltet,
 Eins zu dem andern hält und über alles waltet.
 Wir sehen, beyde sind dem Menschen wesentlich;
 Zernicht auch Eine nur, und du zernichtest dich:
 Nimm jene weg, dir ist die Wirksamkeit entzissen;
 Nimm diese, wirst du wohl ein Ziel der Thaten wissen
 Bey aller Wirksamkeit? Dort, nur der Pflanze gleich,
 Die fest an ihrem Grund im stillen Blumenreich
 Die Nahrung an sich zieht, sich fortpflanzt, endlich modert;
 Hier, gleich dem Meteor, das in dem Dunkeln lodert,
 Durch kein Gesetz geführt, auf keinen Zweck gekehrt,
 Nur zum Zerstören stark, zuletzt durch sich zerstört.

59

61

63

Dem Antriebsgrunde sind mehr Kräfte zugetheilet,
 Er soll geschäftig seyn; er spornet uns, er eilet:
 Da der Vergleichungsgrund mehr ruhig, mehr gefest,
 Den wilden Lauf bezäumt; er warnet, prüfet, schägt.
 Mehr kräftig, nach dem Maß der nähern Gegenstände
 Wirkt jener: dieser mehr in Durchsicht auf das Ende
 Das in der Ferne schwebt. Ein gegenwärtig Guth
 Unmittelbar gefühlt fest jenen in die Guth:
 Da die Vernunft indeß mehr auf die Zukunft zielt,
 Und weiter Folgen Reih als gegenwärtig fühlet.

67

71

Thicker than arguments, temptations throng, 75

At best more watchful this, but that more strong.

The Action of the stronger to suspend

Reason still use, to Reason still attend.

Attention, habit and experience gains;

Each strengthens Reason, and Self-love restrains. 80

Let subtle schoolmen teach these friends to fight,

More studious to divide than to unite;

And Grace and Virtue, Sense and Reason split,

With all the rash dexterity of wit.

Wits, just like Fools, at war about a name, 85

Have full as oft no meaning, or the same.

Self-love and Reason to one end aspire,

Pain their aversion, Pleasure their desire;

But

Br. 2.

Mit ungestümen Schwall bringt die Versuchung an, 53
Wo der Vernunftschluß kaum sich einzeln weifen kann: 75
Allein, wirkt jene gleich mit überlegner Stärke, 76
So geht doch die Vernunft vorsüchtiger zu Werke.
Steh fest, und bändige der Lüste jähen Lauf; 77
Ermuntre die Vernunft. Auf die Vernunft merk auf!
Aufmerksamkeit erwirbt Gewohnheit und Erfahrung.
Sie stärken die Vernunft; sie dienen zur Verwahrung
Für allem Ueberfall; sie sind, durch die beschränkt
Die Eigenliebe sich zur bessern Seite lenkt.

O Schulen! rüftig stets die Spaltung zu beginnen, 81
Trennt diese Freunde, trennt von der Vernunft die Sinnen,
Nehmt von der Tugend weg die Anmut. Schlaue Schaar!
So theilt dein rascher Witz was nie zu theilen war.
Episköpfe! deren Hirn, wann im Gewäsch versenket 85
Sie sich in Haaren find, bisweilen gar nichts denket,
Bisweilen einerley; das misverstandne Wort
Giebt Anlaß zu dem Krieg, und Zanksucht setzt ihn fort.
Auf Einen Endzweck schaun Vernunft und Eigenliebe; 87
Wir wenden uns sowohl aus Einsicht als aus Triebe
Von allem Schmerze weg, und dem Vergnügen zu.
Was suchest du denn sonst? und was sonst fliehst du?
Nur daß, wann diese schnell die starken Flügel schwinget, 89
Und immer gierig ist, und alles in sich schlinget:

But greedy That, its object would devour,
 This taste the honey, and not wound the flow'r: 93
 Pleasure, or wrong or rightly understood,
 Our greatest evil, or our greatest good.

III. Modes of self-love the Passions we may call:

'Tis real good, or seeming, moves them all:
 But since not ev'ry good we can divide, 95
 And reason bids us for our own provide;
 Passions, tho' selfish, if their means be fair,
 Lift under Reason, and deserve her care;
 Those, that imparted, court a nobler aim,
 Exalt their kind, and take some Virtue's name. 100

In lazy Apathy let Stoics boast

Their Virtue fix'd; 'tis fix'd as in a frost,
 Contracted all, retiring to the breast;
 But strength of mind is Exercise, not Rest:

Dort, jene ganz gemach den Honig in sich zieht,
 Und doch der Blume schont. Du Reiz! den keiner flieht,
 O Wollust! ja du bist das höchste Gut zu nennen.
 Ach! möchten Sterbliche dein Wesen nicht verkennen,
 Für die nur allzuoft, wenn sich ihr Fuß verirrt,
 Dein trüglisch Afterbild ein wahres Uebel wird!

III. Die Leidenschaften sind nur Nester dieser Liebe.

Schein- oder wirklich Gut regt ihres Laufs Getriebe.
 Doch weil das Gut nicht stets der Theilung fähig ist,
 Und die Vernunft befiehlt, daß ich was mir ersprießt
 Mir eigen machen soll: so können Leidenschaften,
 Ob sie wohl nur im Grund des eignen Bestens haften,
 Sind anders die zum Werk erlesnen Mittel rein,
 Der Pflege der Vernunft noch immer würdig seyn.
 Sie gehn und stellen sich mit unter diese Fahne:
 Die andern schaun umher, vollführen ihre Bahne
 Zu einem schönern Ziel und breiten weit hinaus
 Ihr überfließend Wohl auf Nebenmenschen aus;
 Sie gehn und adeln sich, und ihr erlaucht Geschlechte
 Führt von den Tugenden die Namen und die Rechte.

Sey stolz o Stoiker, und in dem öden Schoos

101

Der stillen Apathie durch steife Tugend groß.
 Welch wunderbar Geschöpf, ein Mensch, der nicht empfindet!
 Elende Festigkeit, die durch den Frost sich bindet,
 Er zieht der Geister Lauf zurück und in die Brust.
 Nein, deine Tugend sey Empfindung, Reiz und Lust;

104

Nur

The rising tempest puts in act the soul,
 Parts it may ravage, but preserves the whole,
 On life's vast ocean diversely we sail,
 Reason the card, but passion is the gale;
 Nor God alone in the still calm we find,
 He mounts the storm, and walks upon the wind.

110

Passions, like elements, tho' born to fight,
 Yet, mix'd and soften'd, in his work unite:
 These 'tis enough to temper and employ;
 But what composes Man, can Man destroy?
 Suffice that Reason keep to Nature's road,
 Subject, compound them, follow her and God.

115

Love, Hope, and Joy, fair pleasure's smiling train,
 Hate, Fear, and Grief, the family of pain,
 These mix'd with art, and to due bounds confin'd,
 Make and maintain the balance of the mind:

The

Nur Uebung macht uns stark, nicht Ruhe. Nur in Stürmen,
Und nur, wann sich in dir die Leidenschaften thürmen,
Hebt sich dein Geist empor. Das Wetter, ob den Theil
Es auch verwüsten mag, zielt auf des Ganzen Heil.

106

Man schiffet verschiedentlich im Lebens Oceane;
Auf ihrer Karte nur zeigt die Vernunft die Bahne,
Sie sitzt am Steuer da; die rechte Regungskraft,
Der treibend volle Wind stürmt aus der Leidenschaft.

Nicht auf der Stille nur schwebt Gott einhergetragen;
Er steigt auch auf den Sturm, und Wetter sind sein Wagen.

109

Der Leidenschaften Schaar den Elementen gleich
Geböhren zu dem Streit, kan doch in Gottes Reich,
Wann unter sich vermischt sie sich gelindert finden,
Sich in dem großen Werk zu Seinem Zweck verbinden.

111

Wenn du sie mäßigst und zum Gebrauche kehrest,
So thust du was du sollst, nicht wenn du sie zerstörst:
Woraus der Mensch besteht kan das der Mensch zernichten?
Zu herrschen über sie, sie auf das Ziel zu richten
Ist der Vernunft genug. Geh hin; du hast vor dir
Das Beispiel der Natur. Geh, folge Gott und ihr!

113

Auch ihr, o! Liebe du, du Hoffnung, du o! Freude,
Der Anmut lächelnd Chor; und du! im Trauerkleide
Des Schmerzens schwarzer Zug, Furcht, Kummerniß und Haß!
Ihr alle spannt in uns nach eurem Ebenmaß

117

The lights and shades, whose well accorded strife
Gives all the strength and colour of our life.

Pleasures are ever in our hands or eyes;
And when, in act, they cease, in prospect, rise;
Present to grasp, and future still to find, 125
The whole employ of body and of mind.
All spread their charms, but charm not all alike;
On different senses different objects strike;
Hence different Passions more or less inflame,
As strong or weak, the organs of the frame; 130
And hence one MASTER PASSION in the breast,
Like Aaron's serpent, swallows up the rest.

As Man, perhaps, the moment of his breath,
Receives the lurking principle of death;

Die Federn zu dem Lauf, ihr ordnet die Gewichte,
 Ein wohlverstandner Streit des Schattens mit dem Lichte, 121
 Der unsern Wandel mahlt und in einander webt,
 Drückt in die Züge Kraft und jede Farbe lebt.

Nie ganz verlassen uns die spielenden Vergnügen; 123
 Sie stehn dem Auge da, wann sie der Hand entfliegen;
 Sinkt in der Wirklichkeit hier eines und hört auf,
 So steigt ein andres schon dort im Prospect herauf.
 Die gegenwärtigen mit offnem Arm zu fassen, 125
 Und jene künftige nicht aus der Acht zu lassen,
 Ist die Beschäftigung der unsre Lebenszeit,
 Der unsre ganze Kraft und Leib und Geist sich wehrt.
 Sie alle locken an im Reiz den sie verbreiten, 127
 Nur ist der Eindruck nicht gleich stark auf allen Seiten;
 Der Menschen Sinne sind verschieden unter sich,
 Drum trifft der Gegenstand sie auch verschiedentlich;
 Und wie das Werkzeug ist mit dem sie sich bewegen,
 Ist eine Leidenschaft der andern überlegen:
 Oft, Aarons Schlange gleich verschlinget auch wohl gar
 Die Oberleidenschaft der andern ganze Schaar.

Sie, aus der ganzen Schaar vorzüglich auserkoren 133
 Lebt immer mit uns fort, mit uns zugleich geboren.
 Und weil der Mensch vielleicht, eh er den Tag noch sieht,
 Im ersten Lebenshauch den Urgrund in sich zieht,

The young disease, that must subdue at length, 135
 Grows with his growth, and strengthens with his strength;
 So, cast and mingled with his very frame,
 The Mind's disease, its RULING PASSION came;
 Each vital humour which should feed the whole,
 Soon flows to this, in body and in soul; 140
 Whatever warms the heart, or fills the head,
 As the mind opens, and its functions spread,
 Imagination plies her dang'rous art,
 And pours it all upon the peccant part.

Nature its mother, Habit is its nurse; 145
 Wit, Spirit, Faculties, but make it worse;
 Reason itself but gives it edge and pow'r;
 As Heav'n's blest beam turns vinegar more sow'r.

We, wretched subjects tho' to lawful sway,
 In this weak queen, some fav'rite still obey: 150
 Ah! if she lend not arms, as well as rules,

What can she more than tell us we are fools?

Aus welchem schon der Tod im Hinterhalte zielt;
 Wie da mit unserm Wuchs mehr wirksam, mehr gefühlet 135
 Die junge Krankheit wächst: so diese Leidenschaft,
 Die Krankheit des Gemüths. Des Lebens reicher Saft
 Bestimmt in seinem Lauf den ganzen Bau zu nehren,
 Fließt ihr alleine zu in sie sich zu verkehren;
 Was nur das Herz erwärmt, was nur das Haupt erfüllt, 139
 Nachdem sich das Gemüth mehr äußert, mehr enthüllt,
 Dieß alles durch und durch führt in verwegener Eile
 Die rege Phantasie zu diesem kranken Theile.

Sie stammt von der Natur, Gewohnheit zieht sie groß; 143
 Der Witz verjätet sie stets mehr auf seinem Schooß.
 Auch wohl selbst die Vernunft bläst noch in ihre Hitze,
 Befiedert ihren Flug und schärfet ihre Spitze:
 So wie der reine Stral, der aus der Sonne geht,
 Wann er den Eßig trifft, die Schärfe noch erhöht.

Wir meynen die Vernunft und ihr Geboth zu hören, 149
 Wir sehn ein Diadem, das wir mit Recht verehren;
 Rechtmäßig ist ihr Thron, ist gleich der Szepter schwach:
 Wir, ein elendes Volk, gehn diesem Winke nach,
 Und wein gehorchen wir? ach, uns zum Mißgestirne,
 Nicht ihr, nur der durch sie empor gekommen Dirne,
 Dem Schooßkind ihrer Huld. Wie? Fürstinn, wenn du noch 151
 Zu herrschen fähig bist, wohl an so zeig es doch.

Teach us to mourn our Nature, not to mend,
 A sharp accuser, but a helpless friend!
 Or from a judge turn pleader, to persuade
 The choice we make, or justify it made;
 Proud of an easy conquest all along,
 She but removes weak passions for the strong:
 So, when small humours gather to a gout,
 The doctor fancies he has driv'n them out.

Yes, Nature's road must ever be prefer'd;
 Reason is here no guide, but still a guard;
 'Tis hers to rectify, not overthrow,
 And treat this passion more as friend than foe:
 A mightier Pow'r the strong direction sends,
 And sev'ral Men impels to sev'ral ends:
 Like varying winds, by other passions tost,

Gieb uns nicht Regeln nur, nein gieb uns auch die Waffen.
 Dir pocht die Magd, und du willst dir nicht Recht verschaffen.
 Und wie? belagest du die menschliche Natur,
 Verbefre sie vielmehr — o Freundin! — hilflos nur.
 Anklägerinn voll Ernst. Vom Richtstuhl steigst du nieder,
 Die du verdammet hast vertheidigst du wieder;
 Veredest uns zur Wahl und streichst sie dann heraus.
 Auf leichte Siege stolz führst du sie weit hinaus,
 Und fesselst um dich her das Volk der schwachen Triebe
 Der stärkern Leidenschaft, der herrschenden Züliebe:
 Hilfst kleinen Uebeln ab und hebst die Krankheit nicht.
 So prahlet oft der Arzt, und macht aus Flüssen Gicht.

153

157

Und welchen Weg soll ich befolgen oder fliehen?

161

Die Bahne der Natur bleibt immer vorzuziehen!
 Zu einer Führerinn taugt die Vernunft da nicht.
 Sie hat die Aufsicht nur; und es ist ihre Pflicht
 Zu bessern, aber nicht von grundauss umzukehren.
 Die Oberleidenschaft ist niemals zu zerstören.
 Sie sey mehr Freund als Feind; sie sey mit dir in Bund,
 Benachbarte Vernunft. In ihres Antriebs Grund
 Wirkt eine stärkere Macht, nach den verschiednen Enden
 Mit ewiger Gewalt der Menschen Lauf zu wenden.
 Gott winket; folge du. Zwar Triebe vieler Art
 Den Nebenwinden gleich begleiten unsre Fahrt,

165

167

Und

This drives them constant to a certain coast.

Let pow'r or knowledge, gold or glory, please,

Or (oft more strong than all) the love of ease; — 175

Thro' life 'tis follow'd, ev'n at life's expence;

The merchant's toil, the sage's indolence,

The monk's humility, the hero's pride,

All, all alike, find Reason on their side.

Th' Eternal Art educing good from ill, 175

Grafts on this Passion our best principle:

'Tis thus the Mercury of Man is fix'd,

Strong grows the Virtue with his nature mix'd,

The dross cements what else were too refin'd,

And in one int'rest body acts with mind, 180

As fruits, ungrateful to the planter's care,

On savage stocks inserted, learn to bear;

The

Und jagen uns im Meer des Lebens auf und nieder;
 Doch stets der rechte Trieb ergreift das Segel wieder,
 Und richtet unsre Bahn auf ein bestimmtes Land.
 Ob Macht, ob Wissenschaft, Gold oder hoher Stand, 169
 Und ob von ihnen weit, doch stärker als sie alle
 Dir in der Ruhe Schooß Gemächlichkeit gefalle,
 Was es von allen sey, nur ihm, ihm eilest du,
 Das Leben ungeschont, im ganzen Leben zu.
 Des Kaufmanns Emsigkeit, des Weisen kalte Stille, 172
 Der stolzen Heldenschaar geblütherischer Wille,
 Und jener niedre Sinn der trägen Klosterzunft,
 Erhalten alle gleich den Beyfall der Vernunft.

Des Himmels Scheidekunst, die alles zubereitet, 175
 Und in der Folge stets aus bösem gutes leitet,
 Erzielt auf diesem Grund der Oberleidenschaft
 Das alleredelste, des Menschen stärkste Kraft.
 Der flüchtige Mercur wird so in uns figiret. 177
 Durch jenes Dichtere zur Haltbarkeit geführt
 Wird unsre Tugend fest. Und beyde gehen hin
 Zu ihrem gleichen Ziel, der Geist und auch der Sinn.

So wie dem rohen Stamm auf immer einderleibet 181
 Ein anfangs schwaches Reis zu schnellem Wuchs bekleibet:

The surest Virtues thus from Passions shoot,

Wild Nature's vigor working at the root.

What crops of wit and honesty appear 185

From spleen, from obstinacy, hate, or fear!

See anger, zeal and fortitude supply;

Ev'n av'rice, prudence; sloth, philosophy;

Lust, thro' some certain strainers well refin'd,

Is gentle love, and charms all womankind; 190

Envy, to which th' ignoble mind's a slave,

Is emulation in the learn'd or brave;

Nor Virtue, male or female, can we name,

But what will grow on Pride, or grow on Shame.

Thus Nature gives us (let it check our pride)

195

The virtue nearest to our vice ally'd:

Reason

So schoßt die Tugend auf im Grund der Leidenschaft;
 Der Wurzel wilder Trieb fließt aus in reichen Saft.
 Nimm weg die Leidenschaft, wo bleibt der Tugend Stütze? 185
 Welch eine reife Frucht an Erbarkeit und Wiß
 Erwächst aus der Furcht, aus Eigensinn, aus Neid.
 Des Jörnes bitterer Trieb kehrt sich in Tapferkeit; 187
 Er flammt den Eifer an, und biethet alle Kräfte
 Sich anzustrengen auf bey mißlichem Geschäfte.
 Die Feindin der Gefahr, der Wirksamkeit, der Müß
 Die Trägheit ruhet, denkt, und wird Philosophie.
 Der Geiz Fürsichtigkeit. Die Lust, wohl durchgesäuget, 189
 Wann sie gemach sich klärt und feiner übersteiget,
 Wird holde Zärtlichkeit, und lockt die Schönen an.
 Der Neid, der schändde Neid auf seiner niedern Bahn
 Wird zur Racheiferung und auf erhabnen Wegen
 Zu einem scharfen Sporn der Feder und dem Degen.
 Und alle Tugenden wie auch ihr Nahme sey, 193
 Ob weiblich, sanft und fein, ob männlich, stark und frey
 Entspringen, wenn wir sie im ersten Quell beschauen,
 Aus Hochmuth oder Schaam in Männern und in Frauen.

So giebt denn die Natur uns allen in der That 195
 Die Tugend immer so, daß sie dem Laster naht.
 Dein Hochmuth sey auch hier, o Sterblicher, gebeuget!
 In jenem rohen Grund genehret und erzeuget

Reason the byas turns to good from ill,

And Nero reigns a Titus, if he will,

The fiery soul abhor'd in Catiline,

In Decius charms, in Curtius is divine:

200

The same ambition can destroy or save,

And makes a patriot as it makes a knave.

IV. This light and darkness in our chaos join'd,
What shall divide? The God within the mind.

Extremes in Nature equal ends produce,

205

In Man they join to some mysterious use;

Tho' each by turns the other's bound invade,

As, in some well-wrought picture, light and shade,

And oft so mix, the difference is too nice

Where ends the Virtue, or begins the Vice.

210

Fools!

Wächst diese Pflanze fort. Den Gang der Leidenschaft
 Lenkt die Vernunft gemach durch ihre Richtungskraft 197
 Zur bessern Seite hin. So kan, an statt zu wüthen,
 Auch Nero, wenn er will, wie Titus sanft gebietthen, 198
 Hulbreich und edel seyn. Die wilde Ruhmbegier
 Auf immerdar verflucht o Catilin! in dir,
 Erwächst im Curtius, der sie zum guten lehret,
 Zu etwas göttlichem, bewundert und verehret
 Durch aller Zeiten Raum. Wer stützte, wer erhob 201
 Des Staates blühend Wohl? der es auch untergrub,
 Der Ehrgeiz. Er gab Rom den Held, den Patrioten,
 Er gab auch diesem Volk den Schelm und seine Rotten.

IV. In diesem Chaos nun wer scheidet Nacht und Licht?
 Der Gott, der tief in dir dir stets dein Urtheil spricht.

Aus beyden Aeußersten, so weit ihr Schwung sich wende, 205
 Erfolgt in der Natur ein immer gleiches Ende:
 Im Menschen eben so. Mit sonderbarem Spiel 206
 Vereinigen sie sich, um zu dem großem Ziel
 Des allgemeinen Wohls sich nützlich einzuleiten:
 Ob sie wohl wechselsweis die Grenze sich bestreiten;
 Recht wundersam vermischt, wie Schatten mit dem Licht 207
 Sich durch des Malers Kunst nicht ohne Regeln bricht;
 Oft so, daß wir den Punkt nicht mehr bestimmen können, 209
 Wo von der Tugend sich die nahen Laster trennen.

Fools! who from hence into the notion fall,
 That Vice or Virtue there is none at all.
 If white and black blend, soften, and unite
 A thousand ways, is there no black or white?
 Ask your own heart, and nothing is so plain;
 'Tis to mistake them, costs the time and pain.

V. Vice is a monster of so frightful mien,
 As, to be hated, needs but to be seen;
 Yet seen to too oft, familiar with her face,
 We first endure, then pity, then embrace.
 But where th' Extreme of Vice, was ne'er agreed:
 Ask where's the North? at York, 'tis on the Tweed;
 In Scotland, at the Orcades; and there,
 At Greenland, Zembla, or the Lord knows where.
 No creature owns it in the first degree,
 But thinks his neighbour further gone than he;
 Ev'n those who dwell beneath its very zone,
 Or never feel the rage, or never own;

What

So ist denn überhaupt kein Laster, keine Pflicht?
 Elende Folgerung. O! übereilt euch nicht.
 So gründlich folget auch das, weil in Schilderungen
 Auf tausend Art vermischt sich schwarz und weiß verstreuen,
 Kein Schwarz, kein Weißes sey. Sie bleiben in der Welt.
 Dein eignes Herz ist dir zu sagen schon bestellt,
 Durch welchen Unterschied sich gut und böses trennen;
 Es kostet Müh und Zeit ihn endlich zu verkennen.

V. Wie war das Laster schön. Im nahen aufgedeckt
 Ist's eine Misgeburt, und seine Mine schreckt.
 Zu oft gesehn, wird leicht es beßre Gunst erlangen,
 Geduldet, dann beklagt, am Ende gar umfassen,
 So nistet es sich ein und greift so weit es kan.
 Wo ist sein höchster Grad? darüber streitet man.
 Frag an, wo Norden sey. York spricht: an den Gestaden
 Der Tweed; in Schottland heißt's: bey frostigen Orcaden;
 Und da: bey Grönland dort, bey Zembla, Gott weiß wo.
 Wir nähern uns dem Pol, der anders, jener so.
 Im ersten Grad zu seyn verneinen wir nur immer.
 Bin ich auch gleich nicht gut, mein Nachbar ist doch schlimmer!
 Selbst der Unselige, der in dem wahren Strich
 Der Lasterzone wohnt, ist oder stellet sich
 Empfindungslos zu seyn. Was in beglücktern Fluren
 Wild und abscheulich heißt, was mildere Naturen

What happier natures shrink at with affright,
The hard inhabitant contends is right.

230

Virtuous and vicious ev'ry Man must be,
Few in th' extreme, but all in the degree;

The rogue and fool by fits is fair and wise;

And ev'n the best, by fits, what they despise.

'Tis but by parts we follow good or ill;

235

For, Vice or Virtue, Self directs it still;

Each individual seeks a sev'ral goal;

VI. But HEAV'N's great view is One, and that de Whole.

That counter-works each folly and caprice;

That disappoints th' effect of ev'ry vice;

240

That, happy frailties to all ranks apply'd;

Shame

In vollen Schauer fest, gelüftet und gefüllt
Dem hartgewordenen Volk in einer rohern Welt.

In Ständen aller Art, im Alter, in der Jugend 231
Hat jeder seinen Theil des Lasters und der Tugend.
Wir alle schreiten fort, nur mit verschiedenem Lauf.
Raum steigt von Tausenden zum Gipfel einer auf.
Doch immer stoffelweis nach unsers Fortgangs Weite
Erheben wir uns mehr auf der, auf jener Seite.
Der Bösewicht verfährt durch fieberhaften Zug 233
Wohl auch einmal gerecht, der Thor auch einmal klug;
Der Heilige begeht vom Anfall hingerissen
Die stets vermiedne That, und fehlt mit vollem Wissen.
Mit eingeschränkter Kraft zum Ganzen viel zu schwach 235
Gehn wir in Theilen nur dem gut- und bösen nach:
Denn Fehl und Tugend wird durch unser Selbst bewirkt: 236
Geschöpfe wehlen leicht in ihrem Kreis umzirket
Ein abgesondert Ziel. VI. Doch jenes Augenmerk 238
Auf das der Himmel sieht ist Eins, sein ganzes Werk.
Er sieht, er untergräbt die steigenden Gerüste
Der Eigenwilligkeit, der Thorheit und der Luste;
Sieht Laster in dem Lauf, und setzt dem trüben Schwall,
Mit dem ihr Frevel strömt, die Ufer und den Wall:
Der Wirkung Schädlichkeit weis er noch stets zu schwächen.
Er selber, Er erlas glückselige Gebrechen, 241

Shame to the virgin, to the matron pride,

Fear to the statesman, rashness to the chief,

To kings presumption, and to crowds belief:

That, Virtue's ends from vanity can raise,

245

Which seeks no int'rest, no reward but praise;

And build on wants, and on defects of mind,

The joy, the peace, the glory of Mankind.

Heav'n forming each on other to depend,

A master, or a servant, or a friend,

250

Bids each on other for assistance call,

Till one Man's weakness grows the strength of all.

Wants, frailties, passions, closer still ally

The common int'rest, or endear the tie.

To

Schwachheiten eigner Art, die jeder Stand bekam.

Er gab den Frauen Stolz, er gab den Töchtern Schaam,
Dem Gatten Lässigkeit, Begeisterung dem Freyer.

Er gab dem Staatsmann Furcht, dem Feldherrn rasches Feuer. 243

Dem, der auf hohem Stuhl dem ganzen Volk gebeut,

Blies Er den Dünkel ein, dem Volk Leichtgläubigkeit,

Er kehrt in Wirklichkeit das Richtige, das Leere, 245

Und fördert und erlangt im eiteln Trieb der Ehre,

Dem mehr als aller Lohn sein Ziel, das Lob, gefällt,

Der Tugend großen Zweck, den Vortheil für die Welt.

Er gründet, durch und durch die Theile zu verbinden, 247

Auf den Bedürfnissen, die alle vor sich finden,

Und auf den Mängeln selbst der schwachen Menschlichkeit

Begnügen, wahren Ruhm, und die Zufriedenheit.

Das allgemeine Wohl der Menschen zu erhöh'n 249

Treibt sie der Himmel an einander benzustehen.

Durch die Geselligkeit gesammelt und vereint,

Befolgen seinen Wink Knecht, Hausherr, und der Freund.

Gemeine Kraft entsteht aus den besondern Schwächen.

Bedürfniß, Leidenschaft, und menschliches Gebrechen 253

Verbinden uns so fest. Nur ihnen schreibe du.

Des Lebens besten Trost, die treue Freundschaft, zu.

To these we owe true friendship, love sincere, 255
Each home-felt joy that life inherits here;
Yet from the same we learn, in its decline,
Those joys, those loves, those interests to resign;
Taught half by Reason, half by mere decay,
To welcome death, and calmly pass away. 260

Whate'er the Passion, knowledge, fame, or pell,
Not one will change his neighbour with himself.
The learn'd is happy nature to explore,
The fool is happy that he knows no more;
The rich is happy in the plenty giv'n, 265
The poor contents him with the care of Heav'n.

Nur ihnen danken wir die unverfälschte Liebe,
 Und jeden innern Reiz, und alle süsse Triebe
 Der Freude, so wie sie sich diesem Leben zeigt.
 Aus diesem Leben auch, wann nun sein Lauf sich neigt,
 Erlernest du gemach dieß wirksame Bestreben,
 Dieß Lieben, diesen Reiz und alles aufzugeben.
 Halb durch die Schwächung schon von ihnen abgekehrt,
 Und halb durch die Vernunft gewonnen und belehrt,
 Bequemest du dich leicht aus solchen Eitelkeiten,
 Von dem willkommenen Tod geführt, fortzuschreiten.

257

259

Dein Trieb sey was er sey; ob Wissenschaft, ob Pracht,
 Ob dich des Rahmens Ruhm, ob Gold dich listern macht;
 Mit seinem Nachbar wird nicht einer wechseln wollen.
 Vergnügt treibt seinen Pflug, wer in durchrisne Schollen
 An Furche Furche streicht; indes mit frohem Fleiß
 Ein andrer Striche zieht zu seiner Werkunst Preis.
 Ein stiller Philosoph beruhigt sich in Schlüssen;
 Der Thor erblickt ihn, lacht, und freut sich nichts zu wissen.
 Vergnügen! alle Welt dir ewig zugekehrt
 Fleht deine Gotttheit an, und jeder wird erhört.
 Der eingebrachte Raub weitausgestreckter Auen
 Erfreuet, Reicher, dich; dich, Armer, das Vertrauen

261

263

265

See the blind beggar dance, the cripple sing,

The sot a hero, lunatic a king;

The starving chemist in his golden views

Supremely blest, the poet in his Muse.

270

See some strange comfort ev'ry state attend,

And pride bestow'd on all, a common friend:

See some fit passion ev'ry age supply,

Hope travels thro', nor quits us when we die.

Behold the child, by nature's kindly law,

275

Pleas'd with a rattle, tickled with a straw:

Some livelier play-thing gives his youth delight,

A little louder, but as empty quite:

Scarfs, garters, gold, amuse his riper stage,

And

Auf den, der alle neht und über alles wacht.
 Der blinde Bettler tanzt, der lahme singt und lacht,
 Der trunkne wird ein Held, der träumende wird König.
 Wohl ihnen! doch ihr Glück dünkt dem Ehmisten wenig,
 Der darben, mehr als sie, die goldne Seligkeit
 Im Feuer schimmern sieht. Und über ihm noch weit,
 In seiner Muse Schoos, wen darf der Dichter neiden?
 Dem nie der Reim gebricht, kan der ie Mangel leiden?

267

270

So wundersam, so leicht beruhigt jeden Stand
 Sein zugesellter Trost. Der Hochmuth, stets zur Hand,
 Ist ihr gemeiner Freund. Vom Kind an bis zum Greise
 Hält jedes Alter sich an eine seiner Weise
 Gemäße Leidenschaft. Die Hofnung wandelt mit;
 Sie bleibt, sie fasset uns noch bey dem letzten Schritt.

271

274

Das Kind, zu leichtem Glück von der Natur geführt,
 Lacht seine Klapper an, wird durch ein Nichts gerührt;
 Ein feines Spielwerk macht das Herz des Jünglings froh,
 Nun etwas rauschender, doch nichtig eben so;
 Der Mann, den tiefer schon die Leidenschaften nagen,
 Will Gold; ihn locken Stern, Feldbinde, Priestertragen;

275

279

Vom

And beads and pray'r-books are the toys of age:

Pleas'd with this bauble still, as that before;

281

'Till tir'd he sleeps, and Life's poor play is o'er.

Mean-while Opinion gilds with varying rays

Those painted clouds that beautify our days;

Each want of happiness by Hope supply'd,

285

And each vacuity of sense by Pride:

These build as fast as knowledge can destroy;

In folly's cup still laughs the bubble, joy;

One prospect lost, another still we gain;

And not a vanity is giv'n in vain;

290

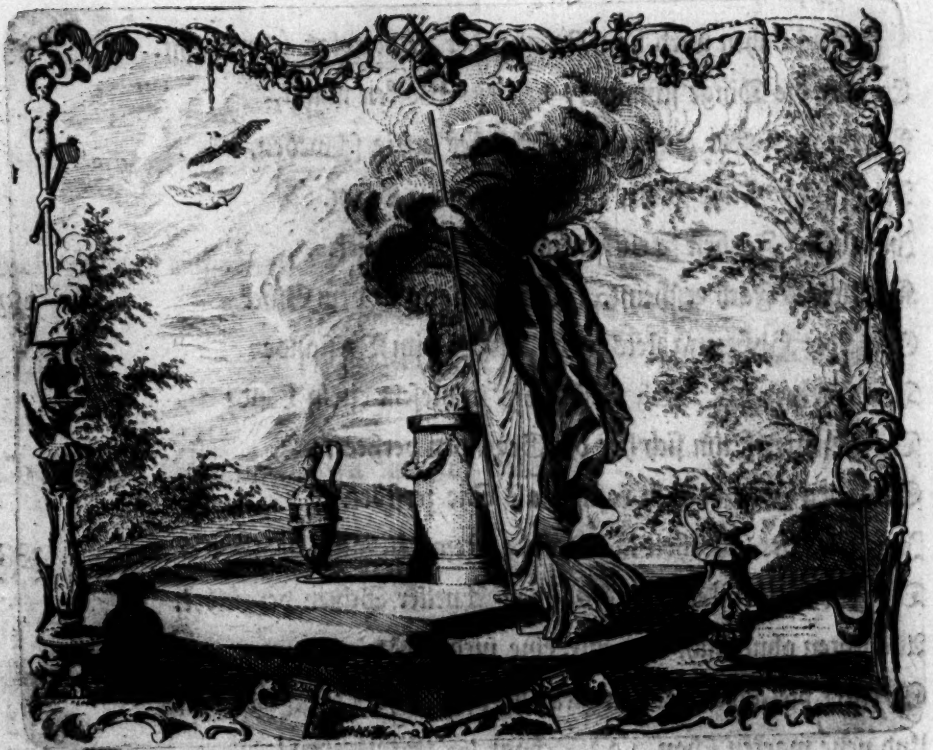
Ev'n mean Self-love becomes, by force divine,

The

Der Greis, voll Ueberdruß, der Greis dem nichts gefällt,
 Spielt sein Gebethbuch durch, zu stumpf zum Spiel der Welt;
 Bis endlich, da dem Schlaf sein müdes Auge winket,
 Die letzte Scene folgt, und so der Vorhang sinket.

Bis dahin wird vom Wahn der Schauplatz überstrahlt, 283
 Er, der die Dinge schmückt, der jene Wolken mahlt,
 Wo bunte Felder glühn, wo Schlösser lustig schweben,
 Macht unsre Tage schön, und bildet unser Leben.
 In tausend Farben spielt sein immer neuer Blick.
 Kein leeres Fach erscheint. Den Abgang in dem Glück 285
Ersetzt die Hoffnung stets; den Abgang im Verstande
Der Hochmuth. Ob auch wohl in diesem eiteln Lande
 Die Kenntniß um sich her die Gegenden verheert;
 So bauen Jene doch so rasch, als Sie zerstört.
 Im Kelch der Thorheit lacht aus zartem Schaum gebildet 288
 Der Freude blinkend Nichts, das schneller Schein vergüßet.
 Ausichten ohne Zahl! wenn eine niedergeht,
 So rückt die andre vor, zu gleichem Drey erhöht;
 Und neue warten schon. O Schaar der Eitelkeiten! 290
 Wer ihr auch alle seyd, ihr seyd für diese Zeiten,
 Für eine solche Welt, für unsern Zustand hier.
 Und Eigenliebe! du, da Gottes Finger dir 291
 Des Laufes Schranken zeigt, so schlecht dein Werth sonst scheine,

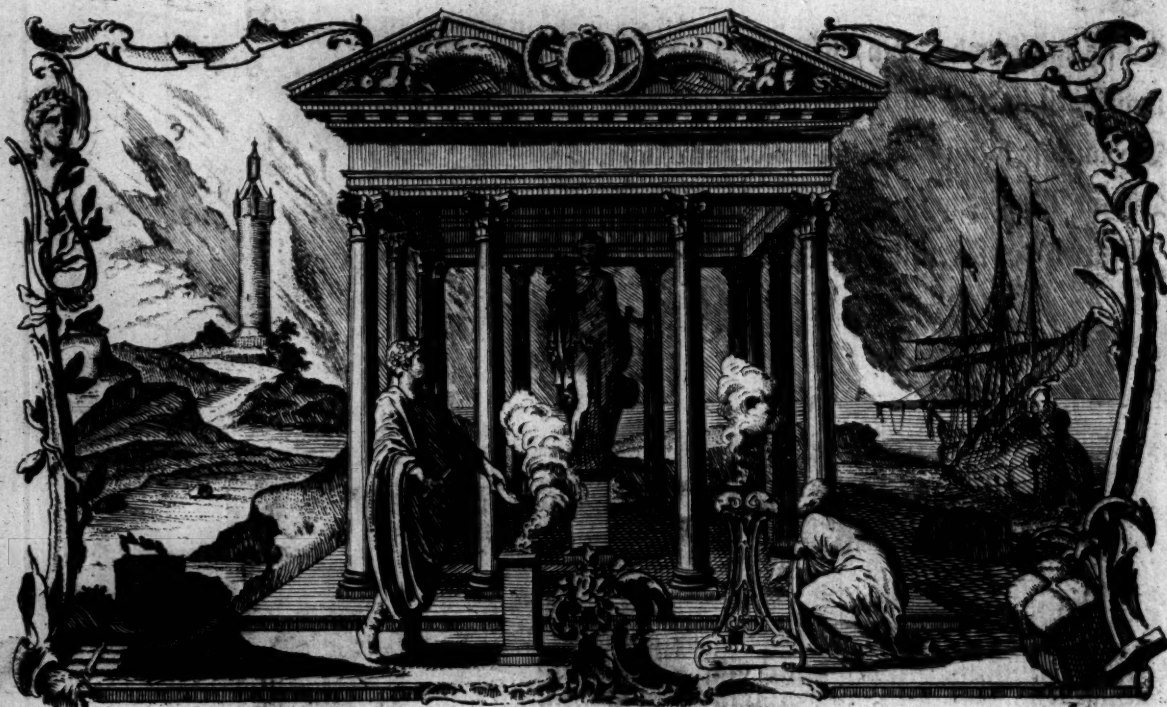
The scale to measure others wants by thine.
See! and confels, one comfort still must rise;
'Tis this, Tho' Man's a fool, yet GOD is WISE.



Du schädest fremde Noth, hältst solche gegen deine,
Und bietest in dir selbst den rechten Maasstab dar.
Wohlan! so bleibt der Satz un widersprechlich wahr,
Dir zur Beruhigung, und zu der Gottheit Preise:
Ist gleich der Mensch ein Thor, der ihn erschuf, ist weise.

293





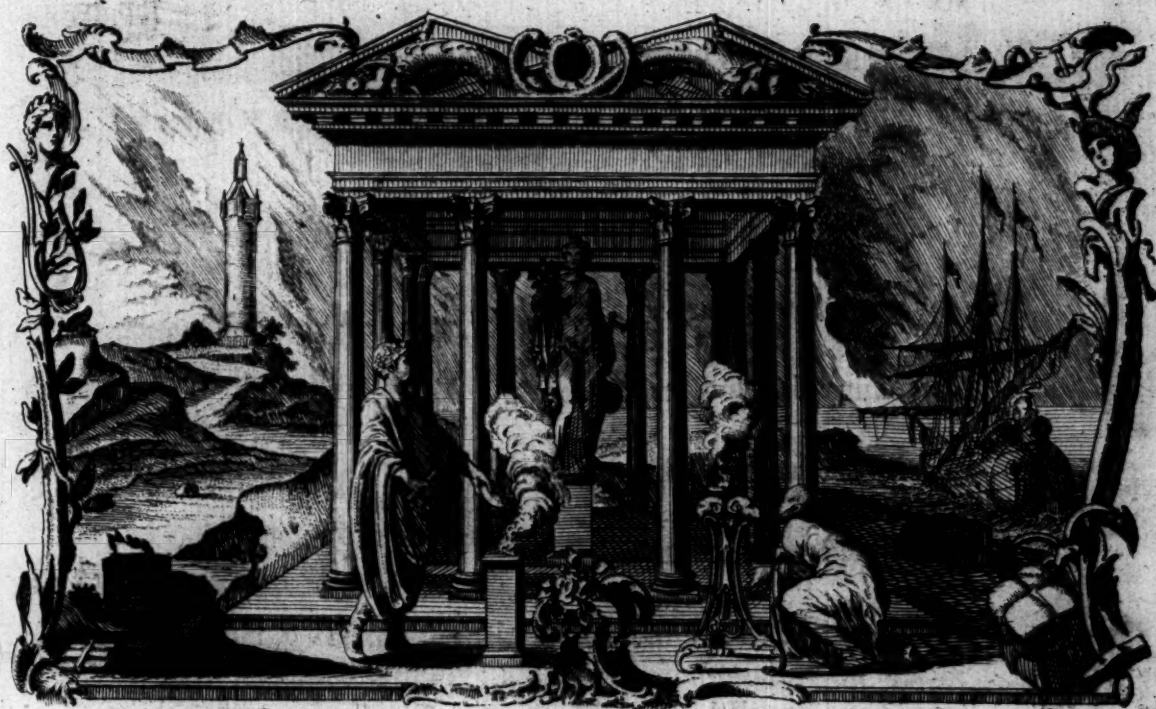
EPISTEL III.

HERE then we rest: "The universal Cause
„Acts to one end, but acts by various laws."

In all the madness of superfluous health,

The trim of pride, the impudence of wealth,

Let



Dritter Brief.

So ist es: „Gott bewirkt nach mancherley Befehl
 „Den immer gleichen Zweck.“ Dort, wo bey seinen Schätzen
 Der Geiz die Scham verlernt; wo der zu freche Muth,
 Den die Gesundheit lockt, der Thorheit Vorschub thut;
 Wo mit dem ganzen Zug der Eitelkeit gerüstet
 Der ausgelassne Stolz sich im Gepränge brüstet:

3

L 3

Sen

Let this great truth be present night and day;
But most be present, if we preach or pray.

5

Look round our World; behold the chain of Love

Combining all below and all above.

See plastic Nature working to this end,

The single atoms each to other tend,

10

Attract, attracted to, the next in place

Form'd and impell'd its neighbour to embrace.

See Matter next, with various life endu'd,

Prefs to one centre still, the gen'ral Good.

See dying vegetables life sustain,

15

See life dissolving vegetate again:

All forms that perish other forms supply,

(By turns we catch the vital breath, and die)

Like bubbles on the sea of Matter born,

They rise, they break, and to that sea return.

20

No-

Br. 3.

87

Sey dieser grosse Satz von dir stets überdacht.

5

In Lehren und Gebet laß ihn nicht aus der Acht!

Betrachte nur umher die regen Weltgetriebe.

7

Welch eine Kette da von Eintracht und von Liebe,

Wo alles Glied für Glied, hoch oder tief gestellt,

Sich ewig einverstehet, sich ordnet, sich gesellt!

Da siehe rings um dich in allen Erdbezirken

9

Die bildende Natur zu diesem Zwecke wirken;

Den einzelnen Atom den einzelnen umfahn:

10

Der Nachbar, den er faßt, zieht wieder seinen an,

Und alle sind dazu geformet und getrieben;

Gefesse! stets befolgt, auf immer vorgeschrieben.

Der körperliche Zeug, zu was für Leben er

13

Empor gehoben sey, drängt von dem Umkreis her

Zu Einem Mittelpunkt, zu Einem Wohl des Ganzen.

Und welch ein Cirkel da! wo die zerstörten Pflanzen

15

Dem Thierreich zugeführt in Leben übergehn,

Wo Trümmer von dem Thier in Pflanzen auferstehn,

Und alles sinkt und bricht um alles zu erhalten.

So athmen, so zergehn die wechselnden Gestalten,

17

Beginnen nach der Reih und enden ihren Lauf,

Und steigen bald hinab und steigen bald herauf:

Gleich Blasen, auf dem Meer des Körperstoffs geboren

19

Entstehn und bersten sie in diesem Meer verlohren.

Nichts

Nothing is foreign; Parts relate to whole;
One all-extending, all-preserving Soul
Connects each being, greatest with the least;
Made Beast in aid of Man, and Man of Beast;
All serv'd, all serving: nothing stands alone; 25
The chain holds on, and where it ends, unknown.

Has God, thou fool! work'd solely for thy good,
Thy joy, thy pastime, thy attire, thy food?
Who for thy table feeds the wanton fawn,
For him as kindly spread the flow'ry lawn: 30
Is it for thee the lark ascends and sings?
Joy tunes his voice, joy elevates his wings.
Is it for thee the linnet pours his throat?
Loves of his own and raptures swell the note.
The bounding steed you pompously bestride, 35
Shares with his lord the pleasure and the pride.
Is thine alone the seed that strews the plain?
The birds of heav'n shall vindicate their grain.

Thine

Br. 3.

89
 Nichts fremdes findet Platz; denn jeder Theil der Welt 21
 Steht so, daß er sich auch zum Ganzen mit verhält.
 Ein erster Wesensgrund, der jedem Wesen riefte, 22
 Verknüpfte stufenweis die Höhen mit der Tiefe,
 Den Engel mit dem Wurm, den Menschen mit dem Thier.
 Die Dinge dienen uns, und ihnen dienen wir; 25
 Nichts steht für sich. Wohin sich nur dein Auge wende
 Geht diese Kette fort. Und wer erblickt ihr Ende?

Und sollte denn, o Thor, auf unser Wohl allein 27
 Der, welcher alles schuf, bedacht gewesen seyn?
 Fürwahr, derselbe Gott, der deinem reichen Tische 29
 Mit unerschöpfter Huld im einsamen Gebüsch
 Den Rehbock mästete, der deckte diesem Reh
 Mit gleicher Gütigkeit die Tafel auf dem Klee.
 Dich zu belustigen soll jene Lerche singen? 31
 Sie, welche weit von dir mit unbewegten Schwingen
 Um das Gewölke schwimmt, und wohl nicht niedersieht.
 Der Freude steigt ihr Flug, der Freude girrt ihr Lied.
 Den kleinen Busen gießt in feuerreiche Töne
 Der Hänfling schmetternt aus; für wen? für seine Schöne.
 In vollem Puge tritt dein tanzend Roß einher, 33
 Gleich seinem Reiter stolz, und so vergnügt, als er.
 Dein sind die Saaten! Gut. Bey so gestalten Sachen 37
 Darf wohl der Vogel nicht darauf mit Anspruch machen.

Thine the full harvest of the golden year?

Part pays, and justly, the deserving steer:

40

The hog, that plows not, nor obeys thy call,

Lives on the labours of this lord of all.

Know, Nature's children shall divide her care;

The fur that warms a monarch, warm'd a bear.

44

While Man exclaims, "See all things for my use!"

„See man for mine?" replies a pamper'd goose:

And just as short of reason He must fall,

Who thinks all made for one, not one for all.

Grant that the pow'rful still the weak controul;

Be Man the Wit and Tyrant of the whole:

50

Nature that Tyrant checks; He only knows,

And helps, another creature's wants and woes.

Say

Br. 3.

91

Der Garben goldne Last gehört ohnstreitig dir:
Doch auch ein Theil davon lohnt dem verdienten Stier.
Das unbeforgte Schwein schätzt deinen Ruf geringe,
Pflügt nicht, und lebet doch von diesem Herrn der Dinge.

41

Mit vollem Kindschaftsrecht heischt jede Creatur
Den angestammten Theil vom Reichthum der Natur.
In eben diesem Pelz, der den Monarchen wärmet,
Hat noch vor wenig Zeit der Bär den Schnee durchschwärmet.
Mir dient das Thier! so spricht der Mensch; ihm aber schreut
Die feiste Gans zurück mit gleicher Dreistigkeit:
Der Mensch ist mir zum Dienst! und o wie viele Wege
Erfordert ihre Zucht, erfordert ihre Pflege.
Sie schließet gut als Gans; denn ihr ist unbekannt
Wozu man sie bestimmt. Mit größern Unverstand
Urtheilt der eitle Mensch und spricht in gleichem Falle:
Für mich ist alles da. O nein, du bist für alle.

43

44

45

47

Gesetzt, daß hier das Recht des Stärkern gelten kan;
Der Mensch sey der Despot, er sey der Welttyrann,
Der überlegne Geist: so weiß bey allem wüthen
Die stärkere Natur ihm dennoch zu gebiethen.
Sie hebet ihn empor zu einem hellern Licht.
Er nur, er siehet ein, was jedem Thier gebricht,

49

Say, will the falcon, stooping from above,
Smit with her varying plumage, spare the dove!
Admires the jay the insect's gilded wings? 55
Or hears the hawk when Philomela sings?
Man cares for all: to birds he gives his woods,
To beasts his pastures, and to fish his floods;
For some his int'rest prompts him to provide,
For more his pleasure, yet for more his pride: 60
All feed on one vain Patron, and enjoy
Th' extensive blessing of his luxury.
That very life his learned hunger craves,
He saves from famine, from the savage saves;
Nay, feasts the animal he dooms his feast, 65
And, 'till he ends the being, makes it blest;
Which sees no more the stroke, or feels the pain,
Than favour'd Man by touch etherial slain.
The creature had his feast of life before;
Thou too must perish, when thy feast is o'er! 70

To

Und weis sein Wohl und Weh, und weis ihm beyzustehen.

Der Falke schonet nichts. Wann er von seinen Höhen,

53

Beschäftigt, so wie du, mit steter Rauberey,

Auf Tauben niederstürzt, läßt er die bunten frey?

Bewundern Dohl und Specht des Käfers goldne Schwingen?

Kan Philomelens Lied des Sperbers Herz durchdringen?

Für alles sorgt der Mensch. Er räumt seinen Hain

57

Und Lauben und Spalier den Frühlingschören ein,

Den Fischen seine See, der Heerde seine Fluren.

Sein eigener Vorthell schon ernährt viel Creaturen,

59

Die Lust noch mehrere, der Stolz die größte Zahl.

Sie aber flütern sich und leben allzumal

61

Von einem eiteln Wirth, bey welchem reich beköstet

In weit erstrecktem Wohl sich Vieh und alles mästet.

Die mit gelehrtem Gaum sein Leckermaul begehrt,

Dieselben schätzt er auch des bessern Futters werth;

Dieselben schützt er vor andrer Thiere Klauen.

Sie, da sie so durch ihn ihr Loos verbessert schauen,

Erblicken nicht den Streich, der in der Ferne droht,

66

Und leiden endlich ihn gleich einem, dessen Tod

Des Himmels Flamme weyht, wann auf einmal im Wetter

Er ohn Empfindung fällt begünstigt durch die Götter.

Sie schmausen so wie du, und satt vom Ueberfluß

69

Erliegen sie zuletzt, gleich dir, nach dem Genuß.

To each unthinking being, Heav'n a friend,
Gives not the useless knowledge of its end:
To man imparts it; but with such a view
As, while he dreads it, makes him hope it too:
The hour conceal'd, and so remote the fear,
Death still draws nearer, never seeming near.
Great standing miracle! that Heav'n assign'd
Its only thinking thing this turn of mind.

75

II. Whether with Reason, or with Instinct blest,

Know, all enjoy that pow'r which suits them best;

To bliss alike by that direction tend,

81

And find the means proportion'd to their end.

Say, where full Instinct is th' unerring guide,

What Pope or Council can they need beside?

Reason

Dem Wesen, das nicht denkt, bey seinem kürzern Blicke,
 Entrückt mit weiser Huld ein günstiges Geschicke
 Die Kenntniß von dem Tod, ein ihm nur unnütz Licht:
 Dem Sterblichen allein verbirgt der Tod sich nicht. 73
 Mit Schrecken wird dein Blick in seinen Abgrund schauen,
 Mit Schrecken, aber auch mit ewigem Vertrauen.
 Weißt du die Stunde? Nein. Und was gewönnest du?
 Dir zur Beruhigung deckt sie der Himmel zu. 75
 Der schnelle Mittag steigt, der Abend sinkt noch jäher;
 Stets näher tritt der Tod, und scheint niemals näher.
 O Wunder, ewig werth von dir bemerkt zu seyn, 77
 In solche Farben hüllt der blasse Tod sich ein!
 Und solche Denkungsart hat Gott für dich erlesen,
 Für dich, sein edler Werk, sein einzig denkend Wesen!

II. Zum Theil durch die Vernunft, theils aus Instinkt beglückt

Hat jedes Wesen das, was sich für jedes schiekt.
 Ob jene Richtungskraft, ob diese sie regieret,
 So streben alle doch durch gleichen Reiz gerühret 81
 Dir, o Vergnügen, nach; und bey verschiednem Lauf
 Sucht jedes die dazu bequemen Mittel auf.
 Die, so den vollen Trieb zum eignen Leitter haben, 88
 Unfehlbar im Gebrauch der zugetheilten Gaben,
 Sind des Erfolgs gewiß und setzen nichts aufs Spiel;
 Sie fragen keinen Pabst, sie rufen kein Concil.

Reason, however able, cool at best, 85
 Cares not for service, or but serves when prest,
 Stays 'till we call, and then not often near;
 But honest Instinct comes a volunteer,
 Sure never to o'er-shoot, but just to hit!
 While still too wide or short is human Wit; 90
 Sure by quick Nature happiness to gain,
 Which heavier Reason labours at in vain.
 This too serves always, Reason never long;
 One must go right, the other may go wrong.
 See then the acting and comparing pow'rs 95
 One in their nature, which are two in ours;
 And Reason raise o'er Instinct as you can,
 In this 'tis God directs, in that 'tis Man,

Who taught the nations of the field and wood
 To shun their poison, and to chuse their food? 100
 Prescient, the tides or tempests to withstand,

Build

Kan man von der Vernunft mit Grund so rühmlich sprechen? 85

Fürwahr die fähigste hat immer ihre Schwächen,

Ist immer viel zu kalt. Sie will geworben seyn:

Der Trieb, ein Ehrenmann, ist rüstig, stellt sich ein, 88

Dient als Freywilliger und dient unangewiesen.

Er eilt, und wird den Punkt doch niemals überschießen:

Sie, sehet an und ab, schießt endlich, und hält schief, 90

Und bald kommt sie zu hoch und bald kommt sie zu tief.

Er, unaufhaltbar stark durch die Natur belebet, 91

Trift stets in der Natur das Guth, wonach er strebet,

Trift die Glückseligkeit, die schon im nahen winkt:

Umsonst kehrt die Vernunft dorthin den Flug; sie sinkt. 92

Er thut stets was er soll; sie pflegt noch anzustehen.

Er muß ohnfehlbar recht, sie kan auch irre gehen.

Mit Mühe sucht sie das, was er sich leicht verschafft.

Wo der Instinkt regiert, ist die Vergleichungskraft 95

Mit der des Antriebs Eins; in uns sind sie getrennet.

Nun preiset Wis und Kunst, nun hebt sie, wann ihr könnet, 97

Weit übr. den Instinkt! Doch wisset auch zugleich:

Dort herrschet nur der Mensch, und hier hat Gott sein Reich.

Wer wies dem Volk der Luft, des Wassers und der Heiden 99

Die Wahl des Futters an und ihren Gift zu meiden?

Zu nisten an das Meer? zu wühlen in den Sand?

Build on the wave, or arch beneath the sand?
 Who made the spider parallels design,
 Sure as De moivre, without rule or line?
 Who bid the stork, Columbus-like, explore
 Heav'ns not his own, and worlds unknown before?
 Who calls the council, states the certain day,
 Who forms the phalanx, and who points the way?

105

III. God, in the nature of each being, founds

Its proper bliss, and sets its proper bounds:
 But as he fram'd a Whole, the Whole to bless,
 On mutual Wants built mutual Happiness:
 So from the first, eternal ORDER ran,
 And creature link'd to creature, man to man.
 Whate'er of life all-quick'ning æther keeps,
 Or breathes thro' air, or shoots beneath the deeps,
 Or pours profuse on earth, one nature feeds
 The vital flame, and swells the genial feeds.
 Not man alone, but all that roam the wood,
 Or wing the sky, or roll along the flood,

110

115

120

Each

Br. 3.

Mit Flut und Bitterung schon im Voraus bekannt?

Wer wies die Spinnen an mit glücklichem Bemühen

Ihr künstlich Parallel uncalculirt zu ziehen?

So schicklich, so genau kan es Moivre kaum.

Wer lehrete den Storch durch breiter Zonen Raum

Weit über Land und Meer zu nie entdeckten Gründen,

Columben gleich, die Bahn, die neue Bahn erfinden?

Wer richtet Ort und Tag, wer ihren Phalanx ein?

Wer unter diesem Volk mag wohl der Führer seyn?

99

103

105

107

III. Den Keim des eignen Wohls pflanzt Gott in alle Wesen;

Und eigne Schranken sind für jedes schon erlesen.

Das Wohl des Ganzen ward auf immer fest gestellt:

Das Wohl des Einzelnen bezieht sich auf die Welt;

Und das Bedürfniß selbst, das in dem Theil sich findet,

Knüpft den Zusammenhang, der aller Heil verbindet.

So neigt ein ewig Recht seit allem Anbeginn

Geschöpfe zum Geschöpf, zum Menschen Menschen hin.

Was nur der Strom des Lichts, so weit er sich ergießet,

Was nur die rege Luft begeistert und umfließet

Empfindet alles gleich der Einigen Natur

Belebende Gewalt, und Eine Flamme nur,

Entzündet überall, erweckt mit süßem Triebe

Den ewig starken Reiz der Zeugung und der Liebe.

Der Mensch und rings um ihn der Thiere ganzes Heer,

Die Schaaren in der Luft, die Schaaren in dem Meer,

111

113

115

119

Each loves itself, but not itself alone,
 Each sex desires alike, 'till two are one.
 Nor ends the pleasure with the fierce embrace;
 They love themselves, a third time, in their race.
 Thus beast and bird their common charge attend,
 The mothers nurse it, and the fires defend;
 The young dismiss'd to wander earth or air,
 There stops the Instinct, and there ends the care,
 The link dissolves, each seeks a fresh embrace,
 Another love succeeds, another race.

126

130

A longer care Man's helpless kind demands;
 That longer care contracts more lasting bands:
 Reflection, Reason, still the ties improve,
 At once extend the int'rest, and the love;
 With choice we fix, with sympathy we burn;
 Each Virtue in each Passion takes its turn;

135

And

Ein jedes liebet sich, nicht aber sich alleine,
 Es sucht ein Andres auf mit dem es sich vereine.
 So wird aus Zweyen Eins. Noch, wann die Glut sich küßt,
 123 Ist das Vergnügen nicht vollendet und erzielt:
 Man liebt zum drittenmal sich selbst in dem Geschlechte
 Dem man das Leben giebt. Es folgen diesem Rechte
 125 Der Vogel und das Thier durch heißen Trieb bewegt.
 Der Vater wacht und schützt, die Mutter nehet und pflegt.
 Die Jungen bald darauf entlassen von den Alten
 127 Durchirren Wald und Feld, ihr Eignes zu verwalten.
 Da endet der Instinkt. Die Sorgfalt ist vorbei:
 128 Die Kette trennet sich. Und immer wieder neu
 Entbrennt der Liebe Glut zum neuen Gegenstande.
 Ein neu Geschlecht entspringt aus jedem neuen Bande.

Nicht so trennt sich der Mensch. Sein unbehülflich Kind,
 131 Das, für sich zu bestehn, gar langsam Kraft gewinnt,
 Erfordert langen Fleiß. Und diese längre Pflege
 Bringt ein beständiger ein fester Band zuwege.
 Nachdenkende Vernunft, die das zum Vortheil lehrt,
 133 Was anfangs die Natur durch ihren Antrieb lehrt,
 Weis ein so nützlich Band auf ganze Lebenszeiten,
 Und mit ihm auch zugleich die Liebe, zu verbreiten.
 Aus Wahl beharret man: Des Triebes Sympathie
 135 Facht diese Flammen an: die Tugend wehhet sie.
 Schau! jede Tugend sprießt aus jedem unsrer Triebe,

And still new needs, new helps, new habits rise,

That graft benevolence on charities.

Still as one brood, and as another rose,

These nat'ral love maintain'd, habitual those:

140

The last, scarce ripen'd into perfect Man,

Saw helpless him from whom their life began:

Mem'ry and fore-cast just returns engage,

That pointed back to youth, this on to age;

While pleasure, gratitude, and hope, combin'd,

145

Still spread the int'rest, and preserv'd the kind.

IV. Nor think, in NATURE'S STATE they blindly trod;

The state of Nature was the reign of God:

Self-love and Social at her birth began,

Union the bond of all things, and of Man.

150

Pride then was not; nor Arts, that Pride to aid;

Man

Br. 3.

Und wechselt mit ihm ab. Bedürfniß, Beystand, Liebe,
 Und immer neue Günst und neue Fertigkeit
 Pflanz auf der Wohlthat Grund die Wohlgetogenheit.
 Ist, wann der Liebesbund durch lange Glut genehret
 Mit späten Pfändern noch der frühern Zahl vermehret,
 Ist das erzogne Kind uns wohl noch immer lieb,
 Doch aus Gewohnheit mehr, die jüngern mehr aus Trieb.
 Die letzten, wann sie kaum zu reifem Alter steigen,
 Sehn ihren Vater schon zum Niedergang sich neigen,
 Sehn diesen werthen Greis von manchem Weh bedrängt;
 Und die Erinnerung nebst der Fürsichtigkeit
 Verpflichtet sie zum Dank. Die eine schaut zurücke
 Und sieht sich noch als Kind; die andre kehrt die Blicke
 Vorwärts dem Alter zu, das einst auch kommen soll.
 Vergnügen, Dankbarkeit und Hoffnung eintrachtsvoll
 Gewähren diesen Bund, und gehen, längst den Zeiten
 Das so verewigte Geschlechte zu begleiten.

103

137

139

141

143

145

IV. Im Stande der Natur gieng man nicht etwa blind.

Der Stand war Gottes Reich. Seit dem, daß Menschen sind,
 Seit dem bestehen auch die beyden Regungstriebe,
 Theils der Geselligkeit und theils der Eigenliebe.
 Dort war die Einigkeit der Dinge stetes Band,
 Und auch dein Band, o Mensch. In diesem ersten Stand
 War noch kein Hochmuth nicht; kein schimmerndes Geleite
 Von Künsten eitler Art gieng rauschend ihm zur Seite.

149

151

Im

Man walk'd with beast, joint tenant of the shade;

The same his table, and the same his bed;

No murder cloath'd him, and no murder fed.

In the same temple, the resounding wood,

155

All vocal beings hymn'd their equal God:

The shrine with gore unstain'd, with gold undrest,

Unbrib'd, unbloody, stood the blameless priest:

Heav'n's attribute was Universal Care,

And man's prerogative to rule, but spare.

160

Ah! how unlike the man of times to come!

Of half that live the butcher and the tomb;

Who, foe to Nature, hears the gen'ral groan,

Murders their species, and betrays his own.

But just disease to luxury succeeds,

165

And ev'ry death its own avenger breeds;

The Fury-passions from that blood began,

And turn'd on Man a fiercer savage, Man.

Im alten Eichenwald, dem angestammten Schloß
 Herbergte bey dem Thier der Mensch als Mitgenos.
 Sie theilten unentzweyt ihr Eigenthum die Schatten;
 Die Decke gab der Baum, den Teppich grüne Matten,
 Die Frucht war ihre Kost, ihr Lager Moos und Laub;
 Ihn speisete kein Mord, ihn kleidete kein Raub.
 Im unentzweyhten Hain besang aus weiten Hallen 155
 Der Wesen-einig Chor den gleichen Gott von allen.
 Da war das Heiligthum mit keinem Gold bedeckt, 157
 Mit Marmor nicht umwölbt, und nicht mit Blut besetzt.
 Die reine Hand erhob der unerkaufte Priester.
 Der Mensch war noch kein Feind, er war noch kein Verwüster 159
 Der ganzen Creatur; sein Recht, sein Unterscheid,
 Sein wahrer Vorzug war die größte Gütekeit:
 Versichert, daß der Gott des Ganzen alle liebe,
 O! wie verändert sind des spätern Menschen Triebe! 161
 Des Menschen, welcher nun vom Mitleid abgekehrt
 Um sich her alles würgt, und nicht das Seufzen hört;
 Ein Henker und das Grab des halben Reichs der Wesen!
 Doch auch nicht ungestraft. Schon wartend, schon erlesen 165
 War jede Krankheit da, daß sie der Schwelgerey
 In jeder Lüsternheit ein eigner Rächer sey.
 Die Leidenschaft alsdenn entartet in ein Wüthen 167
 Fieng an in solchem Blut die Mordlust auszubrüthen.
 Die nun mit einem Trieb, der unsern Stamm entehrt,
 Auf Menschen, dieses Thier den wildern Menschen, lehrt.

See him from Nature rising flow to Art;
 To copy Instinct then was Reason's part; 170
 Thus then to Man the voice of Nature spake —
 „Go, from the Creatures thy instructions take:
 „Learn from the birds what food the thickets yield;
 „Learn from the beasts the physic of the field;
 „Thy arts of building from the bee receive; 175
 „Learn of the mole to plow, the worm to weave;
 „Learn of the little Nautilus to sail,
 „Spread the thin oar, and catch the driving gale.
 „Here too all forms of social union find,
 „And hence let Reason, late, instruct Mankind:
 „Here subterranean works and cities see; 181
 „There towns aerial on the waving tree.

„Learn

Wie aber hat sein Fuß, der nirgend stille steht,
 Gemach von der Natur sich bis zur Kunst erhöht?
 Vernunft! hier ahmtest du nur dem Instinkte nach.
 Die sorgsame Natur sah damals ihn und sprach:
 „Nun geh, und weil dich doch ein neuer Stand gelüftet,
 „So müsse, trotz dem Wis, mit dem dein Stolz sich brüstet,
 „Der andern Thiere Schaar und alle Creatur
 „Hinfort dein Lehrer seyn! Dich meistre Wald und Flur!
 „Da lerne für den Schmerz, für Krankheit oder Wunde,
 „Die wahre Heilungskunst, des Wildes Kräuterfunde.
 „Der Vogel zeige dir den Unterschied der Frucht;
 „Vermeide, was er flieht, und wehle, was er sucht.
 „Das Weben lehre dich der Wurm; der Maulwurf lehre,
 „Wie man die Pflüge treibt. Demerke dort im Meere
 „Die Fahrt des Nautilus! dort, auf der flachen Bahn
 „Schwebt seines Schifgens Kiel, er strengt sein Ruder an
 „Sein Segel öfnet er den vortheilhaften Winden.
 „Er unterrichte dich! — Hier kannst du Staaten finden
 „Von sehr verschiedner Art. Vorschriften ohne Zahl
 „Und stets untadelhaft! Nach solchen laß einmal
 „Die langsame Vernunft dem Menschen Regeln bilden!
 „Hier herrschet eingeschanzt an niedrigen Gefilden,
 „Hier, an dem regen Baum erhöht in hohler Klust,
 „Manch unterirdisch Reich, manch schwebend Reich der Luft.

„Learn each small People's genius, policies;
 „The Ant's republic, and the realm of Bees;
 „How those in common all their wealth bestow,
 „And Anarchy without confusion know; 186
 „And these for ever, tho' a Monarch reign,
 „Their sep'rate cells and properties maintain.
 „Mark what unvary'd laws preserve each state,
 „Laws wise as Nature, and as fix'd as Fate. 190
 „In vain thy Reason finer webs shall draw,
 „Entangle Justice in her net of Law,
 „And right, too rigid, harden into wrong;
 „Still for the strong too weak, the weak too strong.
 „Yet go! and thus o'er all the creatures sway, 195
 „Thus let the wiser make the rest obey;
 „And for those Arts mere Instinct could afford,
 „Be crown'd as Monarchs, or as Gods ador'd."

V. Great Nature spoke; observant Men obey'd;

Cities were built, Societies were made: 200

Here rose one little state; another near

- „Bemerk in jeder Art den Unterschied von ihnen.
 „Der Ameis freyen Staat, die Monarchie der Bienen;
 „Wie dorten alles Preis und in Gemeinschaft sey, 185
 „In einer Anarchie, doch von Verwirrung frey;
 „Wenn hier auf eignes Recht, ob gleich Ein Haupt gebiethet, 187
 „Sich jeder Bürger steift, und eigne Zellen hütet.
 „Hier nimm Geseze wahr, durch deren Eigenschaft 188
 „Sich jeder Staat erhält. Geseze! voller Kraft,
 „So, wie das Schicksal, fest, wie die Natur so weise.
 „Umsonst webt die Vernunft mit angestrengtem Fleiße
 „Dem Recht ein feines Garn. Ihr ausgekünstelt Nes
 „Verwirret und berückt. Ihr würgendes Gesez
 „Wird aus dem höchsten Recht ein höchstes Unrecht machen,
 „Dem Starken stets zu schwach, und doch zu stark dem Schwachen.
 „Indessen geh und streck auf alle Creatur 195
 „Den neuen Zeppter aus. Geh, unterwirf dich nur
 „Dem Klügsten unter euch; er mag die andern leiten.
 „Er herrsch, und sey zum Lohn für seine Fähigkeiten,
 „Für Künste, welche doch auch der Instinkt dich lehrt, 197
 „Gekrönt als ein Monarch, und als ein Gott verehrt.

V. Sie sprach. Ihr mächtig Wort verehren Thal und Höhen,
 Der Mensch, dem Rufe treu, steng an hervorzugehen.
 Die erste Stadt entstand. Sie mehrte sich und ward 200
 Zu einem kleinen Staat. Durch Mittel gleicher Art

Grew by like means, and join'd, thro' love or fear.

Did here the trees with ruddier burdens bend,

And there the streams in purer rills descend?

What War could ravish, Commerce could bestow,

And he return'd a friend, who came a foe.

Converse and Love mankind might strongly draw,

When Love was Liberty, and Nature Law.

Thus States were form'd; the name of King unknown,

'Till common int'rest plac'd the sway in one.

'Twas VIRTUE ONLY (or in arts or arms,

Diffusing blessings, or averting harms)

The same which in a Sire the Sons obey'd,

A Prince the Father of a People made.

VI. 'Till then, by Nature crown'd, each Patriarch fate,

King, priest, and parent of his growing state;

On him, their second Providence, they hung,

Their law his eye, their oracle his tongue.

Erhub im nahen sich ein andrer. Beyde standen
 Auf eine Zeit für sich; bis beyde sich verbanden:
 Weil Neigung oder Furcht sie bald in Eines zog.
 Wann hier mit röthrer Frucht der Baum den Wipfel bog, 203
 So floß am Felsen dort ein reines Wasser nieder:
 Der, welcher feindlich kam, schied als ein Freund bald wieder;
 Was man im Kriege raubt, gewährt der Handel so:
 Da wo nur die Natur Gesetze gab, und wo 207
 Die Freyheit liebete, da knüpfte sich, da bliebe
 Das Einverständniß leicht durch Umgang und durch Liebe.
 So kamen Staaten auf und decketen das Land. 209
 Der Königsname war noch immer unbekannt,
 Bis ein gemeinsam Wohl die Macht auf Einen brachte.
 Man rief die Tugend nur (die, so sich kenntbar machte 211
 Durch Waffen oder Kunst; so eine, wie der Sohn
 In seinem Vater ehrt) zum wohlverdienten Thron.
 Der Trefflichste des Volks, ihr Pfleger, ihr Berather
 Ward eines Volkes Fürst, ward dieses Volkes Vater.

VI. Bis dahin herrschete glücklich in der That
 Als Priester und als Fürst von seinem kleinen Staat
 Noch jeder Patriarch. Von der Natur berufen,
 Von ihr gekrönt, war er auf dieser Würde Stufen
 Für sein sich immer mehr verbreitendes Geschlecht
 Die zweenye Providenz. Sein Auge war das Recht, 218
 Sein

He from the wond'ring furrow call'd the food,

Taught to command the fire, controul the flood, 1220

Draw forth the monsters of th' abyfs profound,

Or fetch th' aerial eagle to the ground.

'Till drooping, sick'ning, dying they began

Whom they rever'd as God to mourn as Man:

Then, looking up from fire to fire, explor'd 225

One great first father, and that first ador'd.

Or plain tradition that this All begun,

Convey'd unbroken faith from fire to son;

The worker from the work distinct was known,

And simple Reason never sought but one: 230

Ere Wit oblique had broke that steddy light;

Man, like his Maker, saw that all was right;

Sein Wort ein Götterspruch. Er sprach; und Wüsteneyen
 Gehorchten seinem Pflug, in segnendes Gedenken
 Durch neue Kunst gewandt. Sein stets gewisser Pfeil
 Gespißet zu dem Tod, befiedert zu der Eil,
 Beherrschete die Luft. Sein Wink geboth dem Feuer,
 Sein Wink geboth der Flut. — Er zog das Ungeheuer
 Tief aus dem Meer hervor. Biß alt und sinkend nun 223
 Er nach erschöpfter Kraft im stillen auszuruhn
 Die trüben Augen schloß. So starb er. Und die Seinen
 Gedrungen endlich den als Menschen zu beweinen,
 Der lebend als ein Gott geehrt gewesen war,
 Erhuben ihren Blick weit über alle Schaar 225
 Entschlafner Väter hin, biß sie auf einen kamen,
 Von dem die Väter selbst den ersten Ursprung nahmen.
 Den großen Vater nun, den Gott verehrte man. 226
 Auch hatten sie vielleicht, daß alles einst begann,
 Aus alten Sagen her, die schon seit grauen Jahren
 Vom Vater auf den Sohn beglaubt gekommen waren.
 Man unterschiede da durch reines Licht erhellt 229
 Den Wirker von dem Werk, und Gott von seiner Welt;
 Und einer war es nur, den die Vernunft erkannte. 230
 Sie, biß der Wiß dieß Licht in falsche Farben wandte,
 Sah alle Dinge recht; und mit zufriednem Muth
 Fiel sie dem Schöpfer bey, und sprach: Die Welt ist gut! 232

To Virtue, in the paths of Pleasure trod,

And own'd a Father when he own'd a God.

Love all the faith, and all th' allegiance then,

235

For Nature knew no right divine in Men,

No ill could fear in God; and understood

A sov'reign being but a sov'reign good.

True faith, true policy, united ran,

That was but love of God, and this of Man.

240

Who first taught souls enslav'd, and realms undone?

Th' enormous faith of many made for one,

That proud exception to all Nature's laws,

T' invert the world, and counter-work its Cause.

Force first made Conquest, and that conquest, Law;

'Till Superstition taught the tyrant awe,

246

Then

Auf unsrer Stirne war noch nicht mit finstern Zügen
 Der Ekel ausgedrückt. Geführet vom Vergnügen 233
 Gieng man der Tugend nach, im Innern überzeugt
 Daß Gott ein Vater sey, den stete Güte neigt.
 So folgte man dem Ruf des Himmels in dem Triebe; 235
 Des Glaubens und des Staats geheiligt Band war Liebe.
 Kein göttlich Recht erkennt im Menschen die Natur; 236
 Sie fürchteten von dem kein Uebel, welcher nur
 Ein höchstes Gutes ist. Mit Gott und Welt in Frieden
 War von dem Glauben nicht die Herrschaft unterschieden; 239
 Der liebte seinen Gott, und ihre Menschen Die.
 Da war die Welt beglückt, und alles Harmonie.

Wer aber trug zuerst erniederten Gemüthern 241
 Und Reichen im Verfall und sinkenden Gebiethern
 Den frechen Lehrsatz vor, den Satz der Sklaverey,
 Und sprach: daß alles Volk um Eines Willen sey?
 Ausnahme! von dem Recht das gleichwohl alle bindet, 243
 Ausnahme, die der Stolz, trotz der Natur, erfindet.
 Der Satz verkehrt die Welt und wirket wider Gott!
 Durch ihn verführet tobt auf Thronen der Despot,
 Durch ihn geschmizet tobt im Heiligthum der Götze.
 Gewalt eroberte. Erobrung gab Gesetze 245
 Willkürlich. Biß gemacht der Aberglaube kam.
 Er, da er leicht das Herz dem feigen Büthrich nahm 246

Then shar'd the Tyranny, then lent it aid,

And Gods of Conqu'rors, Slaves of Subjects made:

She 'midst the light'ning's blaze, and thunder's sound,

When rock'd the mountains, and when groan'd the ground, 250

She taught the weak to bend, the proud to pray,

To Pow'r unseen, and mightier far than they:

She, from the rending earth and bursting skies,

Saw Gods descend, and fiends infernal rise:

Here fix'd the dreadful, there the blest abodes; 255

Fear made her Devils, and weak Hope her Gods;

Gods partial, changeful, passionate, unjust,

Whose attributes were Rage, Revenge, or Lust;

Such as the souls of cowards might conceive,

And, form'd like tyrants, tyrants would believe. 260

Zeal then, not charity, became the guide;

And

Und ihn erzittern hieß, fieng an sich zu erheben,
 An Macht ihm gleich zu seyn, und dann ihm beizustehen.
 Sein Sieger ward ein Gott; ein Sklav der Unterthan. 248
 Was ist so schwer, daß nicht der Aberglaube kan?
 Er, wann die Wolke braußt und aus den Angewittern 249
 Des Donners Stimme brüllt, wann die Gebirge zittern,
 Der Boden schwankt und bebt, der Abgrund gräßlich heult,
 Der Stoß die Unterwelt, der Bliz den Himmel theilt;
 Er schwinget sich empor auf rauschendem Gefieder
 Des Schreckens. Alles jagt. Er schlägt den Schwachen nieder, 251
 Er beugt des Frechen Stolz. Er droht; und alle flehn
 Zu Mächten, die versteckt, vom Menschen ungesehn,
 Weit stärker sind, als sie. Er sprach: was euch erschrecket,
 Muß angebetet seyn. So ward sein Gott entdeckt.
 Im herstenden Gewölk, und dem zertheilten Grund, 253
 Sah man des Himmels Thor, sah man der Hölle Schlund;
 Hier tobten Furien, dort prangte Zeb's im Wetter.
 Die schwache Hoffnung schuf nach ihrer Art sich Götter, 256
 Indes die bange Furcht auch ihre Teufel schuf.
 Und wen verehrten sie? wen pries ihr Andachtsruf? 257
 Gottheiten voller Wuth, Gottheiten voller Schwächen,
 Partheylich, ungerecht, begierig sich zu rächen,
 Unstet, betrügerisch, in Lüste ganz versenkt:
 Gottheiten, so wie sie ein feiger Sklav sich denkt, 259
 Recht so, wie sein Tyrann sie etwa glauben möchte.
 Dann folgten sie nicht mehr der Liebe sanftem Rechte; 261

And hell was built on spite, and heav'n on pride.

Then sacred seem'd th' ethereal vault no more;

Altars grew marble then, and reek'd with gore:

Then first the Flamen tasted living food; 265

Next his grim idol smear'd with human blood;

With heav'n's own thunders shook the world below,

And play'd the God an engine on his foe.

So drives Self-love, thro' just and thro' unjust,

To one Man's pow'r, ambition, lucre, lust: 270

The same Self-love, in all, becomes the cause

Of what restrains him, Government and Laws.

For, what one likes if others like as well,

What serves one will, when many wills rebel?

How shall he keep, what sleeping or awake, 275

A weaker may surprize, a stronger take?

His safety must his liberty restrain:

All join to guard what each desires to gain.

Forc'd

Des Eifers blinder Trieb, der nun sie führen soll,
 Baut Himmel auf den Stolz, baut Höllen auf den Groll.
 Dann schägten sie den Bau ätherischer Gewölber,
 Den wundervollen Bau, den Tempel, den doch selber
 Die Gottheit aufgeführt, nicht mehr der Ehre werth;
 Von Marmor setzten sie Altar und Opferheerd,
 Und Blut entrichtete dem Götzen die Gebühren.
 Dann kostete zuerst der Priester Fleisch von Thieren.
 Und bald drauf stach sein Stahl, dem morden wohlgefällt,
 Das Menschenopfer ab. Er blendete die Welt.
 Mit Zeichen in der Luft, mit Gottes eignen Wetter, 267
 Und wandte seinen Gott die Gegner zu zerschmettern.

So führt zu Eines Macht, Ruhm, Bollust und Gewinn 269
 Durch Unrecht oder Recht die Eigenliebe hin:
 Und eben sie, da sie gleich durch auf alle wirkt, 271
 Dient jedem auch zum Zaum, der seinen Lauf bezirkt,
 Und durch das große Band gemeiner Pflichten hält.
 Wenn das, was Einen lockt, viel andern auch gefällt, 273
 Was kan sein Wille thun, wo viele widerstreben?
 Was kan mir Sicherheit bey dem Besitze geben?
 Der Stark' und Schwache nimmt, was jetzt mir eigen ist,
 Wach ich, der mit Gewalt, und schlaf ich, der mit List,
 Drum muß die Sicherheit dem Frenseyn Schranken setzen. 277
 Da jeder die verlangt, darf keiner sie verletzen.

Forc'd into virtue thus by Self-defence,
Ev'n Kings learn'd justice and benevolence:
Self-love forsook the path it first pursu'd,
And found the private in the public good.

'Twas then, the studious head or gen'rous mind,
Follow'r of God or friend of human-kind,
Poet or Patriot, rose but to restore
The Faith and Moral, Nature gave before;
Re-lum'd her ancient light, not kindled new;
If not God's image, yet his shadow drew:
Taught Pow'rs due use to People and to Kings,
Taught nor to slack, nor strain its tender strings,
The less, or greater, set so justly true,
That touching one must strike the other too;
'Till jarring int'rests, of themselves create
Th' according music of a well-mix'd State.
Such is the World's great harmony, that springs
From Order, Union, full Consent of things:
Where small and great, where weak and mighty, made
To serve, not suffer, strengthen, not invade;

More

Aus Selbstvertheidigung zur Tugend so gebracht,
 Hat auch der König selbst auf eigne Pflichten Acht;
 Und lernt Gerechtigkeit und lernet Huld und Gnade.
 Die Eigenliebe weicht vom erst betreten Pfade,
 Und findet eignes Wohl im allgemeinen Blick.

279

281

Da war es, als ernannt vom ewigen Geschick,
 Ein Schüler der Natur, Weltweiser, oder Dichter,
 Im Volke sich erhob: ein Lehrer, ein Errichter
 Der Wahrheit und des Rechts; ein ernster Patriot,
 Voll Eysen für die Welt, voll Eysen auch für Gott.
 Er, welcher keineswegs auf neue Lehren dachte,
 Nur das verlorne Licht der Erde wiederbrachte,
 Nur alte Glaubensart, nur alte Sitten pries,
 Und sie in jener Kraft, in jener Klarheit wies,
 So wie von der Natur wir sie empfangen hatten:
 Gab er nicht Gottes Bild, so zog er doch den Schatten.
 Dem König und dem Volk, dem Haupt, dem Unterthan
 Wies er Gewalt und Recht, und eigne Schranken an;
 Wies an, wie man den Grund zum Wohl des Staates leget,
 Nicht strenge, nicht zu schlaff die zarten Saiten reget;
 In richtigen Verhalt mit Großen Kleinre stellt,
 So daß, was einen trift, den andern mit befällt;
 Bis alle Theile nun durch ihr Entgegenstreben
 Den wohlgemischten Staat in Harmonie beleben.
 Auch so erhebet sich, harmonisch dargestellt,
 Der Welten großer Staat; wo alles sich gesellt,
 Und Ordnung, Ebeumas, Einstimmung aller Sachen
 Durch ewigen Vertrag dieß volle Ganze machen;
 Hier, wo in Einem Plan, in Eine Welt gewebt
 Was schwach, was mächtig ist, eins für das andre lebt,

283

288

295

More pow'rful each as needful to the rest,
 And, in proportion as it blesses, blest;
 Draw to one point, and to one centre bring
 Beast, Man, or Angel, Servant, Lord, or King.

For Forms of Government let fools contest;
 Whate'er is best administer'd is best:
 For Modes of Faith let graceless zealots fight; 305
 His can't be wrong whose life is in the right:
 In Faith and Hope the world will disagree,
 But all Mankind's concern is Charity:
 All must be false that thwart this One great End;
 And all of God, that blest Mankind, or mend. 310

Man, like the gen'rous vine, supported lives;
 The strength he gains is from th' embrace he gives.
 On their own Axis as the Planets run,
 Yet make at once their circle round the Sun;

So

Bestimmt zum Gegendienst, nicht Kleinere zu drücken;
 Je mehr es fähig ist viel andre zu beglücken,
 Um so viel mehr an Macht und eignem Glück erhöht;
 Wo alles angeregt sich wirksam einverstehet,
 Auf gleichen Punkt gekehrt, gebracht zu gleichem Ende,
 Der Engel, und das Thier, Knecht, Unterthan, Regente.

301

Laß streiten, welche Form des Staats die beste sey;
 Der wohlverwalteten leg ich den Vorzug bey.
 Um Glaubensmoden laß den Eysrer hitzig fechten;
 Von so viel Wegen wählt, wer richtig lebt, den rechten.
 In Glaub und Hoffnung wird die Welt stets aineins seyn:
 Nur in der Liebe bleibt die Schuldigkeit gemein.
 In dieser großen Pflicht wird alle Pflicht vollendet;
 Und aller Weg ist falsch, der sich zur Seite wendet.
 Auf jenen kehre zurück, erkalteter Zelot!
 Was Menschen glücklich macht, und bessert, ist von Gott.

303

305

307

309

313

Gestügt besteht der Mensch, nach Art des edlen Reben;
 Was er umfaßt, das muß ihm erst die Stärke geben.
 Wie um den eignen Pol der Wandelstern sich kehrt,
 Da er zu gleicher Zeit die Sonne rings umfährt:

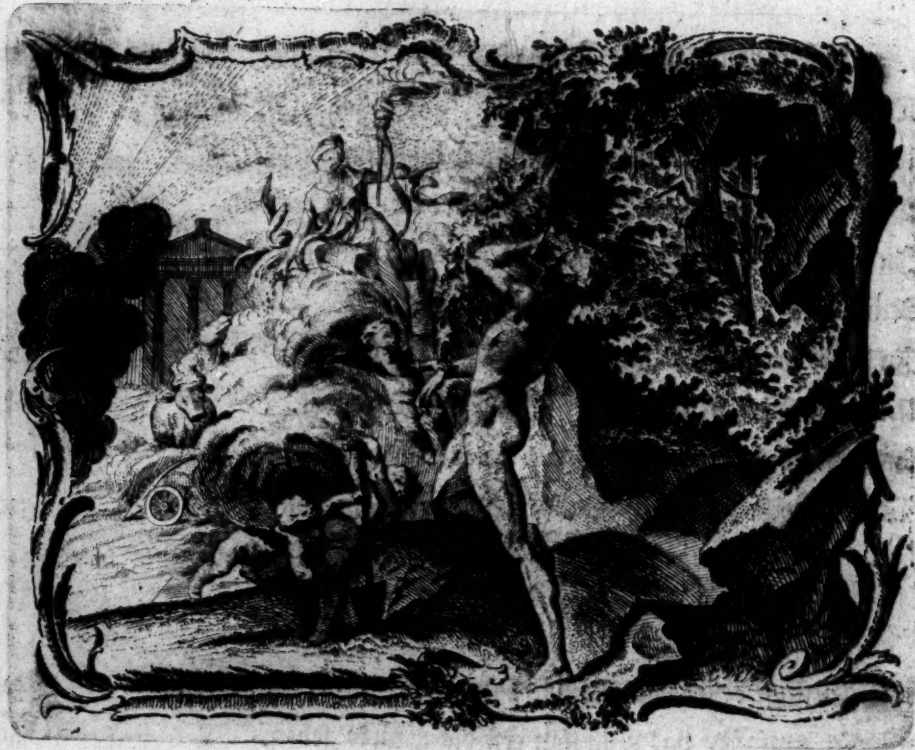
311

313

So two consistent motions act the Soul;
And one regards Itself, and one the Whole.

315

Thus God and Nature link'd the gen'ral frame,
And bade Self-love and Social be the same.



EPI-

Br. 3.

125

So folget unser Sinn dem Tage, der ihn trägt,
Durch zwö Bewegungen einträchtig angereget,
Gerichtet auf sich selbst, gerichtet auf die Welt.

315

So hat Gott und Natur dieß Ganze festgesetzt;
Und so verwandeln Sie in einen, beyde Triebe,
Dich, o Geselligkeit! und dich, o Eigenliebe!

317





EPISTLE IV.

Oh HAPPINESS! our being's end and aim!

Good, Pleasure, Ease, Content! whate'er thy name:

That something still which prompts th' eternal sigh,

For which we bear to live, or dare to die,

Which



Vierter Brief.

Du! meines Daseyns Zweck, du, die mir stets gefiel,
 Glückseligkeit! o du der Wünsche ganzes Ziel;
 Vergnügen, Amuth, Reiz, und wie der Name heisset,
 Der, unumschränktes Guth! dich nach Verdienste preiset;
 Ein Etwas, wovon die Sehnsucht vorgezeigt,
 Dem unser Auge folgt, dem unser Seufzer steigt,
 Durch welches angeregt wir alles unternehmen,
 Zu leben nicht verschmähn, zu sterben uns bequemen;

Ein

Which still so near us, yet beyond us lies,

5

O'er-look'd, seen double, by the fool, and wife.

Plant of celestial seed! if dropt below,

Say, in what mortal soil thou deign'st to grow?

Fair op'ning to some Court's propitious shine,

Or deep with di'monds in the flaming mine?

10

Twin'd with the wreaths Parnassian lawrels yield,

Or reap'd in iron harvests of the field?

Where grows? — where grows it not? If vain our toil,

We ought to blame the culture, not the soil:

Fix'd to no spot is happiness sincere,

15

'Tis no where to be found, or ev'ry where:

'Tis never to be bought, but always free,

And fled from monarchs, St. JOHN! dwells with thee

Ein Etwas um uns her, dem wir so nahe stehn,
 Und das doch jenseit uns dort schwebt; oft übersehn,
 Oft doppelt auch erblickt vom Weisen und vom Thoren:
 Du Pflanze! weit von uns in andrer Luft geböhren,
 Wann jemals zu der Welt dein Saame niederfiel,
 Und nicht hier unten längst der Eitelkeiten Spiel
 Ihn ausgetilget hat: so zeige dich, so sage,
 Welch Land des Sterblichen dich, Götterpflanze, trage?

5

7

Vielleicht entfaltetst du der Blüten ganze Pracht,
 Wo dir mit mildem Stral der Blick des Hofes lacht?
 Vielleicht auch flechten dich in ihre Lorberkrone
 Der Kriegsgott in der Schlacht, Apoll am Helicone?
 Traf dich kein Segel ie auf irgend einer Bahn
 Zu froher Ernte reif in goldnen Welten an?
 Wo magst du wirklich seyn? wo bist du nicht zu finden?
 Vergebens suchet dich auf Höhen und in Gründen,
 Wer dich nicht pflegen will. Und jeder Himmelsstrich,
 Und jedes Erdreichs Grund, o Pflanze, biethen dich
 Der treuen Wartung dar. An keinen Stand gebunden
 Wird die Glückseligkeit in jedem Stand gefunden,
 In jedem Stand verfehlt. Der Himmel will es so.
 Ist sie nicht überall, so ist sie nirgendwo!
 Für jedermann gemein, nicht feil um Gold und Kronen,
 Weicht sie Monarchen aus; bey dir, o Freund, zu wohnen.

9

13

15

16

Ask of the Learn'd the way? The Learn'd are blind;
This bids to serve, and that to shun mankind, 20
Some place the bliss in action, some in ease,
Those call it Pleasure, and Contentment these;
Some sunk to Beasts, find pleasure end in pain;
Some swell'd to Gods, confess ev'n Virtue vain;
Or indolent, to each extreme they fall, 25
To trust in ev'ry thing, or doubt of all.

Who thus define it, say they more or less
Than this, that Happiness is Happiness?

Take Nature's path, and mad Opinion's leave;
All states can reach it, and all heads conceive; 30
Obvious her goods, in no extreme they dwell;
There needs but thinking right, and meaning well;

And

Auf selbstverfälschtem Pfad heut die gelehrte Schaar,
 Ein blind und eitles Volk, sich dir zum Führer dar.
 In seiner Fülle ruht der Zwietrachtsgeist auf ihnen.
 Bald sollst du alle fliehn, bald sollst du allen dienen.
 Die Kun., spricht man, ist's; nein, spricht man, Wirklichkeit;
 Vergnügen! schreyet der, und der: Zufriedenheit.
 Der eine sinkt hinab, und bis zum Vieh entartet,
 Bemerket er zu spät den Lohn der seiner wartet,
 Den bitteren Nachgeschmack der Schlemmerey, die Pein;
 Der andre blind vor Stolz, schwilt auf ein Gott zu seyn,
 Er spricht's, und nennet doch die Tugend selber nichtig.
 Der Wahrheit ungetreu, hinlässig, träge, flüchtig,
 Zu beyden Aeußersten geführt durch Selbstbetrug,
 Glaubst einer allzuviel, der andre nicht genug.

Gelehrtes Gaukelspiel! aus so viel tiefen Schlüssen
 Was lern ich? Glück ist Glück. Verlang ich das zu wissen?

O! wie verfehlen sie die doch so leichte Spur!
 Laß Meynung Meynung seyn, und folge der Natur.
 Begreiflich jedem Kopf eilt uns ihr Guth entgegen;
 Wohnt nicht im Aeußersten, nicht auf verstiegnen Wegen
 Des irren Vorurtheils. Der Stand macht keinen froh:
 Dich schirme der Palast, dich schirm ein Dach von Stroh,
 Du kannst dir überall die wahre Wollust schenken.
 Dein Herz sey gut gesinnt, und ordentlich dein Denken:

And mourn our various portions as we please,
Equal is Common Sense, and Common Ease.

Remember, Man, "the Universal Cause

35

„Acts not by partial, but by gen'ral laws;”

And makes what Happiness we justly call

Subsist not in the good of one, but all.

There's not a blessing Individuals find,

But some way leans and hearkens to the kind:

40

No Bandit fierce, no Tyrant mad with pride,

No cavern'd Hermit, rests self-satisfy'd:

Who most to shun or hate Mankind pretend,

Seek an admirer, or would fix a friend:

Abstract what others feel, what others think,

45

All pleasures sicken, and all glories sink:

Each has his share; and who would more obtain,

Shall find, the pleasure pays not half the pain.

ORDER

In andern Gütern mag die Theilung ungleich seyn,
Zufriedenheit! du bleibst, gleich der Vermunft, gemein.

Erinnre dich: "Gott folgt nicht einzelnen Befehlen; 35
„Sein Plan ist allgemein." Und diesen zu verletzen
Verlangest du von Ihm. Was man Glückseligkeit 37
Mit Grunde nennen kan, beruhet allezeit,
(So hat es deinem Rath, o Ewiger, gefallen)
Nicht auf dem Glück so wohl von Einem, als von allen.
Kein einzeln Wesen ist für sich alleine froh; 39
Sein Glück verliehrt sich nicht in eignen Tiefen so,
Daß es nicht irgendwo mit neigendem Gefühle
Auf gleiche Wesen mit sich zu erweitern ziele.
So fühlt, daß man sich selbst ohnmöglich gnügen kan, 41
In Winkeln der Bandit, auf Thronen der Tyrann.
Ein stiller Eremit von allen abgeschieden,
In seinem Wald versteckt, ist er mit sich zufrieden?
Der so die Menschen flieht, wünscht heimlich sehnsuchtsvoll 43
Doch irgend einen Freund der ihn bewundern soll.
Zieh ab von deiner Lust was andre mit empfinden: 45
Wird nicht dein eigener Theil abnehmen und verschwinden?
Nimm, was sie denken, weg, wo bleibt dein ganzer Ruhm?
Sein Theil fiel jedem heim. Wer als sein Eigenthum 47
Mehr an sich reißen will, wird in der That erfahren
Daß solche Freuden kaum der Mühe würdig waren.

ORDER is Heav'n's first law; and this confess,
Some are, and must be, greater than the rest, 50

More rich, more wise; but who infers from hence
That such are happier, shocks all common sense.

Heav'n to Mankind impartial we confess,

If all are equal in their Happiness:

But mutual wants this Happiness increase;

All Nature's difference keeps all Nature's peace.

Condition, circumstance is not the thing;

Bliss is the same in subject or in king,

In who obtain defence, or who defend,

In him who is, or him who finds a friend: 60

Heav'n breathes thro' ev'ry member of the whole

One common blessing, as one common soul.

But Fortune's gifts if each alike possess,

And each were equal, must not all contest?

Des Himmels Hauptgesetz ist Ordnung. Sie erhält, 49
 Sie richtet alles ein. Dieß einmal festgestellt,
 So müssen einige vor andern sich erheben,
 Mehr reich, mehr weise seyn, sich größtes Ansehn geben.
 Soll ein Zusammenhang, so müssen Staffeln seyn.
 Doch welcher höher steht, ist der beglückter? Nein.
 Bey der Verschiedenheit der zugetheilten Gaben, 53
 Wenn in dem wahren Glück, wir gleichen Vortheil haben,
 So sprich den Himmel frey von der Partheylichkeit:
 Und das Bedürfniß selbst, mit der Verschiedenheit
 Unmittelbar verknüpft, kehrt aller ihr Geschicke,
 Durch das, was jedem fehlt, zu aller ihrem Glücke.
 Vom Mächtigern beschirmt lebt jener auch vergnügt,
 Der diesem Mächtigern im Schweis das Brod erpflügt.
 Auf allem in der Welt vorhandnen Unterschiede 56
 Beruht das ganze Glück der Welt, beruht der Friede.
 Und wann aus deiner Brust dieß Guth, der Friede, flieht, 57
 Wann dein bestürmter Geist sich leer und öde sieht,
 Beruhigt ihn der Stand? was ist sein Vorzug? wenig.
 Dich, o Vergnügen, schmeckt der Unterthan, der Kdnig;
 Mit seinem Herrn der Knecht, der Freund mit seinem Freund.
 Der, welcher alle schuf; hat aller Wohl vereint. 61
 Des Himmels reiche Gunst läßt sich auf alle nieder.
 Wir athmen, alle gleich, wir Eines Ganzen Glieder,
 Nur Eines Aethers Zug, und Ein Gefühl des Glücks.
 Wie aber kontest du, Beherrscher des Geschicks, 63
 Gold, Weisheit, Ehre, Macht auf alle gleich verbreiten?
 Was wär es? würden nicht mit allen alle streiten?

If then to all Men Happiness was meant, 65
God in Externals could not place Content.

Fortune her gifts may variously dispose,
And these be happy call'd, unhappy those;
But Heav'n's just balance equal will appear,
While those are plac'd in Hope, and these in Fear:
Not present good or ill, the joy or curse, 71
But future views of better, or of worse.

Oh sons of earth! attempt ye still to rise,
By mountains pil'd on mountains, to the skies?
Heav'n still with laughter the vain toil surveys, 75
And buries madmen in the heaps they raise.

Know, all the good that individuals find,
Or God and Nature meant to mere Mankind,
Reason's whole pleasure, all the joys of Sense,
Lie in three words, Health, Peace, and Competence.

But

Glückseligkeit! du sollst ein Guth für alle seyn:
Drum schränkte Gott dich nicht auf äufre Güter ein.

65

Bleibt, eitle Güter, bleibt vertheilt auf tausend Weise.
Ob den man unbeglückt, ob den man glücklich heise:
Der Himmel hat bereits der Gleichheit vorgefehn,
Und stellet den in Furcht, und stellt in Hofnung den.
Nicht gegenwärtig Wohl, nicht gegenwärtig Leiden
Erfüllet unsern Geist mit Sorgen oder Freuden;
Was ist, das eigentlich ihn naget, ihn entzückt?
Ein Schlimm- und Besseres im Künftigen erblickt.

67

71

Noch tragt ihr Berg auf Berg, ihr tollen Erdenkinder.
Lobt immer! dennoch bleibt der Himmel Ueberwinder.
Mit Lachen schauet er der eiteln Mühe zu.
Den Hügel, der dich deckt, o Thor! den thürmtest du.

73

Komm, überschau' nun, was einzelnen Personen,
In welchem Stand es sey, bey Pflügen oder Thronen,
Zu Theile werden mag, der Sehnsucht ganzes Ziel,
Was jemals der Vernunft und was dem Sinn gefiel,
Was Gott und die Natur hier unten dir beschiede;
Drey Worte fassen es: Gesundheit, Nothdurft, Friede.

77

80

Ge-

But Health consists with Temperance alone;

81

And Peace, oh Virtue! Peace is all thy own.

The good or bad the gifts of Fortune gain;

But these less taste them, as they worse obtain.

Say, in pursuit of profit or delight,

85

Who risk the most, that take wrong means, or right?

Of Vice or Virtue, whether blest or curst,

Which meets contempt, or which compassion first?

Count all th' advantage prosp'rous Vice attains,

'Tis but what Virtue flies from, and disdains:

90

And grant the bad what happiness they wou'd,

One they must want, which is, to pass for good.

Oh blind to truth, and God's whole scheme below,

Who fancy Bliss to Vice, to Virtue Woe!

Who sees and follows that great scheme the best,

95

Best knows the blessing, and will most be blest.

But

Gesund zu seyn war stets der Mäßigung Gewinn;
 Der Friede bleibt dir ganz, o Tugend, nimm ihn hin,
 Du liebenswürdige! Dein ist er. Andre Gaben 83
 Kann, wie es etwa trifft, der Böß- und Fromme haben:
 Glücksgüter, die an Werth nicht unbeträchtlich sind:
 Doch schmeckt ihn weniger, der bößlich sie gewinnt.
 Bey den Bestrebungen nach Lüsten oder Ehren, 85
 Wann wir beschäftigt sind die Mittel vorzukehren,
 Wagt man bey guten mehr? Folgt Mitleyd oder Schmach
 Bey niedrigem Erfolg dem Lauf des Lasters nach?
 Was ist der Tugend Loos in beyderley Geschicke?
 Berechne den Gewinn gelungner Bubenstücke, 89
 Der Tugend bessere Wahl verwirft und fliehet ihn.
 Du! den auf schnöden Weg-vergleichen Reize ziehn,
 Erjage, was du kanst, eins wird dir doch entgehen,
 Bey andern in dem Ruf der Redlichkeit zu stehen.

Wie? sollte Schmach und Noth nur für die Tugend seyn? 93
 Das Laster, frey davon, soll blühen und gedeihn?
 O! wie miskennen da die Stifter solcher Lehre
 Der Erde wahren Plan und selbst der Vorsicht Ehre!
 Nein. Wer am richtigsten bey seines Schicksals Gang 95
 Den ewigen Entwurf im Weltzusammenhang
 Einsiehet und befolgt, der kennt und schmeckt am meisten,
 Der Lüste wahren Reiz und was die Dinge leisten.

But fools, the Good alone, unhappy call,

For ills or accidents that chance to all.

See FALKLAND dies, the virtuous and the just!

See god-like TURENNE prostrate on the dust!

100

See SIDNEY bleeds amid the martial strife!

Was this their Virtue, or Contempt of Life?

Say, was it Virtue, more tho' Heav'n ne'er gave,

Lamented DIGBY! sunk thee to the grave?

Tell me, if Virtue made the Son expire,

105

Why, full of days and honour, lives the Sire?

Why drew Marfeilles' good bishop purer breath,

When Nature sicken'd, and each gale was death!

Or why so long (in life if long can be)

Lent Heav'n a parent to the poor and me?

110

What makes all physical or moral ill?

There deviates Nature, and here wanders Will.

God sends not ill; if rightly understood,

Or partial Ill is universal Good,

Or

Br. 3.

Und wie? man nennet nur die Frommen unbeglückt,
Um Fälle, welche doch der Weltlauf allen schickt.

141

97

Ihr Namen, ewig werth daß euch der Nachruf nenne,
Du Falkland, Sidney du, du göttlicher Eurenne,

99

Ihr waret tugendhaft: Doch, wann vom Tod besiegt,
Auf blutgefärbter Bahn der schöne Lauf erliegt,
Hat da die Tugend Schuld? Hat nicht gleich so sein Leben
Oft der Nichtswürdigste dem Zufall Preis gegeben,

Und starb im Schlachtfeld auch? Beweinter Digby, sprich!

103

Weil keine Tugend je an Hoffnung deiner glich,

Wer raubte dich der Welt? Wenn es die Tugend wäre,

Weswegen steigt denn an Jahren und an Ehre

Dein Vater immer noch? Weswegen rast kein Gift,

107

Der alle Luft erfüllt und ganz Marseille trifft,

Den frommen Bischof hin? Warum läßt das Geschick

So lange (wenn die Flucht der schnellen Augenblicke

Je lange heißen kan) o Schaar der Armen, die

Die allerbeste Frau, die beste Mutter mir.

Wo aber ist der Quell des Uebels herzuweisen,

111

Des Uebels in der Welt und in den Sittlichkeiten?

Dort gleitet die Natur; der Wille strauchelt hier.

112

Kein Uebel sendet Gott. Im Grunde finden wir,

So wenig Stralen auch durch dieses Dunkle scheinen,

Des Theiles Uebel sey in jenem Allgemeinen

Or Change admits, or Nature lets it fall;

115

Short, and but rare, 'till Man improv'd it all.

We just as wisely might of Heav'n complain

That righteous Abel was destroy'd by Cain,

As that the virtuous son is ill at ease

When his lewd father gave the dire disease.

120

Think we, like some weak Prince, th' Eternal Cause,

Prone for his fav'rites to reverse his laws?

Shall burning Ætna, if a sage requires,
Forget to thunder, and recall her fires?

On air or sea new motions be impress,

125

Oh blameless Bethel! to relieve thy breast;

When the loose mountain trembles from on high,

Shall gravitation cease, if you go by?

Or some old temple, nodding to its fall,

For Chartres' head reserve the hanging wall?

130

But still this world (so fitted for the knave)

Contents us not. A better shall we have?

A kingdom of the Just then let it be:

But first consider how those Just agree.

The

Br. 4.

143

Des großen Ganzen gut; der Wechsel in der Welt
 Eröffnet ihm gemach den Eingang; es entfällt
 Der irrenden Natur; kurz, selten, und geringe,
 Bis solches über sich und über alle Dinge
 Der Mensch erweiterte. Daß einst, durch Bruders Hand
 Den unverdienten Tod ein frommer Abel fand;
 Und ißt, ohn eigne Schuld auf Lebenszeit verderbet,
 Ein tugendhafter Sohn des Vaters Seuchen erbet:
 In beyden klaget man gleich richtig in der That
 Die Güte Gottes an und seiner Schlüsse Rath.
 Meynst du, daß sein Gesetz, um eines Lieblings Sache,
 Wie schwache Fürsten thun, der Weltherr anders mache?

117

121

Soll Aetna, wann sich ihm der Philosophie zeigt,
 Dem Feuer Einhalt thun, das schon mit Krachen steigt?
 Soll, Bethel, deine Brust im athmen zu erfrischen,
 Die Theilgen in der Luft der Schöpfer anders mischen?
 Soll, wann der Felsen bebt, und berstendes Gestein
 Auf Menschen niederstürzt, die Schwere nicht mehr seyn?
 Soll, mürbe durch die Zeit und von der Last getrieben,
 Der Tempel seinen Fall auf Charters Kopf verschieben?

123

125

127

129

Doch die dem Taugenichts allzubequeme Welt,
 Ein Wohnplatz, der für ihn viel reizendes enthält,
 Hat deinen Beyfall nicht. Und diesen zu bekommen
 Was machen wir aus ihr? Ein Königreich der Frommen.

Der

The good must merit God's peculiar care;

135

But who, but God, can tell us who they are?

One thinks on Calvin Heav'n's own spirit fell;

Another deems him instrument of hell;

If Calvin feel Heav'n's blessing, or its rod,

This cries there is, and that, there is no God.

140

What shocks one part will edify the rest,

Nor with one system can they all be blest.

Give each a System, all must be at strife;

What different Systems for a Man and Wife?

The very best will variously incline,

145

And what rewards your Virtue, punish mine.

WHATEVER IS, IS RIGHT. — This world, 'tis true,

Was made for Cæsar — but for Titus too:

And which more blest? who chain'd his country, say,

Or he whose Virtue sigh'd to lose a day?

150

„But

Der Frommen? welch ein Streit! wie wenig stimmen die.

Wahr ist's, der Himmel wacht vorzüglich über sie.

Doch, außer Gott, wer kennt den Haufen der Gerechten?

Hierübe werden stets die Eysrer wortreich fechten.

Andächtig spricht man hier, der Gottesmann Calvin;

137

Der Keger! ruft man dort, und donnert wider ihn.

Und nun mag er im Streit den Gegnern unterliegen,

Und nun sein siegend Glück die Gegner überwiegen;

Stets murret der eine Theil, Vorsehung! wider dich.

Was dem erbaulich scheint, scheint jenem ärgerlich.

Veränd're, wie du willst, den ganzen Lauf der Sachen,

142

Du triffst kein Weltssystem es allen recht zu machen.

Gieb jedem seine Welt, der Streit wird allgemein,

143

Und das System der Frau dem Mann entgegen seyn.

Die Tugendhaften selbst sind hier schwer zu vereinen;

145

Was deiner Tugend lohnt, das taugt nicht stets der meinen.

Was ist, ist alles recht. Daß dir es nicht gefällt

147

Thut zu der Sache nichts. Für Cäsarn war die Welt —

Doch für den Titus auch. Was dünkt dich? unter beyden

Wer war der seligste? wer war mehr zu beneiden?

Ein Cäsar? der sein Rom, und Freyheit und Senat,

Der in des Staates Schoos den Staat zu Boden trat?

Ein Titus? welcher sich dem Wohl der Bürger weyhte,

Und jeden ungenügt verstrichnen Tag bereute?

„But sometimes Virtue starves, while Vice is fed.”

What then? Is the reward of Virtue bread?

That, Vice may merit, 'tis the price of toil;

The knave deserves it, when he tills the soil,

The knave deserves it, when he tempts the main,

155

Where folly fights for kings, or dives for gain.

The good man may be weak, be indolent;

Nor is his claim to plenty, but content.

But grant him riches, your demand is o'er?

„No — shall the good want Health, the good want Pow'r?” 160

Add Health, and Pow'r, and ev'ry earthly thing,

„Why bounded Pow'r? why private? why no king?”

Nay, why external for internal giv'n?

Why is not Man a God, and Earth a Heav'n?

Who ask and reason thus, will scarce conceive

165

God gives enough, while he has more to give;

Immense the pow'r, immense were the demand;

Say, at what part of nature will they stand?

What

„Die Tugend darbet oft, das Laster mästet sich.“

151

O Tugend! ist denn Brod der rechte Lohn für dich?

Der kan mit Billigkeit dem Bdsewicht gehdren,

153

Wenn er in Fruchtbarkeit die Stoppeln umzukehren

Des Tages Hitze trägt; wenn er um Brod bemüht,

Dem immer nahen Tod im Meer entgegen sieht,

Im Meere, wo dem Jorn des Himmels hingegeben,

Von Sturm und Feind gejagt, der Thorheit Schaaren schweben.

Der beste Mann verfähet oft mit Hinfälligkeit:

Sein eingeschränkter Wunsch geht auf Zufriedenheit.

157

Dir scheinet sein Begriff zu niedrig und zu enge.

Was fehlet? Reichthum. Wohl! ertheil ihm Brod die Menge.

„Soll er nicht auch gesund, soll er nicht mächtig seyn?“

Gesundheit! Reichthum! Macht! hat er nun alles? „Nein.

„Bey Macht und Geld vermag doch ein Privatmann wenig.

„Er ist zu eingeschränkt.“ Wohl! er werde König.

„Doch dieß ist irdisches veränderliches Gut.

Freund! endlich seh ich ein worauf dein Wunsch beruht.

Der Mensch ist doch kein Gott, kein Himmel ist auf Erden,

Und deinem Sinne nach soll er vollkommen werden.

Vergleichen Forderung verneinet in der That,

165

Daß Gott ie sattsam giebt, weil er noch immer hat.

Unendlich kan er thun, unendlich du begehren.

Auf welcher Staffel soll er deinen Wunsch gewähren?

What nothing earthly gives, or can destroy,
The soul's calm sun-shine, and the heart-felt joy, 170
Is Virtue's prize: A better would you fix?
Then give Humility a coach and fix,
Justice a Conqu'ror's sword, or Truth a gown,
Or Public Spirit its great cure, a Crown,
Weak, foolish man! will Heav'n reward us there 175
With the same trash mad mortals wish for here?
The Boy and Man an individual makes,
Yet fight thou now for apples and for cakes?
Go, like the Indian, in another life
Expect thy dog, thy bottle, and thy wife: 180
As well as dream such trifles are assign'd,
As toys and empires, for a god-like mind.
Rewards, that either would to Virtue bring
No joy, or be destructive of the thing:
How oft by these at sixty are undone 185
The virtues of a saint at twenty-one!
To whom can Riches give Repute, or Trust,
Content, or Pleasure, but the Good and Just?

Der Tugend rechter Lohn, den ihr kein Glück entreißt,
 Den ihr kein Glück ertheilt, ist ein zufriedner Geist.
 Hast du ihr reichlicher zu lohnen dich entschlossen?
 Wohl; gieb der Demuth denn Heyduken und Carossen;
 Gieb der Gerechtigkeit des Siegers Schwert voll Blut;
 Der Wahrheit, und was der? Barett und Bischofshut;
 Dem Patrioten gieb zu seines Eysers Lohne,
 Was diesen Eysen bald vermindern wird, die Krone,
 Du kleiner Geist! soll denn dergleichen Ländelguth,
 Der Kram, nach welchem hier der Thor so ängstlich thut,
 Auch noch in jener Welt dem guten Wandel lohnen?
 Laß Kinder Kinder seyn. Erwachsene Personen
 Ergötzt die Klapper nicht, nicht Ball und Steckenpferd.
 Geh, fordre, dünkst du dich nicht besser Gaben werth,
 Bey deiner Wiederkunft aus der zerfallnen Asche,
 Dem armen Reger gleich, Weib, Bogen, Pfeil, und Flasche.
 Du sprichst, der Reger schwärmt. Er schwärmet und auch du.
 Theilst du nicht Flitterwerk geklärten Sinnen zu;
 Spielsachen, nicht gemacht die Tugend zu beglücken;
 Geschickter ihren Lauf zu hemmen, zu bestücken?
 Schon tausendmal hat sich der Jüngling guter Art,
 Der Einundzwanziger, der so gepriesen ward,
 Im sechzigjährigen nun reich gewordenen Thoren
 Mit allen Tugenden, die er versprach, verlohren.
 Nur Tugendhaften bringt der Reichtum Achtsamkeit,
 Und anderer Vertrauen und Selbstzufriedenheit.

169

175

179

183

185

187

Judges and Senates have been bought for gold,

Esteem and Love were never to be sold.

190

Oh fool! to think God hates the worthy mind,

The lover and the love of human-kind,

Whose life is healthful, and whose conscience clear,

Because he wants a thousand pound a year.

Honour and Shame from no Condition rise;

195

Act well your part, there all the honour lies.

Fortune in Men has some small difference made,

One flaunts in rags, one flutters in brocade;

The cobbler apron'd, and the parson gown'd,

The frier hooded, and the monarch crown'd.

200

„What differ more (you cry) than crown and cowl!”

I'll tell you, friend! a wise man and a Fool.

You'll find, if once the monarch acts the monk,

Or, cobbler-like, the parson will be drunk,

Worth makes the man, and want of it, the fellow;

205

The rest is all but leather or prunella.

Struck

Dr. 4.

151

Die Richter kauft man, man kauft die Parlamente,
Und nichts ist, das man nicht für Zahlung haben könnte:
Doch Lieb und Achtung war noch niemals feil für Gold.
Meynst du, der Himmel sey nur reichen Schlemmern hold?
Meynst du, der Ehrenmann, der edle, der gerechte,
Der liebenswerthe Freund vom menschlichen Geschlechte,
Der in der freyen Brust, wo keine Neue wühlt,
Ein unverdorbnes Blut, und Lust und Leben fühlst,
Seh schlechter dran bey Gott, weil, alles überschlagen,
Nicht etwa tausend Pfund ihm seine Renten tragen?

191

Im Stande lieget nicht die Ehre, nicht die Schmach.
Seh das, was dir gezieht, so folgt die Ehre nach.
Und zwischen Mensch und Mensch was sind die Unterscheide?
Der thut in Lumpen groß, und der in Gold und Seide.
Von gleichem Stolz geführt gehn alle fest einher;
Der prangt im Priesterrock, im Schurzfell stroget der.
Die Celle dünket sich wohl mehr als alle Throne.
Du schreiest: welche Klust der Rutte bis zur Krone!
Freund! weit verschiedner sind ein Weiser und ein Thor.
Vielleicht kommt der Vergleich dir nicht mehr seltsam vor,
Wann du Monarchen siehst wie Mädchen sich geberden.
Und wie? wann Priester nun Schuhfickern ähnlich werden?
Bleibt jenem immer noch des Standes Ehrfurchtsrecht,
Auch wann er, diesem gleich, flucht, lüget, buhlet, zecht?
Das Innre macht den Mann, das Innre macht den Becken,
Er mag im Priesterrock, er mag im Schurzfell stecken.

195

201

205

Dich

Struck o'er with riles and hung round with strings,

That thou may'st be by kings, or whores of kings.

Boast the pure blood of an illustrious race,

In quiet flow from Lucrece to Lucrece:

210

But by your father's worth if your's you rate,

Count me those only who were good and great.

Go! if your ancient, but ignoble blood

Has crept thro' scoundrels ever since the flood,

Go! and pretend your family is young;

215

Nor own, your fathers have been fools so long.

What can ennoble sots, or slaves, or cowards?

Alas! not all the blood of all the HOWARDS?

Look next on Greatness; say where Greatness lies?

„Where, but among the Heroes and the Wife?“

220

Heroes are much the same, the point's agreed,

From Macedonia's madman to the Swede;

The

Br. 4.

Dich, große Seele! lockt der vorgezogene Stand, 153
 Der Bürger überseht. Dich lockt ein Ordensband, 207
 Ein Band? und wer ertheilt dieß Merkmal hoher Sinnen?
 Die Gunst der Könige und ihrer Buhlerinnen.
 Doch sechzehn Ahnen — Gut. Seit tausend Jahren her, 209
 Von der Lucrotia der Ersten, bis zu der
 Die deine Mutter war, mag dein berühmte Geblüte
 Mit Zusatz-untermischt in wohlgebohrner Güte
 Von Sohn auf Sohn gebracht dir zugeflossen seyn:
 Der Punkt ist zweifelhaft, doch räumt man ihn ein:
 Allein, soll dich der Glanz zahlreicher Ahnen schmücken, 211
 So darfst du keinen mit in deine Rechnung rücken,
 Der nicht in Wahrheit groß, in Wahrheit edel war.
 Stellt dein uralter Stamm nur schlechte Junker dar, 213
 Besetzt du könntest auch bis an die Sündflut zählen,
 Verschweig sein Alterthum, die Nullen zu verhehlen.
 Fürwahr kein Pergament, bemadert oder neu, 217
 Ersetzt den Edelmuth. Der Knecht wird niemals frey,
 Noch der verehrenswerth den seine Werke tadeln;
 Und aller Howards Blut kan keinen Schurken adeln.

— Wer ist nun groß? wer hebt im Angesicht der Welt 219
 Sein würdig Haupt empor? "Der Staatsmann und der Held."
 Der Held? und welcher denn? sie gleichen stets einander. 221
 Der Tollkopf in dem Nord, ein zweyter Alexander,

The whole strange purpose of their lives, to find
Or make, an enemy of all mankind!

Not one looks backward, onward still he goes,
Yet ne'er looks forward further than his nose.

225

No less alike the Politic and Wife;

All fly slow things, with circumspective eyes:

Men in their loose unguarded hours they take,

Not that themselves are wise, but others weak.

230

But grant that those can conquer, these can cheat;

'Tis phrase absurd to call a Villain Great:

Who wickedly is wise, or madly brave,

Is but the more a fool; the more a knave.

Who noble ends by noble means obtains,

235

Or failing, smiles in exile or in chains,

Like good Aurelius let him reign, or bleed

Like Socrates, that Man is great indeed.

What's Fame? a fancy'd life in others breath,

A thing beyond us, ev'n before our death.

240

Just what you hear, you have, and what's unknown

The

Glich dem aus Griechenland. Sie gehn auf gutes Glück

Gerade vor sich hin, und keiner schaut zurück;

Die Menschen sind ihr Feind, die Waffen ihre Rechte;

Ihr ganzer Lebenslauf ein ewiges Gefechte.

So sieht der Staatsmann auch dem Staatsmann immer gleich.

227

Er schleicht mit leisem Tritt. Er überraschet euch

Aus seinem Hinterhalt in unbewachter Stunde.

Das heißt Geschicklichkeit. Ist's nicht vielmehr im Grunde

230

Des andern sein Versehen? Mag doch List oder Schwerdt,

Der Kunst nach angebracht, dem Ausgang nach bewährt,

Die Länder hintergehn, die Länder an sich reißen:

Welch eine Thorheit ist's Unmenschen groß zu heißen!

Durch Tücke thut sich der, durch Unsinn jener vor,

Der ist ein größrer Schalk, und der ein größrer Thor.

Wer nach dem edlen Zweck durch edle Mittel trachtet,

235

Und bey verfehltem Ziel nicht Schmach, nicht Kerker achtet:

Gieb ihm Aurelens Thron, laß durch ein traurig Loos

Ihn gleich dem Socrates erliegen: er ist groß.

Der Ruhm — phantastisch Ding. Dieß träumerische Leben

239

Gehtmet nicht in dir, in andern dir gegeben;

Ein Wesen außer uns auch vor dem Tode schon.

Was dir zu Ohren kommt, das trägest du davon,

Das hast du, weiter nichts. Wovon du nichts erfährest,

Lobsprüche, dir erteilt, die du nicht weißt, nicht hörst,

The same (my Lord) if Tully's, or your own.

All that we feel of it begins and ends

In the small circle of our foes or friends;

To all beside as much an empty shade

245

An Eugene living, as a Cæsar dead;

Alike or when, or where, they shone, or shine,

Or on the Rubicon, or on the Rhine.

A wit's a feather, and a Chief a rod;

An honest Man's the noble work of God,

250

Fame but from death a villain's name can save,

As Justice tears his body from the grave;

When what t' oblivion better were resign'd,

Is hung on high, to poison half mankind.

All fame is foreign, but of true desert;

255

Plays round the head, but comes not to the heart:

One self-approving hour whole years out-weighs

Of stupid starers, and of loud huzzas;

And more true joy Marcellus exil'd feels,

Than Cæsar with a senate at his heels.

260

Br. 4.

O sage, Bolingbrot, ist's da nicht einerley,
Ob du, ob Cicero durch sie gepriesen sey?
Die ganze Wirksamkeit von deines Namens Preise
Fängt an und hñret auf in einem engen Kreise,
Im Kreis von Freund und Feind. Aus allem nebenhin,
So weit es reichen mag, was ziehst du für Gewinn?
O siehe! da zergeht, da sinket in das Leere
Des * lebenden Eugens, des todtens Cäsars Ehre;
Sie sey der Tapferkeit, sie sey des Frevels Lohn,
Heut, oder einst, und wo, am Rhein, am Rubicon.
Der kriegerische Geist, was ist er? eine Kuthe;
Der Wisling? leichte Spreu. Der Redliche, der Gute
Ist Gottes schönes Werk. Des Buben Name lebt
So wie zu freyem Tag den Kumpf ein Strang erhebt.
Deck ihn, Vergessenheit! verhehlet ihn, ihr Gräfte!
Daß er die Nachwelt nicht durch seine Pest vergifte.
Der Weihrauch alles Ruhms (den einzigen nimm aus
Der dem Verdienste brennt) fliegt in die Luft hinaus;
Er steigt dir zum Kopf, vom Herzen unempfunden
Das eignen Unwerth fñhlt: und eine derer Stunden,
Da deiner schönen That nach wohlvollzogner Pflicht
Die Selbstberuhigung ein stilles Urtheil spricht,
Ist Jahren vorzuziehn, wo dicht gedrungne Reihen
Des dummen Pöbelschwarms dir ihren Glücksruf weihen.
Verbannet lebt Marcell zufriedner in der That
Als Cäsar, nach dem Sieg, begleitet vom Senat.

* damals.

157

243

249

255

257

In Parts superior what advantage lies?

Tell (for You can) what is it to be wise?

'Tis but to know how little can be known;

To see all others faults, and feel our own:

Condemn'd in bus'ness or in arts to drudge,

265

Without a second, or without a judge:

Truths would you teach, or save a sinking land?

All fear, none aid you, and few understand.

Painful preheminance! yourself to view

Above life's weakness, and its comforts too,

Bring then these blessings to a strict account;

Make fair deductions; see to what they mount:

How much of other each is sure to cost;

How each for other oft is wholly lost;

How inconsistent greater goods with these;

275

How sometimes life is risk'd, and always ease!

Think, and if still the things thy envy call,

Say,

Was ist es endlich auch Wiß, Einsicht, hohe Gaben

261

In Ueberlegenheit vor tausenden zu haben?

Was ist es, Bolingbrot. Fürwahr man weiß alsdann,

Wie wenig alles sey, was ie man wissen kan.

Man sieht mit schärfern Blick der andern Menschen Fehler,

Und schaut in eigne Brust und findet eigne Mähler.

Von andern unerreicht, auf eigne Stärke kühn,

265

Auf eignen Beyfall stolz, erhebt dich dein Bemühn,

Bald in der Wissenschaft, bald in dem Weltgeschäfte,

Und immer um den Preis der zugesetzten Kräfte.

Du sollst der Wahrheit Schirm, der Wahrheit Lehrer seyn;

267

Du sollst ein sinkend Land erretten und befreyn:

Und alle fürchten dich. Auf wen willst du dich stützen?

Und da dir niemand gleicht, wer wird dich wohl begreifen?

Beschwerlich Vorzugsrecht! der, welcher allzusehr

269

Des Lebens Schwächen sieht, sieht dessen Trost nicht mehr.

Vortheile vieler Art. Ist ihr Betrag nun wichtig?

271

Zieh ab und setze zu, dann nimm die Summe richtig.

Der eine mindert meist den andern; insgemein,

So viel man hier gewinnt, so viel büßt man dort ein.

Oft sieht man diesen gar durch jenen untergehen;

Wie wenig können sie bey größern Gütern stehen;

Man opfert ihnen oft das Leben, stets die Ruh.

Und diese blenden dich? und diese forderst du?

277

Komm

Say, would'st thou be the Man to whom they fall?

To sigh for ribbands if thou art so silly,

Mark how they grace Lord Umbra, or Sir Billy.

280

Is yellow dirt the passion of thy life?

Look but on Gripus, or on Gripus' wife.

If Parts allure thee, think how Bacon shin'd,

The wisest, brightest, meanest of mankind:

Or ravish'd with the whistling of a Name,

285

See Cromwell, damn'd to everlasting fame!

If all, united, thy ambition call,

From ancient story, learn to scorn them all.

There, in the rich, the honour'd, fam'd, and great,

See the false scale of Happiness complete!

290

In hearts of Kings, or arms of Queens who lay,

How happy those to ruin, these betray,

Mark by what wretched steps their glory grows,

From dirt and sea-weed as proud Venice rose?

In

Komm her, und bist du ja für sie noch eingenommen,
Vertausche dich einmal mit dem, an den sie kommen.

Du willst ein Ordensband. Willst du Lord Umbra seyn?

279

Ein Ritter Billy? O! die kleinen Seelen. Nein,

Wenn dich der gelbe Koth, das Gold, so sehr entzückt,

Schau, ob in seiner Frau den Gripus Gold beglückt,

Lockt dich ein schön Talent: schau die Gelehrsamkeit

Des großen Bako an, des klügsten seiner Zeit,

Und des Nichtswürdigsten. Soll dich auf weichen Schwingen,

Das säuselnde Gerücht der Nachwelt überbringen:

So sieh auch Cromweln da zur Ewigkeit verdammt.

Will sie dein großer Wunsch auf einmal allesammt,

287

So geh ins Alterthum; dort kannst du sie betrachten,

Im vollen Umfang sehn, sie prüfen, und verachten;

Dort siehe dargestellt im Punkt des stärksten Lichts

Die Herrlichkeit der Welt und auch zugleich ihr Nichts.

In der Monarchen Gunst den ersten Platz gewinnen;

291

Berauscht von Wollust ruhn im Arm der Königinnen,

O! zu dergleichen Glück ist nichts hinzuzuthun!

Wunsch voller Eitelkeit. Berräthrisch handelst nun

Der eine bey dem Thron, der andre bey der Liebe.

Gieb acht, durch welchen Schwung unwürdiger Getriebe

293

Durch manche niedre List, durch manchen schändlichen Streich

Er zu der Hoheit geht: Venedigs Zinnen gleich,

Die dem beherrschten Land in voller Pracht sich zeigen,

Und in dem Grunde doch aus Schlamm und Meergras steigen.

In each how guilt and greedness equal ran,

295

And all that rais'd the Hero, sunk the Man:

Now Europe's laurels on their brows behold,

But stain'd with blood, or ill exchange'd for gold:

Then see them broke with toils, or sunk in ease,

Or infamous for plunder'd provinces.

300

Oh wealth ill-fated! which no act of fame

E'er taught to shine, or sanctify'd from shame!

What greater bliss attends their close of life?

Some greedy minion, or imperious wife,

The trophy'd arches, story'd halls invade,

305

And haunt their slumbers in the pompous shade.

Alas! not dazzled with their noon-tide ray,

Compute the morn and ev'ning to the day;

The whole amount of that enormous fame,

A Tale, that blends their glory with their shame!

310

Know

Br. 4.

Der Wachssthum seines Ruhms wird seiner Tugend Grab;

163

Was ihn als Held erhebt, setzt ihn als Mensch herab.

295

Schau, wie um seine Stirn Europens Lorber pranget:

297

Doch auch für so viel Gold durch übeln Tausch erlangt,

Doch auch vom Blute roth. Vom Sieg zur Rast gekehrt,

Durch der Provinzen Raub bereichert und entehrt,

An Kraft und Muth erschöpft, in Weichlichkeit begraben,

Ist es noch jener Held, den wir bewundert haben?

O! sein unselig Gold, das keinen Schimmer wies

301

In irgend einer That, die den Besizer pries!

Und welches Glück bekrönt das Ende seiner Tage?

303

Gespenster vieler Art, erschn zu seiner Plage,

Ein kühner Favorit und ein gebietrich Weib

Stehn gierig um ihn her. Elender, fliehe! bleib!

Umsonst winkt dir der Schlaf auf jenen weichen Matten

Umnebelt von dem Pomp hochaufgespannter Schatten.

Umsonst! ihr blasses Bild, dein Schrecken, deine Qual,

Steht aller Orten da, steht in dem weiten Sal,

Wo der Trophäen Glanz und eitle Schildereyen

Der Thaten ganzen Lauf und jeden Sieg erneuen.

Du aber, den vielleicht sein Mittag blenden kan,

307

Schau seinen Morgen auch, schau seinen Abend an.

Was ist sein hoher Ruhm? ein Ding, das man erzehlet,

Die schöne Seite zeigt, die schimpfliche verhehlet.

Know then this truth (enough for Man to know)

"Virtue alone is Happiness below."

The only point where human bliss stands still,

And tastes the good without the fall to ill;

Where only Merit constant pay receives,

315

Is blest in what it takes, and what it gives,

The joy unequal'd, if its end it gain,

And if it lose, attended with no pain:

Without satiety, tho' e'er so blest'd,

And but more relish'd as the more distress'd:

320

The broadest mirth unfeeling Folly wears,

Less pleasing far than Virtue's very tears:

Good, from each object, from each place acquir'd,

For ever exercis'd, yet never tir'd;

Never elated, while one man's oppress'd;

325

Never dejected, while another's blest'd;

And where no wants, no wishes can remain,

Since but to wish more Virtue, is to gain.

Nimm eine Lehre wahr, und sie erstreckt sich weit;
 311 "Nichts als die Tugend ist hier unten Seligkeit."
 Auf diesem Ruhepunkt steht das Vergnügen stille,
 Geschmeckt in Lauterkeit, geschmeckt in seiner Fülle,
 Von Neue nicht verfolgt, vom Uebel nicht berührt.
 Hier ist's, wo das Verdienst den Lohn schon mit sich führt, 315
 Gleich selig, ob sein Glück in Wohlthun überfließet,
 Und ob zu seinem Wohl sich fremde Huld ergießet;
 Vergnügt, wann der Erfolg nach seiner Absicht geht,
 Nicht unvergnügt ob da das Schicksal widersteht;
 Auf jeden Fall gefaßt, befriediget in allen:
 Bey vollem Glücksgenuß vom Ekel nicht befallen,
 In Noth, um so viel mehr belebet und erweckt,
 Je mehr der Unfall droht, je mehr das Wetter schreckt.
 Die Freuden, welche sich mit ausgelassnem Lachen 321
 Bey stumpfgeordnetem Sinn süßlose Thoren machen,
 Sind minder süße wohl, als es die Thränen sind
 Mit denen in dem Leid der Tugend Auge rinnt.
 Sie, da sie gutes zieht aus allen Gegenständen, 323
 Kan Zufall, Zeit und Ort in eignen Vortheil wenden;
 Gelübt ohn Unterlaß, nie lässig von dem Lauf,
 Des andern stürzend Weh hilft ihrem Glück nicht auf,
 Des andern steigend Wohl kan sie nicht niederschlagen.
 Worinnen hätte sie den Himmel anzuklagen? 327
 Was mangelt ihr? wenn sie an Tugend mehr begehrt,
 Ist ihr nicht dadurch schon der edle Wunsch gewährt?

See the sole bliss Heav'n could on all bestow!

Which who but feels can taste, but thinks can know: 330

Yet poor with fortune, and with learning blind,

The bad must miss; the good, untaught, will find;

Slave to no sect, who takes no private road,

But looks thro' Nature, up to Nature's God;

Pursues that Chain which links th' immense design, 335

Joins heav'n and earth, and mortal and divine;

Sees, that no Being any bliss can know,

But touches some above, and some below;

Learns, from this union of the rising Whole,

The first, last purpose of the human soul; 340

And knows where Faith, Law, Morals, all began,

All end, in LOVE OF GOD, and LOVE OF MAN.

For

Dieß einzig wahre Glück dieß ist, was in den Zeiten 329
 Auf alle Sterblichen der Himmel konnte breiten.
 Die andern Güter mag des Weltlaufs Wirbel drehn
 Und geben und entziehen: dieß hieß Er stille stehn.
 Nach jenen wirfst du oft die Hand vergebens strecken:
 Dieß bietet dir sich dar. Dieß kan, wer fühlet, schmecken, 330
 Dieß kennen, wer nur denkt. Unendlich weiser Schluß,
 Voll Unpartheylichkeit! Arm, bey dem Ueberfluß, 331
 Blind, bey der Wissenschaft der hochgetriebnen Lehren,
 Wird Thor und Bdsewicht dieß Glück doch stets entbehren.
 Der Gute, seinem Heil mit Ernste zugekehrt, 332
 Sucht niemals es umsonst; er trift es unbelehrt.
 Er, keiner Secte Sclav, zerreißt die schwachen Stricke 333
 Der Menschenfagung leicht, und richtet seine Blicke
 Zum Herrscher der Natur aus der Natur empor;
 Wahlst sich den Weltentwurf, den Plan der Dinge vor, 335
 Den unermessnen Plan, der Erd und Himmel gründet,
 Und mit dem Sterblichen das Göttliche verbindet;
 Sieht leicht, kein einzeln Glück ist so in sich bezirkt, 337
 Daß es nicht immer noch auf andre Wesen wirkt,
 Auf Wesen, welche theils in mehr erhobnen Höhen,
 Theils ihrem Range nach auf tiefern Staffeln stehen;
 Merkt bey der Einigkeit von diesem großen Plan 339
 Den erst und letzten Zweck des eignen Daseyns an;
 Und lernet da verstehn (der Menschlichkeit zur Ehre) 341
 Wie Glaube, wie Gesetz, wie alle Sittenlehre
 In Liebe gegen Gott und Menschen sich vollziehn.

For him alone, Hope leads from goal to goal,

And opens still, and opens on his soul;

'Till lengthen'd on to FAITH, and unconfin'd,

345

It pours the bliss that fills up all the mind.

He sees, why Nature plants in Man alone

Hope of known bliss, and Faith in bliss unknown:

(Nature, whose dictates to no other kind

Are giv'n in vain, but what they seek they find)

350

Wife is her present; she connects in this

His greatest Virtue with his greatest Bliss;

At once his own bright prospect to be blest,

And strongest motive to assist the rest.

Self-love thus push'd to social, to divine,

355

Gives thee to make thy neighbour's blessing thine.

Is this too little for the boundless heart?

Extend

Br. 4.

Und auch die Hoffnung führt von Ziel zu Ziel nur ihn,
 Sie, deren sanfter Stral sein fühlend Herz erheitert;
 Bis dann, mit einem Glanz, der stets sich mehr erweitert,
 Dem Glauben zugesellt, und nun ganz unbeschränkt,
 Sie seinen Trieb nach Lust auf jene Zukunft lenkt,
 Die dieß sein sehndend Herz das nichts auf Erden stillt,
 Die seinen ganzen Geist mit Freudigkeit erfüllet.
 O drey mal seliger! dann zeigt sich deinem Blick,
 Weswegen die Natur auf ein bekanntes Glück
 In uns die Hoffnung pflanzt, und auf das unbekannte,
 In einem künftigen noch unerblickten Stande,
 Die rege Zuversicht. (Warum gab die Natur,
 Sie, deren Vorschrift nie umsonst ist, Menschen nur
 Ein nie gesättigtes unendliches Verlangen?
 Warum den Thieren nicht? sie fordern, und empfangen
 Was nur ihr Trieb begehrt.) In Wahrheit weisheitsvoll
 Ist dieses ihr Geschenk! was ist ihr Zweck? es soll
 Die größten Tugenden das größte Glück begleiten.
 Auf einmal zeigt sie dir, o Bürger dieser Zeiten!
 Der Aussicht schönsten Blick in eignes Wohlergehn,
 Und stärksten Regungsgrund dem andern beyzustehn.

Bemerge, welche Kraft in eigner Liebe lieget!
 Sie, zur geselligen und göttlichen gefüget,
 Trift Selbstberuhigung in fremder Wohlfart an.
 Verlangt dein Edelmuth noch eine weitre Bahn?

Y

169

343

347

349

351

355

357

Er:

Extend it, let thy enemies have part:
 Grasp the whole worlds of Reason, Life, and Sense,
 In one close system of Benevolence:
 Happier as kinder, in whate'er degree,
 And height of Bliss but height of Charity.

360

God loves from Whole to Parts: But human soul
 Must rise from Individual to the Whole.
 Self-love but serves the virtuous mind to wake,
 As the small pebble stirs the peaceful lake;
 The centre mov'd, a circle strait succeeds,
 Another still, and still another spreads;
 Friend, parent, neighbour, first it will embrace;
 His country next, and next all human race;
 Wide and more wide, th' o'erflowings of the mind
 Take ev'ry creature in, of ev'ry kind;
 Earth smiles around, with boundless bounty blest,
 And Heav'n beholds its image in his breast.

365

370



Br. 4.

171

Erstreck ihn auf den Feind. Erricht auf allen Seiten.
Ein allgemein System der Wohlgeordnungen;
Der Menschen ganzes Volk, der Wesen weites Land,
Was denkt, fühlt, lebt, sey da dein Gegenstand.
Ergies in lauter Huld dein unbegrenzt Gemüthe:
Dein größtes Wohl besteht in deiner größten Güte.

361

Vom Ganzen zu dem Theil steigt Gottes Huld herab:

363

Du aber in dem Kreis, den dir die Vorsicht gab,
Mußt von dem Einzelnen zum Ganzen dich erheben.
Die Eigenliebe dient die Tugend zu beleben,
So wie den stillen See der kleine Kiesel rührt;
Wo, wann der Mittelpunkt von ihm den Eindruck spührt,
Ein immer neuer Kreis, in neuen Kreis gewendet
Auf alle Fluten hin der Wirkung Fortgang sendet.
Dem Sohne wird der Freund, der Nachbar zugesellt,
Bald folgt das Vaterland, und bald darauf die Welt.
Durchdrungen vom Gefühl des süßesten der Triebe
Erweitert sich dein Geist in immer größere Liebe;
Die Erde lächlet dir in unbegrenzter Lust;
Der Himmel selbst erblickt sein Bild in dieser Brust.

365

369

371



Come then, my Friend! my Genius! come along; 375
Oh master of the poet, and the song!
And while the Muse now stoops, or now ascends,
To Man's low passions, or their glorious ends,
Teach me, like thee, in various nature wise,
To fall with dignity, with temper rise; 380
Form'd by thy converse, happily to steer
From grave to gay, from lively to severe;
Correct with spirit, eloquent with ease,
Intent to reason, or polite to please.
Oh! while along the stream of Time thy name 385
Expanded flies, and gathers all its fame;
Say, shall my little bark attendant sail,
Pursue the triumph, and partake the gale?
When statesmen, heroes, kings, in dust repose,
Whose sons shall blush their fathers were thy foes, 390
Shall then this verse to future age pretend
Thou wert my guide, philosopher, and friend?
That urg'd by thee, I turn'd the tuneful art
From sounds to things, from fancy to the heart;
For Wit's false mirror held up Nature's light; 395

Shew'd

Br. 4.

Und du, mein Genius, laß mich bey deinem Lichte,
 Du meines Laufes Stern, du Richter vom Gedichte,
 O Volungbroß, mein Freund, mein Lehrer, mein Mäcen,
 So weit ich gehen mag, durch dich geleitet gehn!
 Laß, ob ich meinen Flug auf- oder abwärts wende,
 Von niedrer Leidenschaft bis an ihr glorreich Ende,
 Nach jedes Wechsels Art, im Steigen und im Fall,
 Gleich dir mich weise seyn, gleich dir groß überall.
 Dein Umgang bilde mich. Dein lehrend Beyspiel zeige,
 Wie man vom hohen Ernst zum Scherze niedersteige,
 Voll Geist, doch richtig auch, oft kühne, nie zu frey,
 In dem Begriffe streng und nett im Ausdruck sey.
 O! sage, wann einmal die Segel auszubreiten,
 Dein Ruhm beschäftigt ist, und längst dem Strom der Zeiten
 Dein Name schwebt, darf ich, wo seine Wimpel wehn
 Bey des Triumphes Zug mit kleinem Rachen gehn.
 Wann Held und Staatsmann einst in jenem andern Reiche
 So stille Schatten sind als die gemeinste Leiche,
 Und deren Söhne nun der Väter ihr Vergehn
 Und ihren Haß auf dich nicht ohne Scham gestehn:
 Soll da die späte Welt in diesem Reime lesen,
 Du seyst mein Philosoph, mein Führer einst gewesen?
 Daß ich durch dich erweckt auf neue Wege sann;
 Dem Schalle minder treu das Wesen liebgewann;
 Des Wizes schimmernd Nichts zurücke weichen hies,
 Und, o Natur, dein Licht in seinem Glanze wies:

173

375

377

381

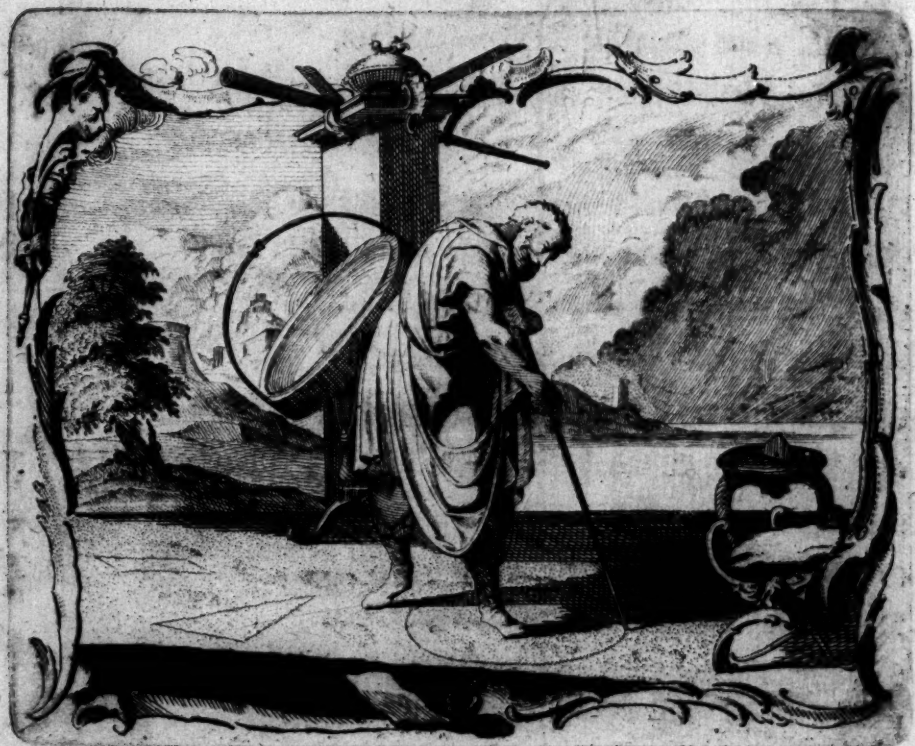
385

389

391

393

Shew'd erring Pride, WHATEVER IS, IS RIGHT;
That REASON, PASSION, answer one great aim;
That true SELF-LOVE and SOCIAL are the same;
That VIRTUE only makes our Bliss below;
And all our Knowledge is, OURSELVES TO KNOW.

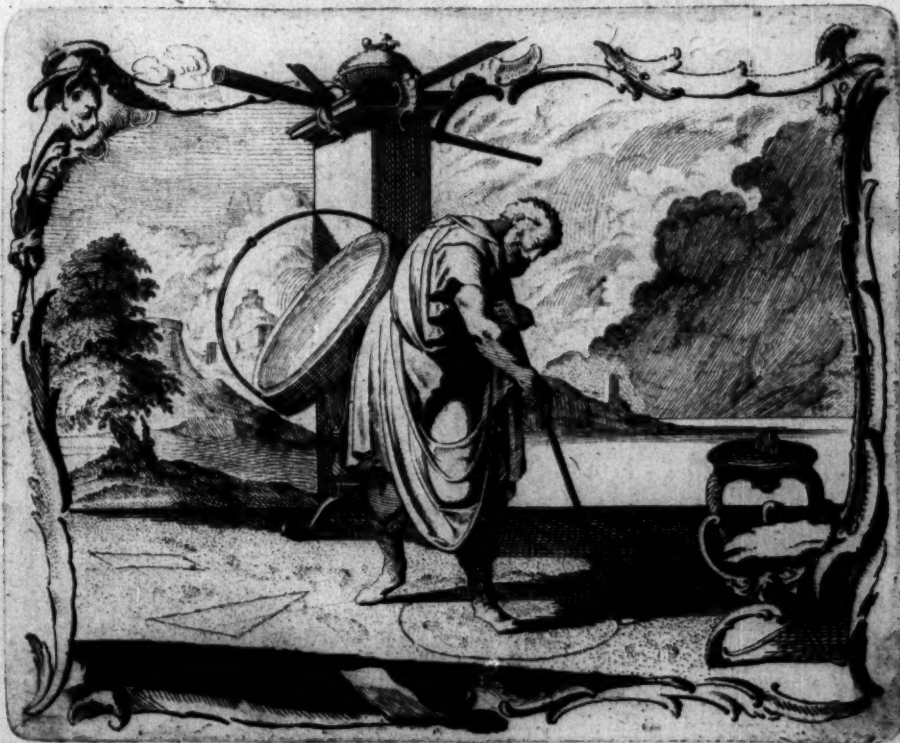


Br. 4.

175

396

Und überzeugend wies, trotz Wahn und Uebermuth,
Der Himmel sey gerecht, und Welt und alles gut;
Und wies, daß die Vernunft mit Leidenschaft und Triebe
Auf gleichen Endzweck zielt; daß du, o Eigenliebe,
Von der Geselligkeit nicht unterschieden bist;
Daß unser irdisch Wohl nur in der Tugend ist:
Daß endlich alles das, was wir Erkenntniß nennen,
In wenig Worten liegt: uns selber zu erkennen.



HORATIVS Lib. I. Ep. III.

- - - - - quod si
Frigida curarum fomenta relinquere posses ;
Quo te coelestis sapientia duceret, ires.

THE
UNIVERSAL PRAYER.

Das
Allgemeine Gebeth.

DEO OPT. MAX.

THE UNIVERSAL PRAYER.

Father of All! in ev'ry Age,
In ev'ry Clime ador'd,
By Saint, by Savage, and by Sage,
Jehovah, Jove, or Lord!

Thou Great First Cause, least understood:
Who all my Sense confin'd
To know but this, that Thou art Good,
And that myself am blind;

Yet gave me, in this dark Estate,
To see the Good from Ill;
And binding Nature fast in Fate,
Left free the Human Will.

What

Universal Prayer.) It may be proper to observe, that some passages, in the preceding *Essay*, having been unjustly suspected of a tendency towards Fate and *Naturalism*, the author composed this Prayer as the sum of all, to shew that his system was founded in *free-will*, and terminated in piety: That the first cause was as well the Lord and Governor of the Universe as the Creator of it; and that, by submission to his will (the great principle inforced throughout the *Essay*) was not meant the suffering ourselves to be carried along by a blind determination; but the resting in a religious acquiescence, and confidence full of *Hope* and *Immortality*. To give all this the greater weight, the poet chose for his model the LORD'S PRAYER, which, of all others, best deserves the title prefixed to his Paraphrase.

Das
Allgemeine Gebeth.

Du, den seit aller Zeit der Völker Auge sah,
 Verehrt verschiedentlich, und in verschiedenen Zonen,
 Vom Dervis, vom Bramin, vom Christen und Hüronen,
 Jevs! Alla! Jehova!

Laß, Unerforschlicher! auf mich, dein schwaches Kind,
 Ein führend Licht herab. — Versichre mein Gemüthe,
 Du Erster Wesensquell! du seyst nur Huld, nur Güte,
 Ich aber, ich sey blind.

In diesem dunkeln Stand, hast du, was böse sey,
 Was gut, mir angezeigt. Du hast den Schluß gegründet,
 Der die Natur bezirkt, und durch das Schicksal bindet;
 Mir blieb der Wille frey.

32

Laß

Allgemeines Gebeth.) Da in vorstehenden nehmen sollen (der große durch und durch eingeschränkte Grundsatz) nicht verstehe, daß wir uns Briefen vom Menschen einige Stellen unbilliger Weise in Verdacht gezogen worden, als ob sie sich auf die Seite eines unumgänglichen Schicksals und des Naturalismus neigten: So schrieb der Verfasser dieses Gebeth, als den Inbegriff von allem, um zu zeigen, daß sein Lehrgebäude sich in dem freyen Willen gründe, und auf die Gottseeligkeit abziele; daß die erste Ursache aller Dinge eben so wohl der Herr und Regierer des Weltgebäudes, als dessen Schöpfer sey; und daß er durch die Unterwerfung, mit welcher wir seinen Willen annehmen sollen (der große durch und durch eingeschränkte Grundsatz) nicht verstehe, daß wir uns dem Ströme einer blinden Vorbestimmung und des Verhängnisses schlechterdings überlassen, sondern in einer heiligen Veruhigung, und in einem mit Hoffnung und Unsterblichkeit erfüllten Vertrauen allezeit beharren sollen. Diesem allen ein desto größeres Gewicht zu geben, erwählte der Dichter zu seinem Muster das Gebeth des Herrn, welches den dieser Umschreibung vorstehenden Titel, vor andern, verdienet.

Warburton.

What Conscience dictates to be done,
 Or warns me not to do,
 This, teach me more than Hell to shun,
 That, more than Heav'n pursue.

What Blessings thy free Bounty gives,
 Let me not cast away;
 For God is paid when Man receives,
 T' enjoy is to obey.

Yet not to Earth's contracted Span
 Thy goodness let me bound,
 Or think Thee Lord alone of Man,
 When thousand Worlds are round:

Let not this weak, unknowing hand
 Presume thy bolts to throw,
 And deal damnation round the land
 On each I judge thy Foe.

If I am right, thy grace impart,
 Still in the right to stay,
 If I am wrong, oh teach my heart
 Tho find that better way.

Laß mich die böse That gleich einer Hölle scheun,
 Und als ein Himmelreich den guten Wandel schätzen;
 Dein Finger prägete in ewigen Gesetzen
 Dieß meinem Herzen ein.

Wann deine freye Hand mir Gutes reichlich schenkt,
 Laß mich es nicht verschmähn. Du schufst es zum Geniesen;
 Durch fröhlichen Gebrauch wird, der es gab, gepriesen;
 Der dankt, der wohl empfängt.

Doch soll auch nicht mein Blick hierunten stille stehn,
 Noch deine Gütigkeit auf Menschen nur begrenzen:
 Da Himmel über mir, wo tausend Welten glänzen,
 Unendlich sich erhöhn.

Du, die du gütig bist, o Gottheit! laß nicht mich,
 Mich unverständigen, mit diesen schwachen Händen,
 Den dir entrißnen Blick auf meinen Bruder senden,
 Der anders glaubt, als ich.

Herr! sieh auf mich herab. Bin ich auf rechter Bahn,
 So schenke mir die Kraft mit Eifer fortzuschreiten:
 Irr ich, kein Sterblicher kan mich zurücke leiten,
 O! weise du mich an.

Save me alike from foolish Pride,
 Or impious Discontent,
 At aught thy wisdom has deny'd,
 Or aught thy Goodness lent.

Teach me to feel another's Woe,
 To hide the Fault I see;
 That Mercy I to others show
 That Mercy show to me.

Mean tho' I am, not wholly so,
 Since quick'ned by thy Breath;
 Oh lead me wheresoe'er I go,
 Thro' this day's Life or Death.

This day, be Bread and Peace my Lot:
 All else beneath the Sun,
 Thou know'st if best bestow'd or not,
 And let Thy Will be done.

To Thee, whose Temple is all Space,
 Whose Altar, Earth, Sea, Skies!
 One Chorus let all Being raise!
 All Nature's Incense rise!

Reicht deine Huld mir dar, nimm deine Weisheit hin;
 (Wie auch mein Schicksal sey in beyden deinen Fügen)
 Kein thöricht eitler Stolz, kein freches Mißvergnügen
 Verleite meinen Sinn.

Laß fremde Fehler leicht durch mich gedecket seyn;
 Laß fremdes Leiden mich nicht unempfindlich finden:
 Laß auch, wie andern ich verzeihe, meinen Sünden
 Verzeihung angedeyhn!

Ich, eine Hand voll Staub, dem die Verwefung droht,
 Bin, da ich, Herr! aus dir den Lebensoden sauge,
 Nicht ganz und gar gering. Es leite mich dein Auge
 Durch Leben und durch Tod.

Herr! Brod und Friede sey mir heut auch zugebacht!
 Von Gütern deiner Gunst, die sich noch sonst ergießen,
 Verstehst du, nicht ich, ob sie auch mir erspriesen.
 Dein Wille sey vollbracht!

Dich müsse, was der Raum von Erd und Meer enthält,
 Dich müsse die Natur, dich in vereinten Sphären,
 Der Wesen dankbar Chor auf immerdar verehren!
 Dein Tempel sey die Welt!

M E S S I A H.

A

Sacred ECLOGUE,

In Imitation of

VIRGIL'S POLLIO.

Advertisement.

In reading several passages of the Prophet Isaiah, which foretell the coming of Christ and the felicities attending it, I could not but observe a remarkable parity between many of the thoughts, and those in the Pollio of Virgil. This will not seem surprizing, when we reflect, that the Eclogue was taken from a Sibylline prophecy on the same subject. One may judge that Virgil did not copy it line by line, but selected such ideas as best agreed with the nature of pastoral poetry, and disposed them in that manner which served most to beautify his piece. I have endeavoured the same in this imitation of him, though without admitting any thing of my own; since it was written with this particular view, that the reader, by comparing the several thoughts, might see how far the images and descriptions of the Prophet are superior to those of the Poet. But as I fear I have prejudiced them by my management, I shall subjoin the passages of Isaiah, and those of Virgil, under the same disadvantage of a literal translation. *Pope.*

Messias.

Ein

Nachahmung

des

Pollio des Virgils.

Vorerinnerung.

Bei Durchlesung verschiedener Stellen des Propheten Jesaja, welche die Zukunft Christi, und die damit verknüpften Glückseligkeiten verkündigen, mußte ich mich nothwendig über die merkwürdige Aehnlichkeit der Gedanken verwundern, welche sie mit dem Pollio des Virgils gemein haben. Dieses wird uns nicht befremden, wenn wir bedenken, daß dieses Schäfergedichte einer von eben der Sache handelnden sibyllinischen Prophezeung abgeborget worden. Virgil hat es vermuthlich nicht Zeile für Zeile abcopirt, sondern solche Gedanken daraus gewöhlet, die mit der Natur seines Gedichtes am besten übereinstimmten, und sie in eine Ordnung gesetzt, wie sie sein Werk am meisten verschönern könnte. Ich habe mich bestrebet, in dieser Nachahmung desselben einen gleichen Zweck zu erreichen, ohne das geringste von dem Meinigen hinzuzufügen; weil ich die besondere Absicht dabey gehabt habe, dem Leser durch eine Vergleichung der beyderseitigen Stellen zu zeigen, wie weit der Prophet in seinen Bildern und Beschreibungen den Dichter übertreffe. Doch da ich fürchtete, beyder ihre Gedanken möchten von mir geschwächt worden seyn, so habe ich die Stellen des Jesaja sowohl als des Virgils beygefüget; wiewohl unter den nachtheiligen Umständen einer buchstäblichen Uebersetzung. Pope.

MESSIAH.

Ye Nymphs of Solyma! begin the song:
 To heav'nly themes sublimer strains belong.
 The mossy fountains, and the sylvan shades,
 The dreams of Pindus and th' Aonian maids,
 Delight no more — O thou my voice inspire
 Who touch'd Isaiah's hallow'd lips with fire!

5

Rapt into future times, the Bard begun:
 A Virgin shall conceive, A Virgin bear a Son!

From

Imitations.

VER. 8. *A Virgin shall conceive — All crimes shall cease, etc.)*

VIRG. E. IV. v. 6.

Iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna;
 Iam noua progenies coelo demittitur alto. —
 Te duce, si qua manent sceleris vestigia nostri,
 Irrita perpetua soluent formidine terras —
 Pacatumque reget patriis virtutibus orbem.

„Now the Virgin returns, now the kingdom of *Saturn* returns, now a new
 „progeny is sent down from high heaven. By means of thee, whatever reliques
 „of our crimes remain, shall be wiped away, and free the world from perpetual
 „fears. He shall govern the earth in peace, with the virtues of his Father.

ISAIAH, Ch. 7. v. 14.

„Behold a Virgin shall conceive and bear a Son. —
 Chap. 9. v. 6, 7. „Unto us a Child is born, unto us a Son is given;
 the

Messias.

Du Nymphe Sions, tritt in deinem Schmucke vor.
 Des Liedes hoher Sinn verlangt ein würdig Chor.
 Laß jene Trift im Thal gemeinen Schäferinnen:
 Dich höre Solyma auf seines Tempels Zinnen.
 Die Fabel fliehe weit; und weit entferne sich
 Des Pindus eitler Traum — O du, begeistre mich,
 Du, dessen reger Zug den Dichter Gottes führte,
 Und seinen Sinn durchdrang, und seine Lippen rührte!

Ergriffen von dem Geist, und weiter Zukunft voll
 Rief einst der Seher aus: O Tag, der kommen soll!
 Die Schatten öfnen sich den Morgen aufzuklären.
 Der Jungfrau schwangerer Schoos soll einen Sohn gebären. (1)

Aa 2

Die

Aehnlichkeit der Stellen.

(1) VIRGIL. E. IV. v. 6.

Iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna;
 Iam noua progenis coelo demittitur alto —
 Te duce, si qua manent sceleris vestigia nostri
 Irrita perpetua soluent formidine terras —
 Pacatumque reget patriis virtutibus orbem.

„Nun kommt die Jungfrau, nun kommen die Reiche des Saturns wieder; nun
 „wird ein neues Geschlecht von dem hohen Himmel herabgesendet — Du wirst, wenn
 „noch Spuren unsrer Missethat zurück sind, alles vertreiben, und die Erde von der im-
 „merwährenden Furcht befreien — Er wird den beruhigten Erdkreis mit väterlichen
 „Tugenden regiren.

Jes. 7. v. 14.

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären —
 Cap. 9. v. 6, 7. „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und er
 heißt

From (a) Jesse's root behold a branch arise,
 Whose sacred flow'r with fragrance fills the skies:
 Th' Aethereal spirit o'er its leaves shall move,
 And on its top descends the mystic Dove.
 Ye (b) Heav'ns! from high the dewy nectar pour,
 And in soft silence shed the kindly show'r!
 The (c) sick and weak the healing plant shall aid,
 From storms a shelter, and from heat a shade:
 All crimes shall cease, and ancient fraud shall fail;
 Returning (d) Justice lift aloft her scale;
 Peace o'er the world her olive wand extend,
 And white-rob'd Innocence from heav'n descend,
 Swift fly the years, and rise th' expected morn!
 Oh spring to light, auspicious Babe, be born!

11

15

21

See

Imitations.

„the Prince of Peace: of the increase of his government, and of his peace, there shall
 „be no end: Upon the throne of *David*, and upon his kingdom, to order and to
 „stablish it, with judgment, and with justice, for ever and ever.

(a) Isai, XI. v. 1. (c) Isai, XXV. v. 4.
 (b) Ch. XLV. v. 8. (d) Ch. IX. v. 7.

Die (a) Wurzel Jesse keimt. Anbethendwürdig Reisz.
 Bekleibe, trage Frucht, und sey des Waldes Preis.
 Der Geist des Himmels wird dein rauschend Blat beleben,
 Und mystisch über dir die reine Taube schweben.
 Ihr (b) Lüfte! schließet euch bey feyerlicher Nacht
 In Balsamtropfen auf; ihr Wolken, gießt mit Macht
 Des Himmels Fluten aus: laßt Licht und Recht bekleiben.
 Dir, theure Pflanze, dir soll Preis und Ehre bleiben:
 O du (c) des Schwachen Trost! sein Beystand in der Noth;
 Sein Schirm, wann ihr die Wut vereinter Wetter droht;
 Sein Schatten, wann auf ihn den Stral der Mittag richtet.
 Das Laster sey nicht mehr, die Tücke sey vernichtet.
 Mit (d) seinem Delzweig tritt der Friede nun hervor;
 Im weißen Gleide prangt der Anschuldlächelnd Chor;
 Und die Gerechtigkeit erhebet ihre Wage.
 Send tausendmal begrüßt, ihr vorbestimmten Tage.
 Ihr Stunden! rollet hin, vollführet euren Lauf,
 Und tragt aus tiefer Nacht den neuen Stern herauf.
 Zerreiß einmal die Luft und komm, erlauchter Knabe!
 Die Väter harreten auf dich, und sind im Grabe.

Aa 3

Dir

Lebhaftigkeit der Stellen.

„heißt — Friedensfürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein
 „Ende: Auf dem Stule Davids und seinem Königreiche, daß ers zurichte und stärke
 „mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit.

(a) Jes. II. v. 1. (c) Jes. 25. v. 4.
 (b) Cap. 45. v. 8. (d) Cap. 9. v. 7.

See Nature hastes her earliest wreaths to bring,

With all the incense of the breathing spring:

See (e) lofty Lebanon his head advance,

25

See nodding forests on the mountains dance:

See spicy clouds from lowly Saron rise,

And Carmel's flow'ry top perfumes the skies!

Hark! a glad voice the lonely desert hears;

Prepare the (f) way! a God, a God appears:

30

A

Imitations.

Ver. 23. See *Nature hastes, etc.*)

VIRG. E. IV. v. 18.

At tibi prima, puer, nullo munuscula culta,
Errantes hederas passim cum baccare tellus,
Mixtaque ridenti colocasia fundet acantho —
Ipsa tibi blandos fundent cunabula flores.

„For thee, O Child, shall the earth, without being tilled, produce her early
„offerings; winding ivy, mixed with *Baccar*, and *Colocasia* with smiling *Acanthus*.
„Thy cradle shall pour forth pleasing flowers about thee.

ISAIAH, Ch. 35. v. i.

„The wilderness and the solitary place shall be glad, and the desert shall rejoice
„and blossom as the rose. Ch. 60. v. 13. The glory of *Lebanon* shall come unto thee, the
„fir-tree, the pine-tree, and the box together, to beautify the place of thy sanctuary.

VER. 29. Hark! a glad Voice, etc.)

VIRG. E. IV. v. 46.

Aggredere ô magnos, aderit iam tempus, honores,
Cara deum soboles, magnum Iouis incrementum —

Ecl. 5. v. 62.

Ipsi lætitiæ voces ad sidera iactant
Insoni montes, ipsæ iam carmina rupes,
Ipsa sonant arbuta, Deus, deus ille Menalca!

(e) Isai, XXXV. v. 2.

(f) Ch. XL. v. 3. 4.

Dir widmet die Natur der Auen ganze Zier; (II)
 Die Tulpe sey dein Spiel, die Rose düfte dir;
 Man wird in deinen Kranz, den edle Schönen winden,
 Des Frühlings ersten Raub, die junge Blüte, binden.
 Zu Tausenden entfliehn die langen Jahre schon.
 Dir (e) winkt mit grauem Haupt der alte Libanon.
 Dir blickt in tiefer Lust von reich beblühten Sigen
 Der Carmel sehnlich zu; dir senden Sarons Spigen
 Durchwürzten Duft empor. Hört! (f) eine Stimme ruft: (III)
 Ein Gott, ein Gott erscheint. In angeregter Lust

Erwacht

Ähnlichkeit der Stellen.

(II.) VIRG. Ecl. 4. v. 18.

At tibi prima, puer, nullo munuscula cultu,
 Errantes hederas passim cum baccare tellus
 Mixtaque ridenti colocasia fundet acantho —
 Ipsa tibi blandos fundent cunabula flores.

„Für dich, o Knabe, soll die Erde, ohne Pflægung, ihre frühe Gaben hervor-
 „bringen; schlingendes Epheu vermischet mit Baccar, und die Colocasia mit dem läch-
 „lenden Acanth durchflochten — Deine Wiege wird mit schmeichlenden Blumen be-
 „streuet seyn.

Jes. 35. v. 1.

„Die Wüste und Einöde wird lustig seyn, und das Gefilde wird fröhlich stehen,
 „und wird blühen wie die Lilien. Cap. 60. v. 13. Die Herrlichkeit des Libanon soll an
 „dich kommen, Tannen, Buchen, und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den
 „Ort meines Heiligthums.

(III.) VIRG. Ecl. IV. v. 48.

Aggredere o magnos, aderit iam tempus, honores,
 Cara Deum soboles, magnum Iovis incrementum —

Ecl. 3. v. 72.

Ipsi laetitia voces ad sidera iactant
 Intonsi montes, ipsae iam carmina rupes,
 Ipsa sonant arbuta, Deus, deus ille Menalca!!

(e) Jes. 35. v. 2.

(f) Cap. 40. v. 3. 4.

„Komm,

A God, a God! the vocal hills reply,
 The rocks proclaim th' approaching Deity.
 Lo, earth receives him from the bending skies!
 Sink down, ye mountains, and, ye valleys, rise;
 With heads declin'd, ye cedars, homage pay;
 Be smooth, ye rocks; ye rapid floods, give way!
 The Saviour comes! by ancient bards foretold:
 Hear (g) him, ye deaf, and, all ye blind, behold!
 He from thick films shall purge the visual ray,
 And on the sightless eye-ball pour the day:
 'Tis he th' obstructed paths of sound shall clear,
 And bid new music charm th' unfolding ear:
 The dumb shall sing, the lame his crutch forego,
 And leap exulting like the bounding roe.
 No sigh, no murmur the wide world shall hear,
 From ev'ry face he wipes off ev'ry tear.

35

40

45

No

Imitations.

„Oh come and receive the mighty honours: the time draws nigh, O beloved
 „offspring of the Gods, O great encrease of *Jove*! The uncultivated mountains send
 „shouts of joy to the stars, the very rocks sing in verse, the very shrubs cry out,
 „A God, a God!

ISAIAH, Ch. XL. v. 3-4.

„The voice of him that cryeth in the wilderness, Prepare ye the way of the
 „Lord! make strait in the desert a high way for our God! Every valley shall be
 „exalted, and every mountain and hill shall be made low, and the crooked shall
 „be made strait, and the rough places plain.”

Ch. 44. v. 23. „Break forth into singing, ye mountains! O forest, and every tree
 „therein! for the Lord hath redeemed *Israel*.

(g) *Isai.* XLII. v. 18. Ch. XXXV. v. 5. 6.

Erwacht der Wiederhall. O spricht ihr fremden Meere,
 Ihr Wüsteneyen spricht, ein Gott! und gebt ihm Ehre.
 Ihr Felsen senket euch, ihr Thäler steigt empor;
 Bereitet ihm den Weg, und machet hoch sein Thor.
 Ihr Wälder, voller Graus, die noch kein Beil berührte,
 Zu denen noch kein Pfad den Fuß der Menschen führte;
 Ihr Cedern, deren Stolz dem nahen Himmel droht,
 Neigt euer Haupt, und ehrt sein ewiges Gebot.
 Des Volkes Heiland kommt! den graue Warden wiesen,
 Den schon ihr Glaube sah, den ihre Lieder priesen.
 Des (a) Blinden Aug erblickt der Tage frohes Licht,
 Das Ohr des Tauben hört, des Stummen Zunge spricht;
 Und gleich dem jungen Reh, das durch die Sträucher schlüpfet,
 Steht nun der Kröpel auf, er steht auf und hüpfet.
 Der ganzen Erde scheint der Freude neues Licht:
 Er wischt die Thränen ab von jedem Angesicht.

Ge

Ähnlichkeit der Stellen.

„Komm, und empfang (bald wird die Zeit da seyn) die mächtigen Ehren, o theure
 Pflanze der Götter, des Jupiters größtes Wachsthum — Bis an die Sterne erhe-
 ben ihre freudigen Stimmen die unbehauenen Berge; Felsen singen Lieder; selbst die
 Gebüsche schreien, ein Gott, ein Gott!

Jes. 40. v. 3. 4.

„Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den
 Weg, macht auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserem Gott. Alle Thäler sollen er-
 höhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich
 ist, soll eben, und was höckerigt ist, soll schlecht werden.

Cap. 44. v. 23. „Ihr Berge frolocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume
 drinnen: Denn der HErr hat Jacob erlöst, und ist in Israel herrlich.

(a) Jes. 42. v. 18. und Cap. 35. v. 5. 6.

In ^(h) adamantine chains shall Death be bound,

And Hell's grim tyrant feel th' eternal wound.

As the good ⁽ⁱ⁾ Shepherd tends his fleecy care,

Seeks freshest pasture and the purest air,

50

Explores the lost, the wand'ring sheep directs,

By day o'ersees them, and by night protects,

The tender lambs he raises in his arms,

Feeds from his hand, and in his bosom warms;

Thus shall mankind his guardian care engage,

55

The promis'd ^(k) father of the future age.

No more shall ^(l) nation against nation rise,

Nor ardent warriors meet with hateful eyes,

Nor fields with gleaming steel be cover'd o'er,

The brazen trumpets kindle rage no more;

60

But useless lances into scythes shall bend,

And the broad faulchion in a plow-share end.

Then

(h) Isai. XXV. v. 8.

(i) Ch. XL. v. 11.

(k) Isai. IX. v. 6.

(l) Ch. II. v. 4.

Gebunden ^(h) ewiglich mit diamantnen Ketten
 Liegt der besiegte Tod. Unfähig sich zu retten,
 Verstoßen zu dem Pfuhl des Schreckens und der Nacht,
 Fühlt Satanas den Pfeil der ihm zu starken Macht.
 Gleich ⁽ⁱ⁾ dem, der auf der Flur die Wollenheerden leitet,
 Sie mit der Stimme lockt, sie mit dem Blick begleitet,
 An reine Lüfte führt, aus klarem Quelle tränkt,
 Und die Verlohrnen sucht, und die Verirrten lenkt;
 Das noch zu zarte Lamm dem Frost der Nacht entreißt,
 In seinem Busen trägt, aus seinen Händen speiset:
 Nimmt er, dem wohl an Treu kein Schäfer gleichen kan,
 Sich der erlesnen Schaar, und seiner Lämmer an.
 Glorreicher ^(k) Friedenssohn, der Welt zum Heil geböhren,
 Dem künftigen Geschlecht zum Vater außerköhren!
 Nun ^(l) soll der Mensch nicht mehr mit Waffen in der Hand
 In mörderischer Schlacht, Volk gegen Volk gewand,
 Sich aufzureiben gehn. Nicht mehr, entehrt und wilde,
 Erliege durch die Wut das rauchende Gefilde.
 Nicht mehr ertöhne da der Feldposaune Mund:
 Zerbrochen liege sie an dem befreyten Grund.
 Der Mauerbrecher soll, nun in des Friedens Händen
 Zum Pflugschar umgebeugt, die falschen Stoppeln wenden;
 Der kriegerische Stal, der Stal, der Menschen fras,
 Sey nur in Sicheln scharf, und schneide Frucht und Gras.

B 5 2

^(h) Jes. 25. v. 8.
⁽ⁱ⁾ Cap. 40, v. 11.

^(k) Jes. 9. v. 6.
^(l) Cap. 2. v. 4.

Then palaces shal rise; the joyful ^(m) Son
Shall finish what his short-liv'd Sire begun;

Their vines a shadow to their race shall yield,
And the same hand that sow'd, shall reap the field.

The swain in barren ⁽ⁿ⁾ deserts with surprise
Sees lillies spring, and sudden verdure rise;

And starts amidst the thirsty wilds to hear
New falls of water murmur in his ear.

On rifted rocks, the dragon's late abodes,
The green reed trembles, and the bulrush nods.
Waste sandy ^(o) valleys, once perplex'd with thorn,

The spiry fir and shapely box adorn:
To leafless shrubs the flow'ry palms succeed,
And od'rous myrtle to the noisom weed.

65

70

75

Tee

Imitations.

VER. 67. *The swain in barren deserts*

VIRG. E. IV. v. 28.

Molli paukima flavesceat campus arista,
Inculisque rubens pendebit sentibus uva,
Et duræ quercus sudabunt roscida mella.

„The fields shall grow yellow with ripen'd ears, and the red grape shall hang
„upon the wild brambles, and the hard oaks shall distill honey like dew.

ISAIAH, Ch. XXXV. v. 7.

„The parched ground shall become a pool, and the thirsty land springs of
„water: in the habitations where dragons lay, shall be grass, and reeds and rushes.
Ch. LV. v. 12. „Instead of the thorn shall come up the fir-tree, and instead of
„the briar shall come up the myrtle-tree.

(m) Isai. LXV. v. 21, 22. (n) Ch. XXXV. v. 1, 7. (o) Ch. XLI. v. 19. and Ch. LV. v. 13.

Dann soll in einem Reich, wo die Geseze thronen,
 Des (m) Enkels später Stamm des Aherns Siz bewohnen;
 Der so den Kebeu pflanzt, des soll die Traube seyn,
 Und wer den Samen streut, der sammle Garben ein.
 Der (n) Hirte sieht erstaunt auf den verbrannten Flächen (IV)
 Ein hurtig keimend Grün den harten Grund durchstechen;
 Und sieht, was bis dahin noch niemals ihm erschien,
 Die hohe Lillie in weiter Wüste blühn;
 Und hört verwundrungsvoll auf ungewohnter Stelle
 Das murrende Geräusch ergoßner Wasserfälle:
 Wo seinen dürrer Siz der Drache sonst erkohr,
 Da zittern Binsen nun, da rauschet schwankend Rohr.
 Im (o) ausgestreckten Thal auf unbeglücktem Sande,
 Wo den verworfnen Grund die Glut der Sonne brannte,
 Schmückt prächtig aufgethürmt die Tanne nun den Wald.
 Der Buchsbaum weist hier die zierliche Gestalt;
 Die Palme siegt, und drückt unedle Sträucher nieder;
 Und wo die Distel starb, erscheint die Myrte wieder.

Bb 3

Dort

Ähnlichkeit der Stellen.

(IV.) VIRG. Ecl. 4. v. 28.

Molli paulatim flavescent campus arista,
 Incultisque rubens pendebit sentibus uva,
 Et duras quereus sudabunt roseida mella.

„Das Feld soll sich mit reifenden Aehren gelblich färben, und die rotthe Traube
 an wilden Dornsträuchen hangen, und harte Eichen werden Honigshau schwißen.

Jes. 35. v. 7.

„Wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürrer gewesen
 ist, sollen Brunnquellen seyn. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu, und
 Rohr, und Schilf stehen.

Cap. 55. v. 13. „Es sollen Tannen für Hecken wachsen, und Myrten für Dornen.

(m) Jes. 65. v. 25, 32. (n) Cap. 35. v. 1, 7. (o) Cap. 41. v. 19. and Cap. 55. v. 13.

The (p) lambs with wolves shall graze the verdant mead,

And boys in flow'ry bands the tiger lead!

Thee steer and lion at one crib shall meet,

And harmless (q) serpents lick the pilgrim's feet.

80

The smiling infant in his hand shall take

The crested basilisk and speckled snake,

Pleas'd the green lustre of the scales survey,

And with their forky tongue shall innocently play.

Rise, crown'd with light, imperial (r) Salem rise!

85

Exalt thy tow'ry head, and lift thy eyes!

See

Imitations.

Ver. 77. *The lambs with wolves, etc.*

VIRG. E. IV. v. 21.

Ipse lacte domum referent distenta capellae
Ubera, nec magnos metuent armenta leones —
Occidet et serpens, et fallax herba veneni
Occidet —

„The goats shall bear to the fold their udders distended with milk: nor shall
„the herds be afraid of the greatest lions. The serpent shall die, and the herb that
„conceals poison shall die.

ISAIAH, Ch. XI. v. 6, 7, 8.

„The wolf shall dwell with the lamb, and the leopard shall lie down with the
„kid, and the calf and the young lion and the fatling together: and a little child
„shall lead them. — And the lion shall eat straw like the ox. And the sucking
„child shall play on the hole of the asp, and the weaned child shall put his hand on
„the den of the cockatrice.

VER. 85. *Rise, crown'd with light, imperial Salem, rise!*

The thoughts of Isaiah, which compose the latter part of the poem, are wonderfully elevated, and much above those general exclamations of Virgil, which make the loftiest part of his *Pollio*.

Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo!
— toto furget gens aurea mundo!
— incipient magni procedere menses!

Aspice, venturo laetentur ut omnia saeclo! etc.

The reader needs only to turn to the passages of Isaiah, here cited.

(p) Isai. XI. v. 6, 7, 8. (q) Ch. LXV. v. 25. (r) Ch. LX. v. 1.

Dort (v) bey dem Wolfe geht das Lamm. Ein Blumenband (V.)
 Hält wilde Tyger fest, und schwacher Knaben Hand
 Beherrscht und leitet sie. Zu Krippen hingestrecktet
 Schläft bey dem Leopard der Stier. Die Ratter (v) lecket
 Des Pilgrims müden Fuß. Dein Zahn, o Schlange, soll
 Das Spiel des Kindes seyn, das froh und unschuldsvoll
 Der Schuppen grünen Schmelz mit Lächeln überschauet,
 Und dem gezackten Pfeil der regen Zunge trauet.
 Auf demnach, tritt hervor, gekrönt mit deinem Licht, (VI.)
 Erhabne Königsstadt, auf, (r) Salem! säume nicht.
 Erhebe deine Stirn, die goldne Thürme schmücken,
 Und laß in ferne Zeit dein heitres Auge blicken.

Da

Ähnlichkeit der Stellen.

(V.) VIRG. Ecl. IV. v. 21.

*Ipsae lacte domum referent distenta capellae
 Vbera, nec magnos metuent armenta leones —
 Occidet et serpens, et fallax herba veneni
 Occidet. —*

„In ihre Ställe bringen die Ziegen volle Euter zurück, und die Stiere befürchten
 „nichts von dem Löwen — Die Schlange wird untergehen, und die giftigen Kräuter
 „werden nicht mehr seyn. —

Jes. II. v. 6, 7, 8.

„Die Wölfe werden bey den Lämmern wohnen, und die Pardel bey den Böcken
 „liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber, und junge Löwen, und Mastvieh mit einan-
 „der treiben — Und Löwen werden Stroh essen, wie die Ochsen. Ein Sängling wird
 „seine Lust haben am Loch der Ottern, und ein Entwöhnter wird seine Hand strecken in
 „die Höhle der Basilisken.

(VI.)

Die Gedanken des Jesaja, welche diesen letzten Theil des Gedichtes ausmachen,
 sind ganz ungemein erhaben, und gehen weit über die allgemeinen Verwunderungsaus-
 drücke des Virgils, welche den kühnsten Theil seines Pollio ausmachen:

Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo!

— *toto surgit gens aurea mundo!*

— *incipient magni procedere menses!*

Aspice, venturo laetentur ut omnia saeclo!

Der Leser darf sich nur zu denen hier angeführten Stellen des Jesaja wenden, und
 solche damit vergleichen.

See, a long (s) race thy spacious courts adorn;
 See future sons, and daughters yet unborn,
 In crouding ranks on ev'ry side arise,
 Demanding life, impatient for the skies! 90
 See barb'rous (t) nations at thy gates attend,
 Walk in thy light, and in thy temple bend;
 See thy bright altars throng'd with prostrate kings,
 And heap'd with products of (u) Sabæan springs!
 For thee Idume's spicy forests blow, 95
 And seeds of gold in Ophir's mountains glow.
 See heav'n its sparkling portals wide display,
 And break upon thee in a flood of day.
 No more the rising (w) Sun shall gild the morn,
 Nor ev'ning Cynthia fill her silver horn; 100
 But lost, dissolv'd in thy superior rays,
 One tide of glory, one unclouded blaze
 O'erflow thy courts: the Light himself shall shine
 Reveal'd, and God's eternal day be thine!
 The (x) seas shall waste, the skies in smoke decay, 105
 Rocks fall to dust, and mountains melt away;
 But fix'd his word, his saving pow'r remains;
 Thy realm for ever lasts, thy own MESSIAH reigns!

The

(s) Isaiah, LX. v. 4.
 (t) Ch. LX. v. 3.

(u) Isaiah, LX. v. 6.
 (w) Ch. LX. v. 19, 20.

(x) Isaiah, LI. v. 6. and
 Ch. LIV. v. 10.

Da siehe, (v) welch ein Heer, welch unermessne Schaar,
 Stellt dir der weite Raum von deinen Höfen dar!
 In langen Reihen zieht heran zu deinen Thoren
 Ein künftiges Geschlecht, ein Volk, noch ungebohren.
 O, wie verlangen sie zum Daseyn vorzugehn!
 Schau (u) Völker fremder Art an deinen Mauern stehn,
 Barbaren, aus dem Ost und West herbeygerufen.
 Schau stolze Könige zu der Altäre Stufen
 Anbethend hingestreckt. Was (v) Saba geben kan,
 Das düftet deinem Heerd, das füllt dein Rauchfaß an.
 Dir soll die goldne Saat an Ophirs Bergen glühen!
 Dir Idumeens Wald mit Spezereyen blühen?
 Ja, Salem, hebe du den freyen Blick empor.
 Weit aufgeschlossen steht der Ewigkeiten Thor.
 Der Himmel gießt sich aus in eine Flut von Lichte.
 Der Glanz der Gottheit liegt vor deinem Angesichte.
 Nicht mehr (w) soll in dem Ost die Morgensohne stehn;
 Und nicht mehr Cynthia ihr silbern Horn erhehn:
 Bey stärkern Stralen soll der schwache Schein erblaffen,
 Und Gottes vollem Tag die Herrschaft überlassen.
 Die (x) Meere schwinden weg, des Erdreichs Beste schmelzt;
 Der Himmel selber flieht, im Rauch dahingewelzt;
 Der harte Felsen soll, in Staub zermalmet, fallen:
 Doch jenseit Nacht und Tod, jenseit dem Grab von allen,
 Wann Throne nicht mehr sind, wann eitler Ruhm erliegt,
 Besteht sein ewig Wort, und dein Messias siegt!

Cc

Der

(v) Jes. 60. v. 4.
 (t) Cap. 60. v. 3.

(u) Jes. 60. v. 6.
 (w) Cap. 60. v. 19, 20.

(x) Jes. 51. v. 6. und
 Cap. 54. v. 10.

The dying Christian to his Soul.

O D E.

By Pope.

I.

VITAL spark of heav'nly flame:
 Quit, oh quit this mortal frame:
 Trembling, hoping, ling'ring, flying,
 Oh the pain, the bliss of dying!
 Cease, fond Nature, cease thy strife,
 And let me languish into life.

5

II.

Hark! they whisper; Angels say,
 Sister Spirit, come away.
 What is this absorbs me quite?
 Steals my senses, shuts my sight,
 Drowns my spirits, draws my breath?
 Tell me, my Soul, can this be Death?

10

III.

The world recedes; it disappears!
 Heav'n opens on my eyes! my ears
 With sounds seraphic ring:
 Lend, lend your wings! I mount! I fly!
 O Grave! where is thy Victory?
 O Death! where is thy Sting?

15

Der sterbende Christ an seine Seele.

S d e.

In einer freyen Uebersetzung.

I.

Endlich rüste dich, und scheide
Aus dem sinkenden Gebäude.
Nun, von diesem Körper frey,
Lerne, was dein Wesen sey,
Und woher dein Ursprung stamme,
Zünke von des Himmels Flamme!

II.

Seele! Geister flüßern dir:
Schwester, komm und sey wie wir.
Welche Kraft empfind ich wieder
Bey dem Sinken dieser Glieder?
Frage dich (und sieh es ein)
Seele, kan dieß Sterben seyn?

III.

Nur die Erde weicht zurücke.
Mich erhebet mein Geschick
Ueber alles, was mir droht.
Gebt mir Schwingen, daß ich fliege!
Gräber, wo sind eure Siege?
Und wo ist dein Stachel, Tod?

Druckfehler.

- | | | |
|-----------|-----|------------------------------------|
| S. 53. 3. | 4. | statt vorsüchtiger l. vorscheigen. |
| S. 76. 3. | 7. | statt Pelt l. Pelf. |
| S. 82. 3. | 1. | statt hält l. hältst. |
| S. 89. 3. | 70. | statt schmetternt l. schmetternd. |
| S. 91. 3. | 14. | statt größern l. größern. |



